

Gemälde, Öl auf Leinwand, 267 × 185. Salomons Urteil. Der König in der Mitte auf dem Thron, vor ihm die Weiber; links ein Mann, das Kind an einem Bein emporhaltend. Von Paul Troger für das Salzburger Rathaus gemalt (siehe oben), wohin es seit 1912 aus dem Museum zurückgebracht ist.

Schloß Mirabell

Mirabellplatz Nr. 4. Im Besitze der Stadtgemeinde.

Die Anlage dieses Schlosses erfolgte unter Erzbischof Wolf Dietrich um 1606, *ain schöns, groß, geviert, herrliches Gepeü, wie ain Schloss oder Vestung, mit ainem wolgezierten, von Plech gedeckten, glanzeten Thurn, und inwendig, auch außen herumb, mit schönen Gärten von allerlai Kreutlwerch, Paumbgewächs und Früchten geziert und versehen.* Der ursprüngliche Name des Schlosses „Altenau“ wurde schon unter Erzbischof Markus Sitticus, der es ausbaute, in „Mirabell“ umgeändert. Über seine damalige Gestalt ist nichts überliefert und auch nichts davon im späteren Bau wahrzunehmen. Die Fürsorge der nächsten Erzbischöfe galt hauptsächlich dem Garten, den Erzbischof Paris Lodron anlässlich der Stadtbefestigung mit einem Wall und einer Terrasse sowie zwei Portalen gegen den Hannibalgarten ausstattete.

Die Neugestaltung des Gartens erfolgte unter Johann Ernst Grafen Thun. Möglicherweise dürfte auch diese 1689 beginnende Arbeit unter der Oberleitung des Johann Bernhard Fischer von Erlach ausgeführt worden sein, da die Schmuckvasen des Schloßparterres den Vasen in Fischers Architekturwerk nahe verwandt sind, zum Teil damit genau übereinstimmen. Die erreichbaren Nachrichten sind bei PIRCKMAYER, S. 46 f., zusammengestellt. Danach erhielt der Bildhauer Johann Frölich aus Antwerpen am 28. November 1689 den Auftrag, eine *Statue oder Bildnuss Apollinis* aus weißem Marmor anzufertigen. Am 2. Jänner 1690 wurden bei Ottavio Mosto aus Padua vier Statuen, Frühling, Sommer, Herbst und Winter bestellt, und demselben Bildhauer am 14. Juli 1690 der Auftrag zur Ausführung der vier großen Gruppen in der Mitte des Parterres erteilt. Am 24. Juni 1690 wurden bei Andres Götzinger und Hans Schwäbl verschiedene Postamente, Balustraden und sonstige dekorative Bildhauerarbeiten bestellt. Am 22. August 1692 wurde Götzinger noch die Verfertigung von *4 weiß Marmorstainen 5½ schüechigen Bildern* aufgetragen und bei dem Bildhauer Bartholomeus von Opstal acht Tritonen für einen Brunnen bestellt. Wolf Weißenkirchner, Bildhauer in Holz und Stein, arbeitete vier Marmorkapitäle, worüber eine Teilquittung vom 6. April 1697 vorliegt (Museumsarchiv).

Contract.

Auf gnädigen Befehl Ihrer hochgräfl. Gnaden Herrn Herrn Obrist-Hoffmarschallen etc. ist an heut zu endtgesetzten Dato zwischen der hochfürstl. Hoffpaumaisterey an ainem, dan Johann Frölich Bildhauern von Antwerpen andern Thails wegen einer in hochfürstl. Hoffgarten nach Mirabell vermeinten weiß marmorstainen Statuen oder Bildnuß Apolinis volgender Contract aufgerichtet worden.

Verspricht demnach er Frölich solche Bildnuß der gemachten Visier gemeß, auch seiner Kunst und Wissenschaft nach, mit möglichsten Fleiß biß hl. Ostern zu verfertigen und auf sein destiniertes Orth zu sezen.

Hinentgegen wird ihme von besagt hochfürstl. Paumaisterei zugesagt, daß im Stainprecher auf 14 Tag lang zue der groben Arbeith, ohne seinen Frölichs Entgelt oder Bezallung gestölt, der notwendige Werchzeug von ermelter Paumaisterey auß ihme beygeschafft und wochentlich zu seiner Zörung und Undterhalt solang er an besagter Statua arbeithet, 2 fl: auch schließlichen wan mehrgemelte Statua nach gnädigsten Contento verfertigt 80 fl. geraicht werden sollen.

Zu Urkhundt dessen ist diser Contract beederseits verforttigt worden.

Actum Salzburg den 28. Novembris 1689.

(Konzept. Alte Bauakten C IV, 1 g.)

Auf gnädige Verordnung Ser hochgräfl. Gnaden Herrn Herrn Obristhoffmarschallen etc. ist an heute zuendtgesetzten Dato zwischen der hochfürstl. Hoffpaumaisterey an ainem, dan Octavio Mosto Bildhauern von Badua andernteils wegen 4 in hochfürstl. Hoffgarten Mirabel vermainter weiß marmorstainen Statuen oder Bildnussen, nemblich Frieling, Somer, Herbst und Windter volgender Contract aufgerichtet worden.

Verspricht demnach er Mosto solche 4 Statuen dennen Visieren, so hiebevot gemacht werden sollen, gemeß, auch seiner Kunst und Wüssenschaft nach mit möglichsten Fleiß in 8 Monathen, von Zeit seines Anfangs zuverfertigen und auf ihre destinierte Örther aufzusezen.

Hinentgegen würd Ihme Mosto von besagt hochfürstl. Paumaisterey zugesagt, erstlichen ein bequembes Orth zu Vorkherung seiner Arbeith vorzuweisen, die verlangente Stain dahin zu lifern und wan solche Statuen nach gnädigsten Gefallen sein werden, vor

jede 200 fl. zu bezallen: da und zum Fahl aber die ersten 2 Statuen nicht gefällig sein solten, würden die letzten 2 ihme khaineswegs mehr anvertraut werden.

Zu Urkhundt dessen ist diser Contract beiderseits verfürttigt und undterscriben worden.

Actum Salzburg den 2. Jener ao 1690.

L. S.
Franz Helmreich
Hoffpauschreiber.

Io compreso quanto di supra
Otavio Mosto scultore.

(Alte Bauakten C IV, 1 g.)

Contract.

so mit gnädigen Vorwüssen Ser Excellenz H. H. Hoffmarschallen zwischen der hochfürstl. Hoffpaumaisterey, dan Octavio Mosto Bildhauern aufgericht worden wie volgt:

Erstlichen erbieth sich er Mosto die vier im hochfürstl. Hoffgarten Mirabell gnädigst verlangende weiß marmorsteinene Gropien sambt dennen Pergen ausser der Fueß Gsimbs, dennen Visieren |:so hievor gemacht werden sollen:| gemeß auch seiner Kunst und Wüßenschaft nach mit möglichsten Fleiß eheist so möglich zuverfürttigen und auf ihre destinierten Orth zu sezen.

Hinentgegen würd ihme Mosto von besagter Hoffpaumaisterey zugesagt, wan solche Gropien zu gnädigsten Gefallen sein werden, vor jeden 500 fl. zu bezallen, ingleichen die Eysen beyzuschaffen und auch zu jeden Gropi 2 Stainprecher jeden 14 Tag lang zu verlöhnen.

Zu Urkhundt dessen ist diser Contract beiderseits verfürttigt und undterscriben worden.

Actum Salzburg den 14. July 1690.

Franz Helmreich
Hoffpauschreiber.

Auf einem eigenen Blatt: Io sottoscritto mi obligo di fare a S. A. R. quattro gropi nel giardino di Mirabel e questi gropi ano da essere di alteza in tutto piedi 17 le figure tutta la alteza ano da essere piedi 10, la montania sarà piedi cinque (?) e meso, le possamenti di solo ano da essere uno piedi e mesa, invi mi obligo A. S. R. di fare li deti gropi con la professione che si deve, ma che sua S. A. R. mi deva poi due omini che mi laora gorni qui disi luno et li modelli si e del naturale ma che il deto A spostamento di soto de la motonia si e' la roba di quadro che S. A. R. la deva fare face (!) ese dormi li comidi per laorare come condure le pietre.

d'o. Otavio Mosto
scultore.

Ad 14 luglio 1690 Salzburke.

(Alte Bauakten C IV, 1 g.)

Contract.

so mit gnädigen Vorwüssen Seiner hochgräfl. Excell. Herrn Herrn Obrist Hoffmarschallen zwischen der hochfürstl. Hoffpaumaisterey dan H. Bärtlmeen Obstall Bildhauern aufgericht worden, wie volgt:

Erstlichen erbieth sich er Obstall die in hochfürstl. Hoffgarthen Mirabell gnädigst verlangende 8 Trittones, dennen Visieren, |:so hievor gemacht werden sollen:| gemeß, auch seiner Kunst und Wüßenschaft nach mit möglichsten Fleiß, eheist so möglich zuverfürttigen, wie nit weniger die von Paumaistern anzeigende Löher zu dennen Röhrlen zu pohren und auf ihre destinierte Orth zu sezen.

Hingegen sollen ihme Obstall von besagter Hoffpaumaisterey vor jedes Bild 50 fl. und also 400 fl. bezalt, nit minder solle Hannß Jäger ihme arbeithen helffen und von der Hoffpaumaisterey belohnt werden. Ferners soll ihme auch zu jeden Bild ain Stainpreher 8 Tag lang wie nit weniger der Werchzeug wie hievor von mehrbesagter Paumaisterey geschafft werden.

Zu Urkhundt dessen ist diser Contract beiderseits verfürttigt worden.

Actum Salzburg den 9. February ao 1691.

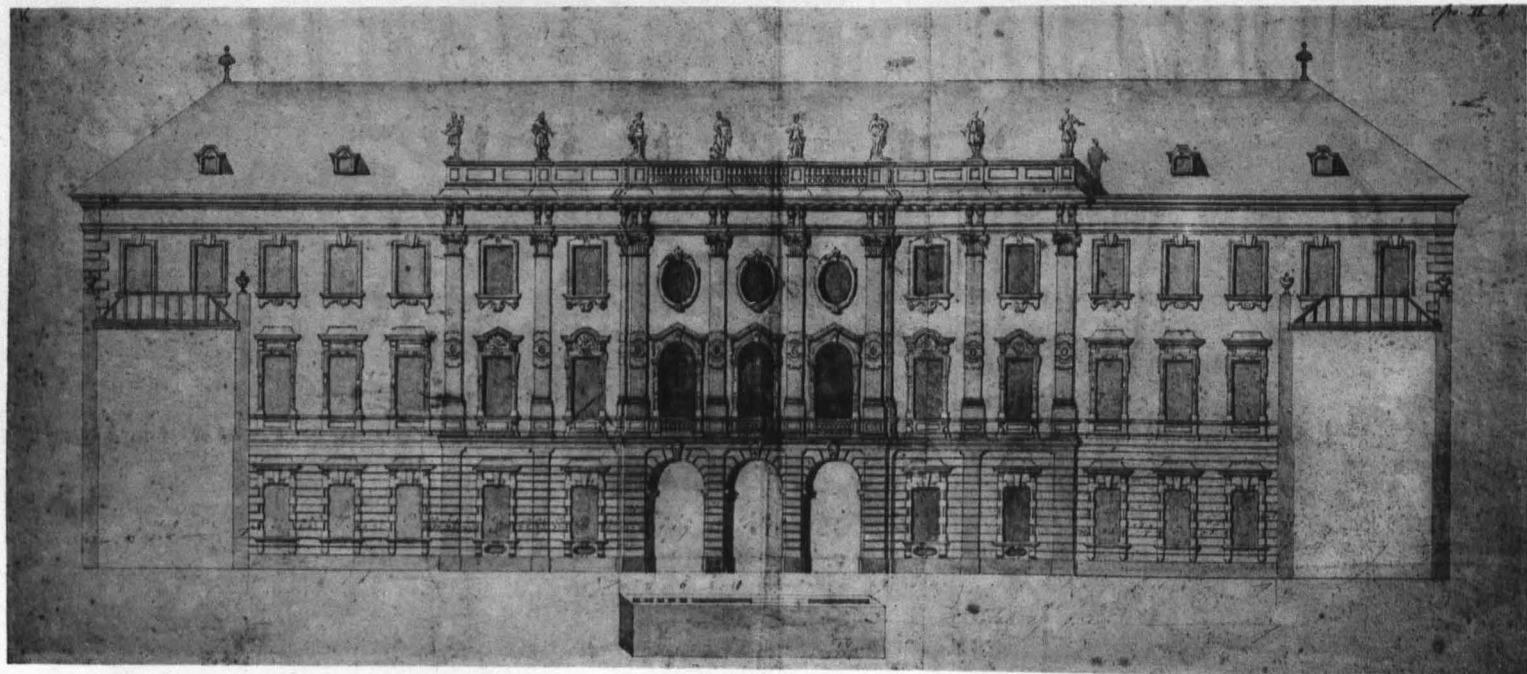
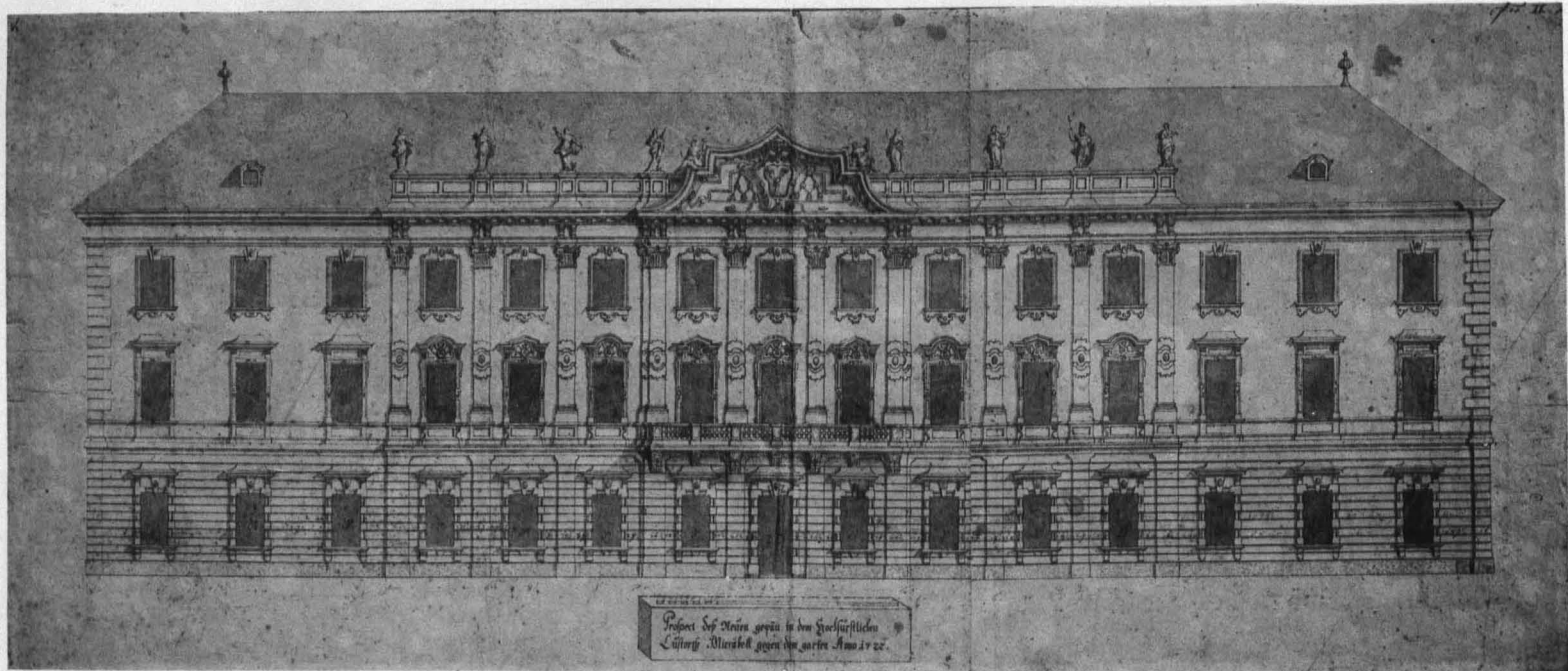
Franz Helmreich
Hoff-Pauschreiber.
Bartholmeus van Opstal.

(Alte Bauakten C IV, 1 g.)

Contract.

So mit gnädigsten Vorwüssen Ser hochfürstl. Gnaden etc. etc. zwischen der hochfürstl. Hoffpaumaisterey dan Andreen Gözinger und Hannsen Schwäbel beeden burgerlichen Stainmezmaistern aufgericht worden wie volgt:

Erstlichen erbiethen sich besagte zway Maister auß gewissen Ursachen die dermahlen im Hoffgarten zu Mirabel annoch vorhandtene weisse Marmor-Arbeith umb eben dise Gedingnuß, so mit dennen Stainmezgesöllen eingegangen worden, als nemblich von ein grossen Postament sambt Ober- und Undtersimbs 18 fl. —:, von 1 langen Schniegl 9 fl., von 1 kurzen Schniegl 8 fl., von 1 klein Postamentl mit 2 halben Pallustreln 4 fl. 45 kr., von einen dergleichen mit einen halben Kriegel und 3 Villungen 4 fl. 30 kr., von einen dergleichen mit 2 Villungen 4 fl.; von Ober- und Undtersimbs den Schuech pr. 36 kr: vor ein Pallustrel 1 fl. 30 xr. nit allein fürderlich und fleissigst außzuarbeithen, sondern auch solche an gebührende Stöll auf ihren Uncosten zuversezen, ausser das ihnen die notwendige Wasserkhitt darzue geraicht werden solle.



TAFEL XVI SCHLOSS MIRABELL, HAUPTFASSADE UND HOFFASSADE.
ZEICHNUNGEN VON HILDEBRANDT IM MUSEUM CAROLINO-AUGUSTEUM (S. 161)

2do wollen sie auch den bey der hochfürstl. Hoffpaumaisterey vorhandenen Steinmezwerchzeug nemblich den stählenen daß 16 pr. 15 kr. und den einen pr. 6 kr. übernehmen auch fürdershin durch den Schmid in der Hoffschlosserey mit aignen Costen, id est, daß sye von Zuerichtung besagten Zeugs den gebührenten Lohn bezallen wollen, richten lassen.

3tens und man wider Verhoffen die dermahlen in der Hoffarbeith stehente Gesölln, dennen sye doch dem Verdienen nach ein ergibiges Taglohn außwerfen wollen, auß der Arbeith stehen sollten, wardurch die Arbeith ins Stockhen gerathen möchte, so wollen sye all andere Arbeith fahren lassen und ihre annoch zu Hauß habende Leuth an die Hoffarbeith stellen:

4tens und da zum Fahl von der hochfürstl. Hoffpaumaisterey ein zwey bis 3 Gesölln zu ainigen Flikhen oder geringen Arbeith verlangt werden sollen erbietten sye die Maister auch deren annehmliche jederzeit gegen 18 xr. Taglohn und Beyschaffung des Werckzeugs zu stellen.

Schließlichen und damit ihnen Maistern nit allein dise, sondern noch ferner sich eraignete Hoffarbeithen anvertraut werden möchten, und die hochfürstl. Hoffpaumaisterey nit wider Ursach haben solte, durch die Gesölln selbe beförderen zulassen, so erbietten sye sich ein billiches je und alzeit zubegehren.

Zu Urkhund dessen ist diser Contract beederseits geförtigt worden.

Actum Paustuben den 24. Juny 1690.

L. S. Franz Helmreich
Hoffpauerschreiber.

L. S. Andreas Gezinger
bürgl. Bildthauer undt Stainmezmaister alda.

L. S. Hanß Schwäbl
Burger und Stainmezmaister alhie.

Contract.

so auf gnädigste Verordnung Ser hochgräfl. Excell. Herrn H. Hoffmarschallen etc. zwischen der Hoffpaumaisterei, dan Andreas Gözinger Bildhauern und Stainmezmaistern wegen Verfürttigung 4: weiß marmorsteine 5½ schüchige Bilder aufgericht worden. Erstlichen sohl er Gözinger solche 4 Bilder seiner Kunst und Wissenschaft nach und dennen Modellen gemäß eheist so möglich verfürttigen hingegen und dafür soll er

2tens 300 fl. zuempfangen haben.

Actum Paustuben den 22. August 1692.

Franz Helmreich
Hoffpauerschreiber.

Andreas Gezinger
bürgl. Bildthauer und Stainmezmaister alda.

(Or. Alte Bauakten C IV, 1 g.)

Wann Andreas Götzinger die Athletenfiguren beim Eingange des Mirabellparks (nach PILLWEIN 138 von Mändl) verfertigt hat, ist nicht bekannt. In einer undatierten Erklärung begehrt er — als bürgerlicher Bildhauer und Steinmetz bezeichnet — wegen der von weissem Marmor anbevolhenen Statuen im hf. Garten nach Mirabell, so jede per 200 fl. solle gemacht werden, weillen ich dan schon einen Ringer gemacht und widerumb seinen Gegenteil in der Arbeit hab, der auch albereith fertig wird, so doch miesambe Bilter sein, mehr als die veranschlagte Summe.

Johann Ernsts Nachfolger, Erzbischof Franz Anton Graf Harrach, interessierte sich besonders für das Schloß Mirabell, an dem zunächst kleinere Veränderungen vorgenommen wurden; Mundküche und Türnitz des Erdgeschosses wurden in eine Sala terrena umgewandelt. Vom 8. Juli 1710 liegt ein Offert des Stukkators Alberto Camesina und vom 17. Januar 1713 ein Kontrakt mit dem Salzburger Hoftischler Simon Judas Thaddäus Baldauf über die in die neuherzurichtende hochfürstliche Zimmer zu Mirabell nötige Tischlerarbeit vor. Wesentlich ist, daß die Oberleitung des Baues schon damals in den Händen des Johann Lucas von Hildebrandt lag, der im März 1713 in Wien im Namen des Fürsterzbischofes mit dem Stukkator Santino Bussi wegen Verfertigung der Stuckarbeiten in Mirabell einen Vertrag schloß; diese Stuckarbeiten befanden sich in der neuerbauten Sala terrena bei den Eingangstüren im Saale und an der Fassade (siehe PIRCKMAYER, S. 48). 1716 verpflichtete sich Josef Aigner, bürgerlicher Bi'dhauer in Salzburg, zwei neue Marmorvasen im Garten zu verfertigen.

Der durchgreifende Umbau des Schlosses erfolgte 1721—1727 unter der Leitung Hildebrandts, der dem Salzburger Hofbauamte seine bis ins Detail eingehenden Direktiven von Wien aus brieflich zukommen ließ und selbst gelegentlich nach Salzburg kam. So heißt es im Diarium des Abtes Gottfried Bessel von Göttweig am 25. Juli 1723: *Hildebrandt Salisburgum projectus fuit ubi directionem habet super aedificium Mirabell totaliter renovandi et splendiori ad modernum statum restituendi* (Kunsttopographie I 445).

Von den Zeichnungen Hildebrandts zum Mirabellbau sind zwei in der Residenz in Salzburg verwahrt (Taf. XVI); es sind Prospekte der beiden Fassaden des Gartentrakts, die eine von 1722 datiert. Danach kann es sich nicht

Tafel XVI.

um Aufnahmen des damaligen Baubestandes handeln, der nach der Korrespondenz nicht so weit vorgerückt gewesen sein kann. Auch spricht die Abweichung der Details für diese Annahme; das Fehlen der für Hildebrandt so charakteristischen Schilder an den Pilastern (schon in den Aufnahmen des XVIII. Jhs.) ließe sich zwar aus einer späteren Änderung erklären, nicht aber die den Zeichnungen gegenüber viel reichere Umrahmung der Fenster, deren Formen auf eine nicht viel jüngere Zeit weisen als 1722. Die beiden Zeichnungen dürften demnach mit den im Jänner 1722 von Hildebrandt geschickten identisch sein (S. 165). Eine weitere Zeichnung dieser Bauzeit befindet sich im Salzburger Museum; es ist ein Schnitt durch die Kapelle (Fig. 239), der die Anordnung vor dem Umbau von 1823 zeigt.

Fig. 239.

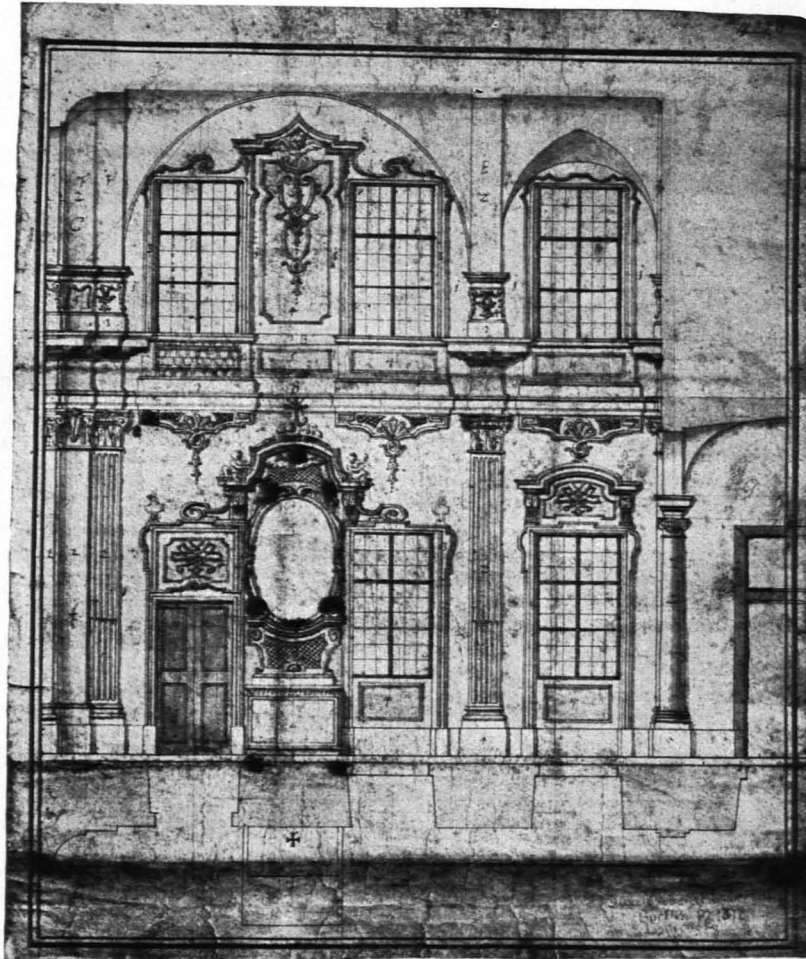


Fig. 239 Schnitt durch die Mirabellkapelle,
Zeichnung Hildebrandts (?) im Museum Carolino-Augustinum (S. 162)

Hauptsächlich aber wurde die Bauleitung in der Form gehandhabt, daß das Hofbauamt wöchentlich, wie es scheint durch Vermittlung des Feldmarschalls Joh. Jos. Grafen Harrach, des Bruders des Erzbischofs, ausführliche „Erinnerungs- und Anfragspuncta“ an Hildebrandt richtete, die dieser Punkt für Punkt eigenhändig beantwortete¹⁾. Derartige Frage- und Antwortbogen liegen vom 26. Dezember 1721 bis zum 25. Dezember 1722 vor. Es schließen sich noch einige Briefe Hildebrandts an den Bauleiter Koch aus dem Jahre 1723 an.

Salzburg den 26. December 1721

Imo

Hat man auß des Hⁿ Jean Lucca lezteren Schreiben de dato 20. huius sovil vernomben, das daß Mittel von dem ganzen Gebey demselben recht seye, ist zwahr in des Pauverwalters de dato 12. dieß sovil berichtet worden, daß besagtes Mittel der Facciada im

¹⁾ Im Nachstehenden sind die hineingerückten Absätze immer die Antworten Hildebrandts auf die vorstehenden Anfragen des Salzburger Hofbauamtes.

Garten auf das alte Mittel biß auf 3 Zoll zutreffe. Nach dem neuen yberschickten Riß aber im Hof durch den Saall biß durch die Einfahrt umb 3 Schuech 4 Zoll gegen dem Pomeranzhause auß dießen Mittel khombe, welches zwahr nichts zu bedeyten hat, sollte es aber etwas Bedenkliches nach sich ziehen, erwartet man von solchen einigen Bericht.

ad primum: Das Mittel von dem gantzen Gebey ist allzeit gebliben und nach dem alten mir gegebenen Abriss denselben ein Mahl für alle Mahl in der Mitten gesetzt, sowohl gegen den Garten als gegen den Hoff. Wan aber in Aussteckung sollte anderst kommen, so miessen die alten Abriss nit recht sein und wird vielleicht das ganze Gebey nit im Winkel wie dieselben ausweisen, sondern gegen den Pomeranzenhaus gestellt sein, also bitte nach dem Mittel das ganze Gebey zu examinieren lassen und schauen, obs Winkel recht oder aus dem Winkel geht.

Von dem 23. Dez. hab ich von dem Herrn Bauverwalter ein Brieff empfangen und sein Schreiben nach ist mir das Mittel recht gewest, weil gegen den Garten bis 3 Zoll differiert hat, gegen den Hoff aber daß 3 Schuech 4 Zoll der Unterschied sey, ist mir allerdings nit recht gewest, weil aber derselbe gemeldet hat, dass ein besseren Effect machen dätte wegens gang, gemachte Fundamente und Einfahrtthor hab ich das Placet geschrieben. Ich hab mir auch einfahlen lassen, dass diesen Deffect könnt man leichtlich mit Erbauung der 2 Fligl verbergen, welchen umb mehr Wohnung zu haben hoch vonnetten ist, zu bauen. Ich hab meinen Abriss gemessen und weil sie in einem mehr seindt, mit denen hinterlassenen, wie auch mit denen, die ich kürzlich geschickt hab, fünde ich, dass anstatt 3 Schuech 4 Zoll das Vestibulum kleiner oder schmeller sein soll, 4 Schuech und 8 Zoll nur sey, dann fohrhero in dem hinterlassenen Abriss das Vestibulum war 39 Schuech mit 40.

Bedenken hätte ich dabey, wenn die 3 Schuech 4 Zoll sich nit einteilen ließent, und wann es müglich ist, bitte ich ein Riss zu schicken, wie sich die Sache befindten, damit ich besser sagen kann, wo es sich helfen lasst.

Schicke hiemit das Zedtl Lit. A, damit man die Maß recht nimbt und das anders Lit. B. C. umb zu sehen, wie es alles ist.

2do

Die Pfeiler werden nun nach den lezt yberschickten Riß verfertigt werden, unnd dise aber, so schon verfertigt weiters appliciert; der Maaßstab ist zwahr bey dem yberschickten Riß darbey, sie seindt von einer Höhe außer das die Hollkellen in denen verfertigten gemacht worden nach dem ersten hinterlassnen Facciada Riß.

Es geschieht wohl, daß die Pfeiler nach dem neuen Abriss gemacht werden, hiemit folgt auch das Rissel von denen gemachten, damit man sich weiter applicieren dueth.

3tio

werde ehestens yberlegt werden, umb wievil nemblichen die marmorstainene Stäffl mehrers in Gelt außtragen und ob man auch solche leichter haben khan, dan von weissen Marmor khan man selbige dermahlen nicht haben, außer es muessten dise von rothen Marmor gemacht werden, dahero alles mit negsten solle bericht werden.

Ich werde die Resolution erwarten wegen der Stafflen ob sie von rotem oder Untersperger Marmor gemacht werden.

4to

ist nicht ohne, das der Stain welchen der Maister Doppler abzuraumen angefangen, mehr dienlich wäre, allein khan man selbigen nicht nach Genüegen yberkhomben.

Der Meister Doppler hat es mir gesagt, dass wann man würt in die Düeffe kommen, mehr und bessere Steine hofft er zu bekommen.

5to

Nachdeme Ihro hochf. Gnd. etc. etc. die yberschickten Riß gdigst ybersehen, so haben selbe etc. etc. befunden, das die Schneckhenstiegen, yber welche höchstgedacht Ihro hochf. Gd. etc. etc. in die Sallaterrena gehen in selbigen cassiert werden, welche Sye etc. etc. |: indeme deroselbe etc. etc. ohnsonsten allezeit mit dero Gästen bemüessiget wären, yber die Hauptstiegen durch alle Leith in Gartten oder Sallaterrena zu gehen :| vor dero etc. etc. große Gelegenheit erachten dero hochf. Gnd. etc. etc. seint lieber gdigst resolviert anstath der hiltzernen auch eine seiberere dahin machen zu lassen, alß ist die Meinung das anstatt diser zweyen Zimmer einß etwas grösser werden solle, der Yberrest aber im Eckh gegen der Schaidt khunte völlig zu der Stiegen appliciert werden.

Dass I. hf. Gn. die Stiegen nit cassiert haben wollen, kann dieselbe bleiben, bitte aber zu wissen, ob ein Schnöcken- oder gebrochene Stiegen sein soll, damit man die Dammes bey der Handt in der Sala Terrera führen kann, wie Ihro Gnaden der Herr Landmarschall heindt gemeint hat, und wegen der Vergresserung der Zimmer kann man sich nit verstehen, also bitte um einen kleinen Abriss zu schicken.

6to

würdet erinnert, wie das sich die alten Fenster in Mirabell 8 Schuech hoch unnd 4 Schuech breitt im Liecht befinden, seint auch mit schönen Taßgläsern und nußbaumben Balckhen versehen; in Fahl man aber solche höher und breiter machen muesste, wären die Glöser, wie auch alle Balckhen vergebens unnd umbsonsten, die Thier aber haben die Maß nach den yberschickten Riß nemblichen 9 à Schuech hoch, 4 Schuech unnd 8 Zoll breith, alle von Nußbaum sambt denen Verkhaidungen.

Wann es schmerzlich fällt, die Fenster in den Hauptstock zu verendern, müssen doch die Steinen nach diesem Maß gemacht Beliebt wär von denen Thüren ein Rissel zu schicken wegen der Sahlthüren zu regulieren.

7^{mo}

Die Fenster gegen der Gartenzimmeren zu ebener Erden seind ietzt nur ligendt unnd solcher ist derentwillen, daß die Leith, so in selbigen Zimmern wohnnen, nicht in dem Garten hinaußsechen können.

Es geschigt wohl, dass man die Leit in Garten nit schauen lasst, solches kann auch mit den neuen Fenstern geschehen.

8^{vo}

Haben Ihro hochf. Gnd. etc. etc. observiert, daß die Thier, so ietzt auß dero Zimmer in die lange Gallerie gehe, iust auf das Fenster (welches zum Wasser gehet, unnd volglich wann Sye etc. etc. in besagter Gallerie auf und abgehen, allezeit durchauß auf das Wasser wie auch auf dem Platz sechen können) zuetrifft, welches aber in dem neu geschickhten Riß außbleibet.

Es war ein großer Fehler, dass man die Fenster auf Thüren und die Thüren auf die Fenster nit correspondieren ließet, wann es sein kann. Davor ist die Ursach, dass I. hf. Gn. den Abriss noch nit beysammen gesehen hat; ich hab solches in den Abriss noch nit observirt, dass die Thüren und Fenster auf ein anderes nit gehen. Ich bitte auch mir ein Rissel zu weisen. Es möchte auch sein, daß ich ad interim solches nit observiert hab.

9^{no}

In dem hochf. Schlafzimmer ist eins vergessen worden, nemblich ein Ohrt alwo S. V. der Leybstuhl stehen solle, massen diese Gelegenheit yberall also eingericht, das man zugleich auch von außen her darzue khommen und in dero Zimmer zugehen außlähren könne.

Nach dem neuen Abriss ist das Schlafzimmer größer soll werden, bitte zu avisieren, umb ein solche Gelegenheit wird leicht zu finden sein.

10^{mo}

sonnsten seint die Fundamenta fast alle verförtiget auß der Zuelegung in dem Garten zu der Facciada gehet noch ab, dahero gleich nach denen Feyrtägen werden die neuen Zoccoli gesözt unnd die Fenster ausgebrochen.

NB. Einß ist auch annoch zu erinern das in der Facciada gegen dem Pomeranzhaus bey dem Fensterruckhen die Spallier von Pomeranzbaumben etwas leyden muessen massen sie an der Mauer stehen*).

Die beiden Facciatabriss werden die eingehente Wochen geschickt und so vil ich in meinem Abriss gesehen hab, werden die Fenster gegen den Pomeranzgarten nit vil geruckt und wan man wil dass dopplte Fenster bleiben in statu quo, die andern aber wegen der Fuga der Thüren zu haben, werden etwas geruckt und die Abriss duhn solches wohl ausweisen.

Johann Lucas Hildebrandt,
kays. Hoff-Ing. und Architekt.

*) Auf einem beigelebten Zettel:

Bei Vortragung dieser Puncta haben I. hf. G. gdgß. anbefohlen beyzurucken, dass dieselbe gerne seheten, dass die Fenster gegen dem Pomeranzhaus nit vil geruckt werden mechten, welches ich hiebey erinnere.

Salzburg den 2^{ten} January 1722.

pro

1^{mo}

hatte mann nach dem iüngstens yberschickhten Durchschnitriß das Behörige zum Tachstuell dem Zimmermaister gegeben darbey auch wegen der Rauchfäng alles und iedes abgeredt, welche alle in den mittern Graben leicht khommen können.

Dass die Rauchfäng zwischen den doppelten Tach oder Rinnen stuel kommen, geschicht wohl.

2^{do}

dieweillen mann in dem weissen Marmorsteinbruch am Undtersperg befunden das die Stäffl zu der neuen Hauptstiegen dieses Jahr sovil als in dem nderen Stockh gehörig gemächlich können verfertiget werden, als haben Ihro hochf. Gd. etc. etc. gdigst resolviert, solche Stäffl von besagtem Marmor machen zu lassen, dahero auch ietzt auf solche angetragen werde; darbey hatte mann sovill erinnern wollen, das, weillen mann nicht mehr als 24 Stuekh Krüegl zu dennen Balustern in Vorrath hat, als wäre auf solche nicht zu reflectieren, sondern stehet dem H. v. Hildebrand frey anstatt besagter Krüegl seine Gedankhen außzuführen, was anstath selben besser sich schickhen mechte, dahero man nur auf diese Gedankhen warthe, massen die Steinmetzen, so in Marmor arbeitthen, gleich an besagter Stiegen einen Anfang machen khornten, wan nur der Riß sambt dennen Sagma bald mechte eingeschickht werden, dardurch mann auch das Gebey bestermassen beschleinigen khann.

Dass die Stafflen zu der Hauptstiegen von dem Untersberger Marmor ordinirt seindt worden, ist ebenfals guet; ich werde auch bald den Abriss zu den Balustern schicken, damit die Steinmetzen mit dieser Arbeit fortfahren können.

3^{tio}

erwarthet man mit Verlangen den Riß zu dennen eisernen Gättern, damit die Schlosser selbige zu rechter Zeit verfertigen können.

Den Abriss zu denen eisernen Gättern hab ich schon längst überschickt.

4to

ist mann gewärtig des H. v. Hildebrand Meinung zuvernemen wegen des Khellers und deren Fenstern.

Wegen des Kellers kann der alte bleiben, die Fenster können daryn gemacht werden, wie ich schon in dem Profil gezeichnet hab, und wann aber neue sollen gemacht werden, seindt dieselben versus septentrionem zu machen.

5to

Hatte mann auch erinnern wollen, wie das Ihre hochfürstl. Gnaden etc. etc. gdgst verwilliget haben, die Thürgewänger sambt der Fütterung wie auch das Pflaster von Marmor in dem Saall machen zulassen, als wäre unns sehr dienlich die Sagma oder einen recht grossen Rüß zu selben zu bekhommen aus Ursachen, daß mann in dem Stainbruch die brauchbare Stain darzue außschuessen khunte, darbey seindd auch die Camin verstanden.

Zu den Sall werde ich auch einen Abriss machen wie die Thüren und Camin sein sollen, ich erwarte jöhrhero den Abriss und Sagoma von den alten gemachten Thüren in diesem Gebey umb die neuen zu regolieren, jedoch muss dies und alles sein Zeit haben.

6to

hat man bey dero Alhierseyen einen Rüß von dem Camin in die Residenz in Ihre hochförl. Gnaden etc. etc. Cabinet mit sich genommen, zu solchen einen Gedankhen zuverfassen, alß hat mann sovil erinnern wollen, das nunmehrö der grüne Stein gebrochen, und man ebenfahls nun solchen in die Arbeith nemmen khonte, wan anderst der Rüß vorhanden wäre.

Der Abriss vom Camin für I. hf. Gn. Cabinet wird mit nächsten folgen und hat bis dato wegen anderer notwendigen Sachen nit sein können.

Letzlichen würdt erinnert das mann beszttermassen mit dem Gebey fortjahre umb bey Zeiten mit der Facciata gegen dem Gartten im Stahnt zu seyn, damit nit allein dennen Pomeranzenbaumben khein Schaden geschehe, sondern daß auch Ihre hochfürstl. Gnaden etc. etc. Sommerszeit annoch daselbst logieren khönten.

Winschen ein solches Wetter wie man de facto gehabt hat, umb sowol das Gebey zu beschleinigen als I. hf. Gn. Contento zu erlangen; und destowegen folgen mit heutiger Post die beiden Facciata Abriss, welche bitte in schwarzem Ramen mit einem Glass darüber zu setzen, und sodann I. hf. Gn. zu presentiren. NB. Dise Abriss aber müessen nit nass gemacht werden, damit sie in der Mass bleiben (vgl. Taf. XVI).

Johann Lucas Hildebrand.

Friedrich Koch.

kay. Hofing. und Architect.

Salzburg den 9ten Jan. ao 1722.

1mo

hatte man das Gebey gegen dem Gartten wie auch im Hoff recht abgemessen und differiert das Mittl nur um 1 Schuech und 8 Zohl sonsten ist das Gebey im Hoff wie auch gegen dem Gartten einer Maß dises laßt sich schon eintheillen.

Mich erfreut nit wenig, dass anstatt 3 Schuh 4 Zoll nur 1 Schuh 8 Zohl das Mittel differiren thuet, also es ist nur in Gottes Namen fortzuführen.

2do

die weillen mann vernommen, daß die Fenster bey ihrer iezigen Höche verbleiben, nemblich 8 Schuech hoch und 4 breit, als würdet man sich dessen bedienen, damit die Fenstergewänger und alle Ornamenta nach dem abgeschückten Rüß in allem woll observiert worden.

Es bleibt dabey, umb die Uncosten zu menagieren.

3tio

Hiebey volget die Sagma von der Thüerverkleidung in Mirabell, wie auch von dennen Fensterstöckchen in der Residenz bey welchen das Wasser in dennen Zimmern kheine Ungelegenheit macht.

Die Sagoma und Abriss müssen in Gedanken auf dem Tisch gebliben sein.

4to

Die eiserne Gätter hat mann nun erhalten, welche auß 6 Stangen Eisen gemacht werden sollen, dieweillen wür aber ville Gätter haben, bey welchen das Eisen nicht so dickh, daherö hatte man sich insoweit anfragen wollen, ob mann nicht solche applicieren solle, dan der Form, so im Rüß yberschickht worden. würde in Nichts verändert, ausser das nur die Stangen etwas dünner werden, daherö man mehr Stangen machen khan umb die Weite zu beobachten.

Wenn das Eisen nit gar zu dünn und kündisch herauskombt, so kann es verbleiben, im übrigen wann das alte Eisen sollte vil dünner sein als diese meine hier angesetzte Wahr, bitte auf ein Bagatel nit zu schauen.

Das ist die verlangte Dücke von dem 6stangigen Eisen.

5to

Die Rüß von dennne beehrten Zimmern werden mit nechsten folgen.

Ich erwarte es.

6to

und letzlichen würdt erinnert, daß mann mit dem Fundament so weith gekhommen, das nun die Seithen im Gartten, alwo die Architektur angelegt werden solle, und etwas weniges von dennen andern zumachen seye; sonsten werden die Zoccln in dem Vestibulo, wie auch bey dennen Lesenen im Hoff fleißig fortgesetzt.

Ich hoffe, dass nunmehr die Facciatenabriss werden angekommen sein, mittelst welchen man wird anjetzo sowohl gegen den Garten als sonstwo fortfahren können.

Johann Lucas Hildebrandt.
kays. Hoffing. und Architect.

Friedrich Koch.

16. Januar 1722.

1mo

würdt erinnert das die 2 Facciatarüß zu recht ankommen, welche auch wegen deren Conservation in eine Ramb eingemacht worden, haben auch ob disen Sr hochf. Gnd. etc. etc. ein gdgstes Contento gezeigt, nach welchen auch alles wohl observiert und gemacht werden würdt.

Dass alles wohl observiert und gemacht wird, ist dies mein Verlangen, ich bitte auch soliches zu exequirieren lassen wie es sein soll.

2do

Ist man gesinnet den Stein vom M. Doppler zu probieren, dahero demselben anbevolchen worden, 5 Stueckh von solchen zu lijern, auß welchen mann die Schlußstein ob der Einfahrt (in welchen die Frazengesichter sind) machen zulassen gedenckhet; und dieweillen besagte Gesichter in dem khleinen Rüß nicht recht aufzunehmen sind, alß hat man sich in soweit anfragen wollen, ob der H. v. Hildebrandt einen grossen Rüß zu machen sich belieben werde, oder wür solches machen sollen, massen man mit Sözung der Pfeiller so weit gekhommen, daß es nicht lang anstehen würdet, besagte Frazengesichter zu gebrauchen. Und zu diesen Facciaten weil der Meister Doppler sein Haben und Guet wie auch seinen Kopf zum Pfandt geben, dass sein Stein guet, soll darzu sein, bite denselben zu appliciren, wann es alles ist, wie er verspricht, zu denen Fenstersteinen, Capittellen, in Somma wo kein Schwere darauf kombt, die Schlusssteiner aber müssen von einem festeren Stein sein und mit nögst soll der Abriss folgen von den Fratzenköpfen.

3tio

seindt Ihro hochfürstl. Gnaden etc. etc. gdgst. resolviert, ihr Schlaffzimmer wie auch die andere biß auf das erstere nach dem Caffezimmer in statu quo stehen zu lassen, auß Ursachen, weillen durch das Cabinet dero Bedienten (welche tägl. alda sich aufhalten muessen) vill benommen wurdte, und diselbe nicht leichtlich unterkhommen khondten, welches zwahr alles weiters berichtet werde.

Ihro hf. Gn. seindt Patron, nach ihrer Gelegenheit zu bauen und zu lassen, was Ihnen an besten gefällig ist, ich werde aber alzeit Ihro hohe Resolution gewerttig sein.

4to

Und leztlichen würdet erinnert das mann am khonfftigen Moñtag von der Außlögung der Architectur, wie auch mit Rückhung der Fenster gegen das Pomeranzen Hauß einen Anfang machen werde, sonsten seind die 2 Hauptpfeiller bey der Einfahrt yber die Helffte gesözt, die Zoccl von dem Vestibulo auch weit avanciert, im ybrigen ist annoch etwas von dem Grundt zu der Hauptstiegen außzumauern.

Ich wüsste nichts darzn zu erinnern.

23. Jänner 1722.

1mo

diweillen nun das Gebey woll avanciert und in der Facciata der Garttenseithe alle Fundamenta außgemauert seindt, so das schon durch 2 Täg an derselben die Zoccln versözet werden, alß haben auch Se hochf. Gnd. etc. etc. gdgst. anbevolchen, an derselben Seithen gegen dem Garthen kheine Khellerfenster machen zu lassen, durch welche man sonsten vill Zeit verloren hätte; die 4 ersten Bögen bei der Einfahrt werden mit negsten biß an den Zürckhl aufgesözt, und haben Se hochf. Gnd. etc. etc. bey Visitierung des Gebey in allen ein gdgstes Wohlgefallen getragen, ausser wie dieselbe etc. etc. daß von dem Vestibulo, alwo man absteiget und in das andere hineingehet dannoch kheine Stiegen zusehen seye, ob welchen sye etc. etc. dann einen Anstahnt gehabt und glaubeten Sr hochfürstl. Gn. etc. etc. das mann hätte an dem Orth, allwo de Niccia in der Mitte des anderten Vestibuli sich befindet, die Stieg angehen khönnen, dahero mir gdgst. anbevolchen worden solches zu berichten, massen Sr hochf. Gn. die Stiegen gern im Gesicht hätten.

2do

hätte sich der Zimmermaister anzufragen wegen der Koppfenster in dem Tach, ob nemblich solche herauß oder aber in den mittlern Graben khommen zu welchen mann auch die Rüß erwarthet.

3tio

seindt in der Facciata 18 Statuen welche, wann sye von Marmor solten gemacht werden, in 3 Jahren nicht fertig wurden, dahero Ihre hochf. Gnaden etc. etc. gdgst. anbevolchen haben, solches dem H. v. Hildebrandt zu berichten, was dessen Meinung wäre, ob solche zu Wien und wie hoch nembl. eine von selbig weichen Steinen zubekommen seyn mechte?

4to

hat es auch solche Bewandtnus mit der Wappen, massen dise sehr groß, ob solche nembl. von Stein, oder aber von Stuccatur gemacht werde?

5to

und letztlich würdt bericht, das eben von solchen Eisen die Fenstergätter gemacht werden, wie die Dickhe in dem abgeschickten zu sehen wer.

Hier sind keine Bemerkungen Hildebrands dabei.

27. Jänner 1722.

1mo

alß Ihro hochfürstl. Gnaden etc. etc. aus Ihrer Excellenz H. H. Aloysi Graffen v. Harrach etc. alß dero etc. etc. frtl. geliebden Herrn Bruedern iüngst alher abgegangenen Schreiben sovil vernommen wie das Herrn Jean Lucca die alten Zimmer zu Mirabell sammentlich zu erhöchen für guet und rathsamb befandete, haben sich Sr hochf. Gnaden etc. etc. gleich nacher Mirabell, ein und anders daselbsten in Augenschein zunehmen verfüeget; wie dann deroselbe etc. etc. nach Überlögung der Sachen sowohl berührte Zimmer zu erhöchen, alß auch die Gewölber zu eben Tract einzuwerffen gdigst. verwilliget, und resolviert haben: dahero erwarthet man negstens die aigentl. Höche sowohl von dennen Zimmern als auch dem Vestibulo

2do

Mit Lösung der Zoccoli in dem Garten ist man dermahlen in Arbeith begriffen und verhoffet man dise Wochen selbige in völligen Stahnt zu bringen.

3tio

Der Hauptplaz ist von dem Hauptthor an biß zu dennen grossen Zoccoln abgewogen und darbey befunden worden, wie das der völlige Plaz umb 2 Schuech höher khöndte angeschüttet und erhöchet werden, dahero man dermahlen mit dem herinnern Gebey, biß hierauf des H. Jean Lucca Sentiment und Meinung zuruckh volget, in etwas zuwarthen will; die Maurer hingegen haben indessen mit Aufführung der Zwerchmauer und Außpröchung der Fenster (welche bey des H. Jean Lucca yberschickten Mässerey und Grösse ihr verbleiben haben) schon zu thuen.

4to

Zumahlen dann Sr hochfürstl. Gnd. etc. etc. gern secheten, das die neue Hauptstiegen gleich bey dem Vestibulo in Angesicht khommen mechte, und man dieselben nicht suechen derffte, alß glauben diroselbe etc. etc. daß bey disen grossen Veränderungen auch solche woll transferiert werden khöndte; wessentwillen dann H. Jean Lucca de Hildebrandt dahin zu reflectieren wüssen würdt.

5to

Die in Ser hochfürstl. Gnaden etc. etc. Zimmer vorhandten khleine verborgene Stiegen wollen Sye etc. etc. völlig cassieren und abkhommen lassen.

6to

und schliesslichen haben Ihro hochf. Gnd. etc. etc. mir sovil dahin zu berichten gdigst. anbevolchen, daß weillen man den H. Jean Lucca de Hildebrandt etc. bey diser Beschaffenheit und zu Beförderung des Gebey auch Abröd- und Außmachung ein so anders alhier in loco in selbst eigener Persohn zu seyn für höchst nothwendig erachtet; alß möchte der H. Jean Lucca die Muehe yber sich zunehmen, und so baldt es möglich würd seyn khönnen, alher nach Salzburg sich zubegeben ihme belieben lassen: Die Raiß und Müeheuncosten werden sodann gleich bonificiert und ersözt werden.

Auch hier keine Bemerkungen Hildebrands.

Actum Salzburg den 6ten Marty 1722.

1mo

hat man berichten wollen, wie das Ihro hochfürstl. Gnaden etc. etc. gdigst resolviert in dem No. 10 die Separation von 4 Zimmern machen zuelassen, daß also nur ein Eingang von No. 1 durch No. 10 in den Gartten zugehen verbleiben solle, wie es der H. von Hildebrandt angegeben, dahero man sich anfraget, wie der mittere Gang zu illuminieren, item, was man vor ein Ornament yber die Thür wie auch die Fenster, welche in No. 1 das ist in das Vestibulum gehen, machen solle.

Nach der gdgsten Resolution duehe ich von dem No. 10 ein Grundtriss beyschließen und beimerken, dass in A soll keine Thür sein sondern ein Bogen, alwo die Architectur von dem Vestibulo 1 wirt durchaus continuirt bis zu der Thür wo man in Garten gehet und damit dieser Gang illuminirt sol werden, entweder mues man über der Thür in Garten ein Ovalfenster machen oder anstatt der Thür ein sauberes Eisengatter, davon erwarte ich die Antwort. Von denen Fenstern im Vestibulo wird ein Riss folgen. NB. Diser eine Gang und 4 Zimmer können gewelbt werden.

2do

will man sich anfragen, ob nicht das Gängl No. 23 khonte breiter werden, dan solches breither zu machen khonte man sich des Zimmers No. 9 bedienen, welches Zimmer ohnedemme von sich selbst zimblich groß ist, massen das Gängl aniezo nur 2½ Schuech breit sich befindet.

Das Gangel 23 kann bis 3½ oder 4' breit sein, weil ohnedem der steinerne Pfeiler und Mauer nimmer vorhanden ist.

3tio

bey Machung der Tragsteiner zu dem Balcon gegen dem Gartten auß dem Caffezimmer hatte man sovil in Acht genommen, wie daß die lange Tragsteiner einer von dem andren 13 Schuech weit zustehen khomme, und die khleine zimblich zuruckh ver-

bleiben, daß also die Länge, die Blatten, das Fueßgesimbs wie auch Pallustraden sambt denn Gesimbse von einem grossen Tragstein biß zu denn andern ohne Zerbröschung nit werden tragen khönnen, dan ein Stein von 13 Schuech ist leicht zerbrochen, indeme der khleine Tragstein nicht durchaus gehet also wolte man sich gern sicher stöllen.

Wenn der Tragstein in der Mitten kurz sein soll, kann derselbe umb 1' länger werden, wan aber sich nit helfen können mit der Erlängerung dises, bitte mit der nächsten Gelegenheit eine Copia von denen hinterlassenen Sagoma zu schicken, ich werde alsbald ein andern schicken.

4to

und leztlichen würdt berichtet, das man mit der Arbeith fleissig fortjahre, und würde der Tiploden in dem Audienzzimmer morgen gelögt, dan das Gewölb ist würcklich eingeschlagen und zu denn Poden reiß alles aufgemauert, die Ordinari Stiegen ist auch völlig abgeprochen und eingeschlagen, ein Fenster zu ebener Erd würdt auch mit sambt seinem Gatter bis Erchtag zu stehen khommen.

Weil die Zeit so schön bis dato ist gewest, ich lasse mir wohl einjahlen, dass man wird viel gearbeitet haben und soliches tuet mich erfreuen; ich bitte aber dass der Maurermeister wohl in Obwacht nimbt was er thut und exequiren thuet, was die Maß und die Abriss ihm zeigen, und wann er Gewelber macht Circl gnuetch gibt und die Gemeyer a proportion Verstärken thuet wo es vonnöten hab.

Johann Lucas Hildebrandt
kays. Hoff Ing. und Architect.

Friedrich Koch.

13. März 1722.

1mo

Würdet berichtet, wie das die Ordinaristiegen in Nr. 19 völlig abgetragen und der mitter Pfeiller allein stehen gebliben, weillen nun aber höchst nötig ist besagte Stiegen der Communication halber widerumb aufzubauen und hiezue ehestens den Anfang zu machen, darbey aber befunden, daß die alte Stäffl in dem Pfeiller tief hinein vermauert gewest, so das man durch das Ausnemen den Pfeiller sehr hat schwächen muessen, und nun die neue Stäffl erforderen widerumb in einen andern Ohrt eingemauert zu werden, das also durch dises Ein- und Ausbrechen der Pfeiller noch mehrers geschwächet wurde, das man darbey fast nicht mehr sicher arbeiten khonte; alß ist resolviert, widerholten Pfeiller gar umbzuwerffen umb leichter darvon zukhommen, nun aber ist die Mainung bey diser Veränderung den Pfeiller anderst zu machen, durch welche Arbeith auch die Stiegen bösser beleuchtet wurde, als nemblichen von Seithen des Fensters alwo die Stiegen ihr Liecht yberkhomet (wie das Rüssl lit. A vorstöllet) auf der andern Seithen aber wegen Verstärckung alß in lit. B zu sechen, dahero ist nach dero Belieben solches zu ybersechen, oder aber ein anders Mittl, so bösser wäre an die Hand zu geben.

Ich hab dise Stiegen bedracht und gefunden (dass weil man das Gebey erhögert hat und das Platzl A wegen der Communication keinen Stapfel leiden kann) es sey notwendig solche vergrößern und zwar wie der gegenwärtige Abriss zeicht, und auf diese Weiß wirt man keinen Stapfel auf die Platzel B nit vonnethen haben, und wird sehr commod sein, das Fohrhaus wirt auch besser regulirt sein wie auch das Zimmer 11 konte auch mit dem Vergrößern sein und es kann sein, dass Ihre Exzell. der Herr General selbst das Appartement zu ebener Erden beziehen thuet, wie er mir gestern die Gnadt getan hat solches zu sagen.

2do

Ein Fenster ist sambt dem Gätter versözt, auf dennen Bögen bey der Durchfahrt sözet man die erste Gesümbser oder Inposta und ist das neue Werckh yberall so hoch aufgemauert.

Es ist wohl geschehen und wintsche, dass das schöne Wetter continuiren dueth als wie hier.

J. L. H.

Fried. Koch.

27. März 1722.

1mo

hat man sich anfragen wollen, ob der H. v. Hildebrandt mit einigen Bildhauern wegen der Statuen schon gesprochen, und was dieselbe vor eine zu machen verlangen.

Umb 3 Statuen wirt man den Pilthauer 100 fl. geben, ich erwarte von dem Herrn Gio. Battista¹⁾ die Gedanken umb selbige anzufangen lassen, den Bilthauer wirt man à Conto was geben muessen, ist die frag wo das Geldt zu nemmen sey.

2do

wäre auch wegen eines Stuccators zu gedeñken, welcher woll nach dennen heyl. Pjingstfeyertägen einen Anfang machen khonte.

Weil der Dominic²⁾ gestorben ist, habe ich schon angefragt was für ein nehmen sol und bis dato kein Antwort gesegen, man kente den Santini nehmen, wan I. hf. Gn. nit zuteyer sein mechte.

¹⁾ Diese Persönlichkeit ist vielleicht identisch mit dem Hofhistoriographen Joh. Bapt. Comazzo, der 1710 das Programm für Ant. Beduzzis Deckengemälde im Wiener Landhaussaal entworfen hatte. Siehe ILG, A. Beduzzi in Berichten und Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines XXX, S. 72, und TIETZE, Programme und Entwürfe zu den großen österreichischen Barockfresken im Jahrbuch der kh. Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses XXX, S. 7.

²⁾ Wohl Dominik Piazzoli, gestorben 1719.

3^{to}

würdt erinnert, das Ihre hochfl. Gd. etc. etc. gdgst. verwilliget, die Mauer in Nr. 11 weckhzuwerffen, wie auch diejenige, wo gegen Nr. 12. stehet und würdet an beeden würcklich gearbeitet, also das dise neuen Mauren inner 4 oder 5 Tügen widerumb aufgeföhret seyn.

Es ist wohl geschehen, dass I. hf. Gn. gdgst. sich an disen resolvirt haben.

4^{to}

Gleiche Bewantnus hat es auch mit der Stiegen, bey welcher nun alles völlig abgebrochen, und werden zu diser die alten Stäffl widerumb appliciert, bey welcher mann auch gleich den Anfang machen mueß umb derentwegen, weillen mann sonst nicht in die Zimmer khommen khann, ausser yber das Gerüst.

Es ist auch recht.

5^{to}

würdt bericht, wie das fast alle Fenster zu ebner Erdten gegen denn Gartten durchgebrochen, auch 5 derselben fast widerumb versözt, daher man ietzt mit dennen andren im Hauptstockh beschäfftiget ist, wie auch mit Aufhörung der Pöden.

Man hat nichts darwider, wann nur die Architectur observirt wirt wie die Abriss seindt.

6^{to}

und leztlichen dienet zur Nachricht, wie das in dem Audienzzimmer Nr. 30 ein neuer Camin khommen solle, daher wäre woll nöthig, das wir einen Riß zu solchen haben khonten, wie auch zu dennen Ornamenten yber selben.

Ich werde die Abriss von denen Camin alle meinen Herrn schicken, aus solchen können I. hf. Gn. einen ausglauben nach ihrem Gefallen.

J. L. H.

10. April 1722.

Fr. Koch.

1^{mo}

Würdet dem H: v. Hildebrandt berichtet, wie das mann die Antwoth wegen der kleinen Tragstain stündlich gewärtig seye, damit solche in die Arbeith khomen mechten; indemme die Mauer vor 3 Wochen schon würcklich so hoch, als nembl: die Tragsteiner khomen sollen, aufgeföhret worden, daher mann ohne dieselbe nicht höher fortfahren khann: die Sagma von dem grösseren werden bey erster auf dem Wasser abgehenten Fuehr volgen, alleinig ist in dem Durchschnit, so athier von denn Balcon abcopiert worden, die Grösse woll zusehen.

Der Schiffwart, der die Sagoma von den großen Tragsteinen gebracht hat, ist ebendenselbigen Tag, id est den 22. April dises Jahr widerumb dieselbige gegeben mit Antwort und Sagoma.

2^{do}

erwartet mann auf die Antwoth wegen der zwey Fenster, welche bey dem Durchgang in dem Gartten auß dennen erst lezt resolvierten 2 khleinen Zimmern in das Vestibulum gehen, wie selbe nembl. ornirt werden sollen?

Weil ich 8 Tag nit zu Haus bin gewest, hat mir die Zeit nit zugelassen, das Rissel für diese Fenster zu machen, die eingehente Wochen sol gewiss geschehen sambter Thür in der Mitten.

3^{tio}

Dessgleichen den Riß von der Hauptstiegen.

Eben mit der Balaustrade von der Stiegen.

4^{to}

Hat es auch dise Bewantnus wegen der Statuen und Wappen auf die Facciata.

Der Biltauer ist verhört, ich kann aber von dem Herrn Gio. Battista die Gedanken deren Statuen nit bekommen, weil die mänge Hochzeit bey Hoff seindt, morgen aber werde ich ein Kantzes machen. (?)

5^{to}

und leztlichen würdt erindert, wie das man zu ebener Erden biß 7 Fenster versözet, in dem Audienzzimmer aber 3 derselben, in dem obern Stockh sindt auch biß in 6 Fenster die Sollpänckh vermauert, das also das Gebey nunmehr den besten Fortgang erreicht.

Es wirt das Gebey von Mirabell sein Ansegen bekommen, wenn die Fenster alle beysammen sein werden, darzu wünsche ich ein baldigen Ausgang.

Joh. Lu. H.

24. April 1722.

Fridr. Koch.

Von der hochfürstl. Hoffpaumaisterey würdet vernachrichtet, wie das mann von Seithen des Pomeranzenhaußes nunmehr die völlige Höhe erreicht hat, so das der Zimmermaister khonfftigen Montag mit Aufsözung des Tachs den Anfang machen würdet, daher man

1mo

sich anfragen wollen, waß mann bey der Verpuzung dem Gesimbs und anderen Ornamenten vor eine Farb geben solle, massen man obenbesagte Saiten zu verpuzen anfangen werdt, umb damit man das Pomeranzenhauß disen Fröhling beyzeiten aufmachen khonte; von hier auß wäre man der Meinung, das die Farb dem Untersperger Marmor wie bey der Salla terrena gleichen solle, aus Ursachen, die weillen von besagtem Stein auch die Sollpänckhzoellen und Schaftgesimbs gemacht worden; item, ob zwischen dennen Fenstern la parte rustica ein Sprizwurf oder sonsten was anders beliebe?

Die Farb wirt der Sala terrena gleich werden und diser sehr onhemblich und la parte rustica wirt eben sauber gebutzt ohne Sprizwurf.

2do

Die weillen nun der Tachstuell mit nechsten zu stehen khommt, als würdet man mit Däckung derselben fortfahren; undt ist die Muethmassung, das weiter nichts extra mit diser Tachung vorgenommen werdt, oder aber das mann solche anstreichen lassen solle; anbey würdt auch erinnert, das der Meister Dopler noch gar khein Kapfenster versprochenemassen verfertigt habe.

Man wirt in Gottes Namen mit Deckung des Dachs fortfahren und wan wegens länger tauern sollte desselb angestrichen sein wirt mit ein farb alles tractirt und nichts extra, und dass der Meister Doppler bis dato kein Dachfenster nit geliefert hat, sie haben ihn in loco und können besser schauen, ob er sein Wort halten kann oder nit.

3tio

erwartet mann mit Verlangen eine Antwoth auf die Anfragen, welche von hier dahin ergangen sind, und ist ohne Massgebung das nothwendigste, das man mit einem Stuccator rede und sein Begehren vernemme wie auch die Statuen verfertige, massen an dem Gelt nicht zu zweifeln ist, und solle solches gleich von hier ybermacht werden, wann man nur wüßte welcher Bildthauer besagte Statuen in die Arbeith bekommen habe.

Wegen Stuccador habe ich etliche mahl ein Erinnerung gemacht und letztlich zu einer Antwort bekommen, dass sie mich mit nögsten avisieren werden, was zu thuen sey, und, weil ich fircht, dass der Santin¹⁾ möchte I. hf. Gn. gar zu kostbar sein, habe ich mit Camisina seinen besten Gesölln geredt, ob er hienauf wollt und den können wir gleich haben und wegen der Statuen man thuet wirklich die Steiner bröchen.

4to

Gleiche Bewantnus hat es auch wegen der Tragstein, damit man mit ihnen fortfahre, 2 grosse seind zwahr würcklich verfertigt, mit dennen anderen aber wartet man auf der Resolution.

Der Abriss von Tragsteiner ist eben denselbigen Tag dass er kommen ist, gleich expedirt worden; ich hoffe, dass sie ihm schon werden bekommen haben.

5to

Ist auch auf die Camin zutrachten, damit man sye versözen khann, wie auch auf ihre Ornamenta.

An künftigen Mittwoch werde ich die Abriss von unterschiedlichen Caminen schicken, welche ich für das Gebey vom Halbthurm undt Hoffcanzeley machen mues lassen, man wirt ein umb ein andern ausglauben können und nach disen werden die Ornamenta folgen.

6to

Dieweillen in dem Audienz-Retirada und Schlaffzimmer eingelögte Pöden khommen werden, in dem Audienzzimmer aber etwas besonderes, hat man sye ersuechen wollen, auch ihre Gedankhen zu dennen Lamberien uns zugeben, wie auch zu dennen Fensterbalckhen, damit disen Sommer hindurch alles verfertigt werden khonte.

Die Lamberien müssen die Connection mit denen Thüren haben, hernach ist zu beobachten, ob man eine gewisse Maß für die Spalieren observieren mues umb zu wissen wie hoch dass dieselbe sein müssen und wann ich soliches wissen werde, werde ich auch den Abriss verfertigen.

7tmo

und letztlich würdet annoch erinnert, wegen der versprochenen Muster von Fenster und Fensterbalckhen, wie auch Thürschläch, damit dise auch in die Arbeith khommen.

Diser Arbeit ist bey Boliry (?) in der Neustat auf der Mühl, sobald dass es fertig sein wirt, werde ich nit ermengeln alles zu schicken.

Joh. Luk. Hildebrandt.

Friedrich Koch.

1. May 1722.

Dieweillen die Sagma von dennen Tragsteinern wie auch der Rüß zu der Stiegen richtig ankhommen, alß hat man dem H. von Hildebrandt von der hochfrl. Hoffpaumaisterey

1mo

berichten wollen, wie das die Tragsteiner alle in die Arbeith gegeben worden, deren zwey khonfftige Wochen auch würcklich zustehen khommen, mit welchen mann derentwillen eillen mueß, damit das alte Gebey mit dem neuen wohl unterstuezet seyn mechte.

Die Tragsteine werden schon so recht sein, man soll in denen nur fortfahren.

¹⁾ Santino Bussi, s. S. 161.

2do

der Riß von der Stiegen ist auch IHro hochfürstl. Gn. etc. etc. unterthänigst vorgezeigt worden, und würdt erstens yber denselben ein Yberschlag verfasst alsdan die weiter gägst Resolution berichtet worden.

Man wirt in dessen die Antwort darvon erwarten.

3tio

hat man sich anfragen sollen, wegen des Balcon, ob man bey allen 3 Fenstern die Öffnung auf denselben zu gehen in denen Parapet oder nur in dem Mittern machen solle?

Weil der Saal die 5 Fenster bis auf den Boden offen hat mit Balaustraden und eben die andern 3 die auf den Balcon gehen in ein Zimmer seindt, werden dise auch bis auf den Boden gehen und alle 3 offen umb die Simetria zu beobachten.

4to

würdt beygefüget, wie das der Zimmermaister verwichnen, Montag sein Fach aufzusözen angefangen hat, daß man also khonfftige Wochen das Hauptgesimbs gegen dem Pomeranzenhauß würdt ziehen khönnen, mit dem Pröchen ist man noch nicht fertig; alleine bey der Einfahrt versözet man die Frazengersichter und Dado.

Wann der Zimermeister die Decke aufsetzen thuet, soll er auch dieselben wohl mit Klampfen und Nögel verfestigen, damit dieselbe den Gemäuern kein Schaden thuen.

5to

und letzlichen will man erinnert haben, daß man nicht diß Ohrts daran Ursach seye, das der ybrige Riß von Mirabell nicht erfolget, sondern allein der Maurermaister, welcher zwahr stäts darumb ermannet worden, dennoch ist von ihme nichts zu bekommen gewest; alleinig ist ihme solchen zuverfertigen mehrmahlen aufgetragen worden.

Der Maurmeister ist ein größerer Herr als der Herr Bauverwalter selbst, also er thuet was er wil.

Joh. Luc. Hild.

Friedrich Koch.

8. Mai 1722.

Nachdeme der Maurermaister nunmehr mit dem verlangten Riß fertig worden, als hat man solchen ybersenden, dabey auch Der Abriss ist richtig eingetroffen, es gehet aber annoch vil ab.

1mo

erinnern wollen, das mann iust die izeige Mitt von dem neuen Gebey in selbem fünden werdt, das ybrige aber solle alles nach dero in Handen habenten Rüssen zutreffen, und diweillen nun zu beobachten ist, daß des Garttners Wohnung (so man schon auf dem ersten Proiect gesehen) zu der Capellen genommen werdt, alß ist man der Mainung, daß gedachte Wohnung gar leicht hinter der fürstl. Gallerie, alwo auch die Einhaiz in das Pomeranzenhauß seyn mueß gericht werden khonte.

Es wirt leichtlich sein können, dass man den Gartner unter der Gallerie I. hf. Gn. machen können, dass er sein Wohnung darunter bekombt.

2do

Anlangent den Stuccator ist in dennen lezt yberschickthen auch wegen des H: Santini Meldung geschehen, diweillen aber des H: Camesini sein bester Gesöll sich auch umb dise Arbeith anmeldet, als haben I. hochfürstl. Gnaden etc. etc. anbevolchen, Sye mechten sich die Müehe nemmen, und disen zubefragen was er vor ein jedes Zimmer begehre; ein gleiches khonte ohne Massgebung auch mit dem H: Santini geschehen.

Dem Herrn Santini und den anderen Gesellen werde ich ein und anderes Maß von Zimmern geben, wie auch den Preis von beiden anhören und auch berichten, was ein und anderer Begehren sein wirt, ich mechte aber wissen, ob I. hf. Gn. erlauben werden als in dem großen Vestibul wie auch in den andern in denen Feldern Bassirilievi zu machen, für die Stiegen hab ich auch ein Riss angeschafft zu machen, weil sie etwas schönes erfordern.

3tio

Eben heunt ist mit Sözung der Tragsteiner der Anfang gemacht worden, deren 2 große völlig fertig undt einer von den khleinen. Es ist wohl geschehen und werden ohne Zweifel gueth stehen.

4to

Die Spallier werden ganz neu gemacht, daher mit dennen Lamberien kheine Difficultet seyn würdt, massen mann dero Gedankhen hieryber erwarthet, solche Beschaffenheit hat es auch mit dennen Thüeren und deren Verklaidungen, dann die Zeit unß disen Wintter hindurch zu khurz seyn würdt, solches alles zu verfertigen.

Für die Lamberien wirt mit nögst ein Riss folgen, und weil die Thüren und Fenster sehr wenig bleiben, ist die Frag ob man nit von ney sol was machen und die alten Sachen in denen 2 Fligel brauchen, wie ein Mahl darvon geredt ist worden.

5to

und leztlichen hat man berichten wollen, daß das Tach auf dem alten Gebey nun völlig stehe und hat der M. Georg solches zu dökkhen angefangen.

Ich winsche Milion Glück und Gottes Segen IHro hochfürstl. Gn. zum neyen Tach, langwirige Gesundheit und Leben, disen und vil mehr fertig zu seggen und mir die hohe Gnad alzeit mich zu Unterschreiben für einen Untertenigen und gehorsamsten Diener.

Jo. Lucas Hildebrandt.

15. May 1722.

Nach erhaltener Antwohth und dero Verlangen hat man nicht unterlassen, Ser hochfürstl. Gnaden etc. etc. unterthänigst vorzutragen.

1^{mo}

Umb die gdigste Resolution von sich zu ertheilen wegen der Baluster zu denen grossen Stiegen, auf welches man sovil zu Antwohth ertheillen sollen, wie das der yberschickhte Riß Ihr hochf. Gnaden etc. etc. geföllig, ausser das Selbe etc. etc. besorgen, es mechte so subtile Arbeit, als nembl. die Khindlen und Zieräten von dennen tägl. alda warthenden Lageyen zimblichen Anstoß leiden; obschon Ihr hochfürstl. Gnaden etc. etc. gerne secheten, daß besagte Stiegen wohl ornirt seyn mechten, wie auch ihre gehörige Laternen haben solten; daher mann noch des H. v. Hildebrandt weitere Mainung mit negsten gewärtig, worauf sogleich die positive Antwohth volgen solle.

Ich hab soliche Arbeit mit Kündl und Zieraten von weichen Stein in etlichen Particularhäusern gemacht mit Laternen und Alles, die weder Arcieren und weder Trabanten nit haben und bis dato ist ihnen nichts geschehen, also ich wüsst nit, warumb zu Salzburg nit konnte soliches von Marmor gemacht werden, und auch unverletzlich bleiben, mein größeres Dubium ist das, in Marmor kost alles desto mehrerer, und möchten die Leith soliches nit sauber genueg machen und kann I. hf. Gn. solche Arbeit resolvieren, bitte nur den Abriss widerumb zu schicken, ich wolle dem hier ein Modell formiren lassen und leichter denselben angeben, damit die Arbeit nit so delicat aufs brechen kombt.

2^{do}

würdet mann mit dennen 3 Fenstern nach dero gegebenen Ordre verfahren und alle biß auf den Poden offen lassen, zumahlen aber besagte Fensterzwang von Marmor seyn muessen, als hätte man woll einen Riß von Ihnen nöthig, wie nembl. besagte Steiner biß hinunter auf den Staffel gehaut werden solten? Gleiche Beschaffenheit hat es mit dennen Fenstern im Saall.

Es folgt ein Rissl darzu und vor den Saalfenster ist der Riss in groß und die Sagome hinterlassen worden schon im Anfang.

3^{tio}

Der Steinmezmaister Doppler hatt noch khein Kappfenster gelijert, durch welches der Zimmermaister sehr verhindert würdt, diser hätte Lust, solche von Holz zu machen und selbe an Steinahrt anzustreichen.

Ich hätte kein Bedenken, dass solche Fenster von Holz wären, wenn sie nit mehr kosten, ich bitte aber den Abriss zu imitieren.

4^{to}

Das Frontespitium würdet hiemit widerumb remittiert, und haben Ihr hochf. Gnaden etc. etc. gdgst. anbevolchen, zuberichten, wie das besagte Wappen eben mit dennen Statuen zu Wienn gemacht werden solten, alleinig diß solte anbey erindert werden, das Ser hochfürstl. Gnaden etc. etc. Meinung wäre, daß auf der Seithen gegen dem Garthen mehrgemelte Wappen khommen, auf der andern aber gegen dem Hoff etwas anders gemacht werden solle, auß Ursachen, weillen Ser hochfürstl. Gnaden etc. etc. glauben, das ins khonfftige auf dem Hauptthor eben auch eine Wappen zustehen khommen werdt; als wan auch eine einwendtig, gar zuvil Wappen herauß khommen wurden; iedoch alles nach dero Guettachten.

Ihr hochf. Gnaden haben recht, so baldt dass die andere Facciata ressolvirt ist zu machen, so muss auch die Wappen darauf kommen und in den Hof wirt man ein offenes Parapet statt des Frontespicii mit Statuen darauf als wirt man auf das antragen, anjetzo ist die Frag, ob diese offene Balaustrado von Marmor oder mit Ziegel soll gemacht werden.

5^{to}

Dem H. Rothmayr ist von da aus nichts anders alß auf seinen Antrag bedeutet worden, das, wann Ihr hochf. Gnaden etc. etc. sich resolviren werden, den Saall mahlen zu lassen, sodan nöthig seyn würdt daß der H. Rothmayr alhier die Mass neme, und gleich contrahiere, welches zwahr in der Pauverwalters Particularbrief gemeldet worden.

Ihr hf. Gn. seind dieshalbs Patron zu der Mahlerei zu nehmen wem an liebsten ist, ich lasse aber auf ein andere Arth den Saal von Ihr Exzell. alhie mahlen und wirt man sehen wie dass er reusieren wirt, hernach wirt Zeit geben zu resolvieren.

6^{to}

Was aber die mitere Thüer anbetrüfft, hätte man zwahr geglaubet, sich in soweit schon expliciert zuhaben, indemme gesözt worden, das in dem Gang, in welchem man aus dem Vestibulo in den Garten gehet, id est Nr. 10 diser auch seine Täffel und Höche bekhommen müesste; Ihr hochfürstl. Gnaden etc. etc. haben aber gdgst. anbevolchen, dise Separation annoch zuruckh zu halten, aus Ursachen diselbe etc. etc. bedunckhet, solches Gang zu dem Vestibulo vill zu schmall zu seyn.

Nach Belieben kann dieser Gang offen und mit einer Thür sein, es kann aber allzeit geschehen.

7^{mo}

Ist recht geschehen, das des H. Santini seyn Schreiben zuruckh behalten worden, und khann wohl mit des Camessina seinem ersten Gesölln umb der Ursachen willen tractiert werden.

Dem Santini habe ich den Brief und ein und anderes mehr von Vestibulis und Zimmern gegeben, umb den Unterschit zu sehen sowohl in der Arbeit als in dem Preis und dergleichen werde ich mit den andern auch so machen.

8to

Des H. Jean Baptista Gedancken glaubt mann nicht ybel zu seyn, welche mann alhier erwarteth; würdet auch khonfftige Wochen ein Anschaffung von einem Wexl von hier aus geschehen, durch welche alles guet gemacht werden solle.

Ich hätte die Gedanken von Statuen geschigt, weil aber anjetzo mehr Statuen und die andere Wappen heauskombt, ist eine andere Einteilung zu machen.

9n

und letzlichen bewürfft sich zwahr der H: v. Hildebrandt etc. in dennen 5 Fenstern in dem Saall gegen dem Hoff, wie auch in dennen 3^{en} auf dem Balcon (welche alle biß auf den Boden offen seyn sollen) auf die Balustraden, alleinig seind kheine Balustraden in dero Rüssen im Sall zu finden ausser in einem alten verworffnen im mitern Fenster; dahero man des H. Jean Luca hierzue höchstbedürfftigen Rüß mit allerneusten erwarteth, dan man alda schon im würckhlichen Auffahren begriffen ist.

Ich bitte umb Verzeihen, dass ich biß auf des leztere nit gelesen hab, dass sie in den alten verworffnen Riss das mittlere Fenster mit Balustraden gefundten hätten, das ist eben was ich hab sagen wollen und es braucht kein andren Riss als disen und die Sagoma wie auf den Balcon gebraucht wirt. NB. Wie ich vernommen, seindt die Solbänke im Saal alle fertig und weil auf keine Balaustrado nicht gemacht seindt, konten auch ohne verbleiben, wan aber ohne dise Stein zu verwerffen sein konnte, ist eben so wohl dass man dieselbe machen dätte, wo nit, können die Parasaz auch bleiben.

22. Mai 1722.

Die Caminrüß sambt dero Schreiben sindt richtig angekommen, selbe auch alsogleich dem Götzinger eingehendiget worden, hierauf:

1mo

Sovil zur Nachricht dienet, wie das ersterwehnte Caminrüß alle Ihro hochfürstl. Gnaden etc. etc. underthänigst vorgezaigt worden, und haben unterdessen die Steinmezen annoch mit Machung der Söllpänckh, Zoclen und Schaffgesimbser genueg zu thuen.

Ich erwart zu wissen, ob ein oder andere Manier von diese Camin werden I. hf. Gn. anständig sein.

2do

Diweillen sich der H: v. Hildebrandt in seiner vorigen Beantwortung des 4^{ten} Punctens befraget, ob in aller hochfürstl. Zimmer neue Thüeren und Balckhen khommen werden? als würdet sovill erinnert, das alle würckhlich nach dero gegebenen Maß gemacht worden; dahero mann die Fenster, Thüeren und Balckhen von neuem machen mueß, ist auch die Mainung, was die Thüern anbelangt, solche in das obere Apartement zugebrauchen, die Fenster aber khönnen auch dahin nicht mehr appliciert werden, weillen sye vill zu eng seyn.

Ich bitte um ein Rissel von disen neuen Thüren und Balken wegen der Lambrien anzugeben.

3tio

Die Tragsteiner betr. seind solche fertig und deren etliche würckhlich vermauert, dahero wäre uns sehr dienlich, wann wir auf das baldeste khonten einen Rüß bekholmen, wie nembl. die Gewänger bey dennen dreyen Fenstern gemacht werden sollen, diweillen selbe biß auf den Poden khommen, gestalten nach dennen heyl. Feyertägen in die Höhe fortgefahren würdt.

Das Rissel von denen Fenstergewäng ist schon die johrige Post geschicket worden.

4to

würdt angefüeget, daß man in den Vestibulo yberall die Thüeren durchgebrochen, das also angefangen würdt, die abgetragne Stiegen widerumb zusözen, dahero wann zu der selben annoch etwas zubevelchen beliebet, ist man solches disseiths gewärtig.

Es ist wohl geschehen, dass in dem Vestibulo die Thüeren abgebrochen seindt worden und die Stiegen wirt auf 2 Mahlen in jedtweden Stock gestigen, denn sonst werden die Stapfflen zu schmahl werden und im Fall dass man auf einmal hinauf wollte, man wirt auf die Reponierplätzl so vil Stapfflen setzen als sein können, wie auch bis $7\frac{1}{2}$ Zohl machen.

5to

Ist mann in dem Gebey so weit avanciert, das das mehreste Tach eingedöckhet, alleine kheine Tachfenster hat mann noch nicht, das Gesimbs hat auch den ersten Wurf bekholmen, undt die khupferne Rinnen seindt angehenckt; sonsten würdt in Ihro hochfl. Gnaden etc. etc. sowohl Schlaf- und Retirade: als Audienzzimmer mit der Außschallung fortgefahren, so dan auch gleich der erste Wurf gegeben worden.

Wegen der Tachfenster ist die Antwort auch geschigt worden, dass wann der Doppler mit dem Stein nit fort kann, soll der Meister Georg soliche von Holz machen auf diese Weis aber, wie der Abriss ist.

Johann Lucas Hildebrandt
kays. Hof-Ing. und Architect.

Friedrich Koch.

29. Mai 1722.

1mo

Würdet auf dero Verlangen der Rüß von der Hauptstiegen hiemit remittiert, und weillen der H: v. Hildebrandt annoch einen anderen zu formieren gesinnet, als haben Se hochfl. Gnaden etc. etc. gdgst. anbevolchen, biß dahin, nemlich biß andere Ge-

dankhen von ihnen heraufkhommen, mit diser Arbeith zuruckh zuhalten; anbey ist aber nicht zugedenckhen, das die alhiesige Steinmezen solche Arbeith nicht verstunden, oder nicht sauber genueg außmachen khondten, sondern man betrachte nur die langwierige Zeit, wie auch sovil zu Verluest gehente Stein, welche von andern Wehrt sind alß der Edenburger.

Der zuruckgeschickten Abriss zu der Stiegen habe ich zu recht erhalten und wann I. hf. Gn. annoch in Willens sein, ein solchen Balauster über die Hauptstiegen zu machen lassen, dass die Onkosten nit zu hoch und dass die Leit sich darein schicken können, werde ich ein Model verfertigen lassen, dass etwas leichter sein wirt, ich bitte aber solches zu avisiren.

2do

haben IHro hochf. Gd. etc. etc. gdgst. anbevolchen zu berichten, wie das selbe gern seheten, das ein Riß vom Stuccator zu der Stiegen wie auch dem Vestibulo zumachen angegeben wurdte.

Hiemit folgen die Stuccatorriss und an den Herrn Bauverwalter wirt specifice à parte davongeschrieben. Ich hab aber schon lengst verlangt zu wissen, ob I. hf. Gn. in denen Feltern Bossirilievi verlangen oder nit, bis dato auch kein Antwort.

3tio

Das Rüssl von dennen 3 Fenstern hat man erhalten, und die Stein auch gleich in die Arbeith genommen, darbei hat mann auch erinnern wollen, wie das die Tragstein alle stehen, daher man gesinnet, die Blatten auf selbige zu formieren, wessentwegen mann sich anfraget, waß in besagten Blatten unter sich, allwo solche zwischen dennen Tragsteinern gesechen werden, gemacht werden solle, welches höchstnößthig zu wissen ist.

Unter den Blatten soll was gemacht werden, weil ich aber alzeit die Briej alle Mitwoch nachmittag bekommen duehe, ist mir nit möglich eben den Tag die Antwort und Abriss auch zu schicken und mit nögst wirt geschehen.

4to

Ein Tachfenster stehet würcklich von Holz gemacht, und seind die andere alle in der Arbeith, dann mit dem Doppler ist nichts zu thuen gewest.

Ist wohl geschehen und der Doppler soll er sich dopplen lassen.

5to

Ist auch IHro hochf. Gnaden etc. etc. unterthgst vorgetragen worden, wie das der Herr von Hildebrandt etc. das Frontespitium in Seithen des Hofes verwerffen wollen, welches IHro hochf. Gnaden etc. etc. nach dessen Belieben dahin gestölt seyn lassen, daher ist auf Marmor anzutragen; der Zimmermeister besorget sich nur wegen seiner Wasserabführung, damit die Rinnen durch die Baluster nicht gesechen werden, daher würdet der H: v. Hildebrandt ersuecht, uns von solchen bald einen Riß zuschickhen, damit er auch mit seinem Tach yber den Sall (welches würcklich in der Arbeith) fortzufahren weiß; mann hat auch in Acht genommen, das bey dero alhier seyn zu wenig Statuen gezöhl worden, dan gegen den Garten seind 10, in dem Hoff muessen ihrer ebenovie seyn, in dem Riß aber seind nur 8 gezeichnet; das remittierte Frontespitium gegen dem Garten hatten wir gerne zuruckh.

Es ist schon recht, dass I. hf. Gn. soliches gdgst. placiert haben und wegens Zimmermeisters sein Sorg wirt ihm angegeben werden, wie er mit den Rinnen und Wasser machen muess. Es wirt auch ein Abriss von den Balaustern folgen und die Statuen werden 10 sein und alle stehende und seindt die Gedanken auch schon gemacht, Bildhauer: statt ein werde ich zwei dazu haben den alten und jungen Kracter (?)¹⁾. Bis dato aber habe ich keinen rechten Befelch fortzufahren lassen und auch keinne Buchstaben bekommen wegen des erhaltenen Freipass von der Bancalität.

Also mechten die Leit sich mit anderer Arbeit versorgen und diese liegen lassen und anjetzo bessere Leit als diese konnte ich nicht schaffen. Ich habe niemals kein Abriss von dem Frontespicio gegen den Garten geschickt, und auch kein nie zurückbekomen, ich hab aber das Frontespicio gegen den Hof geschickt johr 4 Wochen sambter Wappen, ich hab ihn aber noch nit zurückbekommen und auch keine Resolution, auf diese Weis, weiß ich nit, was die Bildhauer anfangen sollen.

6to

Die Sollpänckh in dennen 5 Fenstern seind fertig und auch breit genueg, es beliebe nur einen Riß zu dennen Balustern heraufzuschickhen, dan der Außschnit, welchen sye alhier gelassen, ist etwas zu hoch, besagte Sollpänckh seind ganz glat von Seithen des Sahls, als mechte man gern wissen, ob selbe also bleiben, oder ob etwas anders darzue ordinirt würdt.

Es braucht kein andern Abriss zu haben, es wird ein jeder um 1 oder 2 Zohl dass der Unterschit sein wirt soliches eintellen können.

7mo

Die abgeprochene Stiegen werden khonfftige Wochen widerumb gesözt, allein, weillen die Stäffl, so vorhin bey selber geweßen ganz ungleich und mit der Rechnung nach nicht heraufkhommen, seindt andere von Höglauer Stein darzue bestölt, daher, wan sye darbey noch etwas zuerinnern haben, in gleichen wie man die Mauer bey diser Stiegen ornieren solle, dann solche nach dero lezt yberschickhten Riß gemacht würdet, erwarthet man der Meinung.

Bei dieser Stiegen sol nit vil sein, mit dem Wurff aber wird alles ausgemacht werden nemblich bey denen Reponierblätz und Stapffen etwas wenig, dass dan auf weitere Zeit erspart.

1) Wohl Tobias und Adam Kracker, die Hildebrandt auch sonst beschäftigt. Vgl. I.G. Fischer von Erlach 103, 452.

8^{tavo}

und letzlichen will man erinnert haben, das würcklich 2 Khnöpf auf dem Tach stehen, das Schlaff-, Retirada- und Audienz-zimmer werden angerührt, gegen dem Pomeranzenhauß aber das Hauptgesimbs gezogen, welches wegen der gar khleinen Gliedern fast glat herauskhomet, das Tach aber ohne Farb würdt auch nicht wohl stehen.

Ob die Knöpf guet kommen, wan der Riss observirt ist worden, möchte ich wissen, wegen denen kleinen Gliedern des Hauptgesimbs ist nit zu beförchten, ich weiß, dass nach der Proportion die Sagoma gemacht ist worden. Es wirt sich aber setzen lassen, wie auch wegens Farb ins Tach in meiner Gegenwart wils Gott wirt resolvirt werden, wan wir so lang leben.

5. Juni 1722.

1^{mo}

hat man sich von der hochförl. Hoffpauamaisterey in soweith anfragen wollen, ob der H: v. Hildebrandt sich mit dem Bildthauer wegen der Zeit (wann nemblichen die Statuen und Vasi verfertigt seyn sollen) verabredet habe, damit solche alßdann zum Gebrauch alhier eintreffen, und kheine weitere Uncosten oder Anstahnt im Gebey nicht verursachen.

Ich bitte nur die johrige Particularen wie auch meine Briefff widerumb zu durchsehen, wo man wirt nit ein, sondern öfters mahl findten, dass ich instendig gebeten hab, die Resolution wegens Bilthauer und Stuccador zu haben und dato kein Antwort bekommen. Ich hab auch gebeten wegen Frontispicium gegen den Garten sambter Wappen den Riss und Resolution und weil soliche so große Steine erfordern, diese seindt so bald nit brochen, nit so bald geführt und auch nit so bald ausgearbeitet und die Mönge Statuen brauchen auch nit wenig Zeit und umb diese zu gewinnen (wie ich schon geschrieben hab) hab ich denselben 300 fl. anticipirt, damit indessen die Steine gebrochen sollen werden et ceteris plura.

2^{do}

hat mann auch höchstnötig zuwüssen, was vor ein Stuccator vorgeschlagen werdt, und wan diser heraufkhommen khönnte, massen in dem hochfürstl. Audienz-zimmer schon der erste Wurf gemacht ist, mit welchem auch in dennen andern Zimmern fortgefahren würdt, und die Gesimbser gezogen werden; anbey glaubt mann auch, es werden die Stuccators reasonable Contract machen, all dieweillen sye kheine Anrührung, wie auch den ersten Wurf nicht zumachen haben, zu demme ihnen auch aller Gybbs sambt dennen Handlangern beygeschafft würdt.

Eben diese Beschaffenheit ist bey denen Stuccador, wo ich schon längst gehrn gewisst hätte, ob I. hf. Gn. Bassirilievi und andere Figuren in den Zimmern, Stiegen, Vestibulis verlangen oder nit und wann ich die künftige Post kein Resolution bekomme duehe, der gute Gesell von Alberti geht er mir darvon, und kein anderer könnnte ich um diesen Preis nit schaffen, also die Schuldt ist an ihnen und nit an mir, weil an meine Briefff die Antwort nit folgen a tempo et particulariter wie es sein soll.

Es ist auch so mit dem Genaro, der auch bis dato nit weiß, was er zu thuen hab und bit mich fast täglich umb die Resolution.

3^{tio}

und letzlichen würdet erinnert, wie weith man mit dem Gebey avanciert seye, nemblich in der Facciata gegen den Gartten seind die Unterfenster alle biß auf eins außgebrochen und mit ihrn Gättern und Fensterstökken versechen, in dem andern Hauptstockh seind sye ebenfahls biß auf eins durch die ganze Seithen durchgebrochen, und biß auf die 3 Fenster auf dem Balcon versözt, in dem dritten ist auch noch eins durchzubröchen und zuversözen was das alte Gebey ist, gegen den Hoff aber seind annoch zu ebener Erden 4 durchzubröchen, und 1 Hauptstockh: das alte Tach ist meistens abgebrochen und die Pöden aufgezogen, ybrigens fahrt man furth, die Tachfenster zuversözen.

Der Relation nach avancirt Gott Lob alles wohl von statten, wann nur kein Fehler darbey geschigt und ist kein Moment nit zu versäumen, dass der Stuccador baldt ein Anfang machen dueth und wann die Resolution so wohl von diesen als andern nit baldt kombt, wird man sehr in Versaumung kommen. Von dem erhaltenen Freypass für die Statuen, Vasi und Wappen hab ich auch noch kein Buchstab gesehen. Vielleicht ist die Ursach, dass nit dientlich sein wirt.

12ten Juni 1722.

1^{mo}

hat mann aus dennen vom 29^{ten} verflossenen Monnaths widerumb yberschickhten Puncten sovill ersehen, wie das der H. v. Hildebrandt gesinnet sey, annoch andere Gedanckhen zu der Hauptstiegen zu verfassen oder solche gar modelieren zu lassen, welches dann mit Verlangen erwartet würdt.

Sobald dass der Bilthauer vom Steinbruch kommen wirt, werde ich das Modell machen lassen.

2^{do}

Die Stuccatorrüß seindt von Ihro hochförl. Gnaden etc. etc. auch durchsechen worden, und haben dieselbe des Gall seine gdigist resolvirt, annoch glaubent, daß er von seiner Praetension etwas nachlassen werdt; dahero ist der Hoffpauamaisterey gdgst anbevolchen worden, dem H. v. Hildebrandt zuschreiben, die Müehe yber sich zunehmen und besagten Gall mit nechsten heraufzuschickhen, massen man würcklich in 3 Zimmern den ersten Wurf gemacht, als das derselbe ohne Anstahnt seine Arbeith vornehmen khann, mit welchem auch gleich nach seiner Ankhonfft vor das ganze Gebey ein ordentlicher Contract aufgericht werden

solle, dann demselben alle Materialien sambt dennen Handtlangern beygeschafft, wie auch die erste Würf geben werden also, das er nichts als seine Quadratur zu ziechen und das darzue gehörige nach den Rüb zu verfertigen hat und verlangen Se. hochf. Gnaden etc. etc. keine Bassirilievi, weillen man von vor dißmahl die Felder nur glatt lassen will, mitler Zeit aber khann in dieselbe gemahlen werden: solle also der H. Gall seine Heraufreiß baldst antretten, deme auch die Reißuncosten alhier richtig bonificiert werden.

Die gdgste Resolution von I. hf. Gn. ist wohl geschegen wegens Stuccador und mit den Preis gegen Santini seinen Prätionen wirt man dahin pro certo prosperieren und die Arbeit (ausgenommen in Figuren) wirt eben so gut sein. Ich hab alsobald den Gall rufen lassen und ihm die gdgste Resolution gesacht, wie auch dass er alsobaldt sich reisfertig machen sol mit seinen Leuten und werde ich ihm ein Contract errichten¹⁾ und im Namen I. hf. Gn. denselben ausfertigen und die Preis so vill moderieren als immer möglich sich machen wirt lassen.

Und in seiner Arbeit wirt er auch ein und andere Medalien einbringen mit Bassirilievi so gut als er kann und die mittlere Felder können allzeit gemahlen werden und längstens in 8 Tagen wirt es kommen können.

3^{to}

Wegen des Bildthauers ist die Antworth durch Particularbrief von mir Pauverwaltern sicherlich ervolget, vorauß auf des Herrn mir zuegeschickhten Zeillen (wie beyligente Copien lauten) geantwortet worden, bey welcher mann auch avisiert hat, das das anticipierte Gelt dem H. von Hildebrandt ybermacht worden seye, wie auch was mehrers, welches der H. Agent nach Proportion der Arbeit ausvolgen solle, dannenhero hat mann mit selben nur fortzufahren, damit das Gebey nicht ins Stöckhen gerathe, sonderlich die Seithen des Gartens, und bedanckhen sich Ihro hochfürstl. Gnaden etc. etc. wegen Auswürckung des Pass vor die Statuen.

Die Antwort wegens Bildhauers folgt in einem Extract von dem Herrn Bauverwalter, wo ich nichts hab ausnehmen können und ist mir kein Meldung geschegen, dass der Herr Agent soll was zahlen als mit diesen und hat annoch besachter Agent nichts sagen lassen, in dessen aber jahet der Bildhauer fort und ist de facto im Steinbruch, in jühro (!) aber soll kein andere Meldung darvon geschehen und alles wohl und gueth zu pressieren.

4^{to}

Volgen die Rüb von dem Stuccator Santini zuruckh, dann sye seind sehr hoch gespannt, welches man nicht geglaubt hätte. Es ist wahr.

5^{to}

Dessengleichen der Rüb von dem Frontespitio gegen den Hoff, den andern gegen den Gartten erwartet mann mit großen Verlangen, indemme man bald die Höche haben würdet.

Eben diesen schicke ich hiemit zuruck und ist eben derselbe gegen den Garten geherig, ich habe aber noch keine Antwort ob der Stein A zu Wien oder zu Salzburg verfertigt werden müsse, wie ein mehrers im Extract zu ersehen ist.

6^{to}

Die Knöpf seindt nach dero Rüb gemacht und stehen guet.

Wohl dem also.

7^{mo}

Die Gedanckhen von dennen Statuen haben auch Ihro hochfürstl. Gnaden etc. etc. unterthänigst vorgezeigt, bey welchen es sein Verbleiben hat und glaubt mann, weillen, so auf der Salla terrena stehen, nur 30 fl. gekhostet haben, das auch dise umb solchen Werth khommen.

Friedrich Koch.

Es freut mich, dass I. hf. Gn. davon gdgstes Wohlgefallen tragen. Weilen aber diese größer als die auf der Sala terrena (welches Gebey niedriger) müssen verfertiget werden als nemblich $6\frac{1}{2}$ Schuech, destowegen kommen sie was heger im Preis.

19. Juni 1722.

1^{mo}

würdet erinnert, waßmassen von Ihro hochfürstl. Gnaden etc. etc. aus dennen heraufgeschickhten Caminrübßen volgente Gattung gdgst beliebt worden, nemb. der in dem Sall von dem selbst gewidmeten hat seind Verbleiben, gestalten in besagtem Sall nur einer zustehen khommet; alßdann Nr. 1 : 3 : 7 : et 8: würdt in dem Nr. 3 verlangt anstah des Frazengesichts ein etwas schöners, wie auch in der Mitten in Nr. 7 etwas bössers orniert: alwo ein jeder khommen solle, würdet Herr v. Hildebrandt der Proportion nach selbsten den besten Einschlag geben khönnen, dessengleichen dero weitere Ornamente mit nechsten einschicken, welche man stets erwartet, und hat es

Ist ein Copey von dem Camin zu schicken umb dieselbige zu bessern und I. hf. Gn. Contents zu treffen, wie auch annotieren, in was Zimmern dass diese destiniert seindt und ob man Spiegl darauf oder was anderst haben will.

2^{do}

gleiche Bewandtnus mit Einschickung der Rüb vor die Thüer, Fensterbalckhen und Lamberien, dann sonsten khann der Zimmermaister weder an einem, noch dem andern den Anfang machen.

Diese Abriss seindt beygeschlossen sambter Sagoma,

¹⁾ S. den Kontrakt S. 185.

3^{to}

würdt ein khleines Rüssl beygelegt von dennen Baluster zu dennen Fenstern, im Sall, wie auch auf dem Balcon, welches von Ihro hochf. Gnaden etc. etc. gdgst resolviert worden, nembl. die Seithen mit Lit. B gezeichnet, mit welcher man fortfahret.

Bey der jöhrigen Post ist dieser schon expedirt worden.

4^{to}

würdet die Resolution wegen des Bildthauers in dennen vorig yberschickhten Puncten zuvernemmen gewesen seyn, wie auch, das der H. Agent die Commission habe, die von Ihnen vorgestreckhte 300 fl. widerumb zu bonificieren, ingleichen nach Proportion der verfertigten Statuen das Mehrere außvolgen zelassen und thuet mann auch anbey das Concept von solchen remittieren, damit es mit selben kheinen Anstahnt mehr habe.

Gestern erst den 30. Juny hat mir der Herr Agent sagen lassen, er hätte die Commission 300 fl. zu bezahlen für den Piltthauer sonsten hab ich nie nicht gewisst wer der Zahler sein wirt.

5^{to}

Wegen der Stuccators ist ebenfalls in dem Vorigen schon alles beantwortet worden, welchen man auch täglich gewärtig ist, und würdet derselbe, was er machen solle, hoffentlich von Ihnen seine Instruction haben.

Er wirt Gott Lob zu Salzburg schon sein.

6^{to}

und leztlichen würdet berichtet, wie das mann mit Versözung der Fenster zu ebener Erden von seithen des Gartens biß an die Sallaterrena fertig seye, als auch im Hauptstockh, alleine in dem lezteren ist in dem alten Gebey noch eins zu verfertigen, in dem Hoff aber in dem alten Gebey seind alle biß auf 3 zu ebner Erden versözter; gestern ist der Anfang mit Sözung der alten Stiegen gemacht worden, und werden nun die Bögen gespahnnet in dem Höfeln bey dem S. V. Abtrit; in Hauptstockh seind auch die Thüern versözht biß auf 2: als jahret man mit selben forth in dem 3^{ten} Apartament, in dem Sall ist der Tipploden gelegt, und ist solcher unbeweglich, am Montag würdet der im Caffee Zimmer angefangen; das Hauptgesimbs gegen dem Pomeranzenhauß ist völlig gezogen, ietzt werden die obern Fenster verputzt und annoch heunt der Anfang zu Anstreichung des Gesimbs gemacht, zu welchem ich Pauverwalter selbsten die Farb hab mischen lassen in Form des Untersperger Märmors aus Ursachen, weil alle Sollpänckh, Schaffgesimbser und anderes mehrers von solchem Stein in dem Gebey sich befindet.

Gott Lob dass die Mänge Arbeith schon geschegen seindt, bitte nur das die Farb lindt sey bey der Facciata damit sie keinen üblen Effect machen thuet.

P. S.

wegen des H. Genaro¹⁾ khan man kheine positive Antwoth ertheilen, massen diß alles bey der hochf. Hoffcammer mues resolviert werden, alleinig hab ich Pauverwalter schon zum öfftern geschriben, das der H. Genaro berichten solle, was er vor iedte ihm yberschickhte Sorte von Münz nemmen wolle, ist ihme auch ein grosser eisener Stockh zuegeschickht worden, auf disen das Portrait zu stechen, ist aber niemahlen einige verlässliche Antwoth ervolget, ausser das er herauf khommen wolte, er khan sich ia erclären, was er vor ein iedes Stuckh begere.

Friederich Koch.

Der Herr Gennaro ist zu Baaden und sobald er kommen wird, werde ich ihn rueffen lassen und ihm weisen die Antwort in Forma.

9. Juli 1722.

Nachdem mann durch die Post die ordinari Antwoth erhalten, ist dem Tischlermeister sogleich der yberschickhte Riß wie auch die darzue gehörige Sagma gegeben worden, mithin auch

1^{mo}

dem H. v. Hildebrandt erinnern wollen, das demselben vorhin woll bekhannt ist, das schon bey seinem Alhierseyn Ihro hochfürstl. Gnaden etc. etc. gdgst resolviert, die Fensterstöckh auf disen Form, wie auch kheine Vertüeffung vor die Fensterbalckhen in dennen Spaletten, bleibet also alles auf den Ordinari-Form.

Die Fenster können nach Belieben I. hf. Gn. nach dem alten Modell verbleiben.

2^{do}

Den Riß vom Frontespicio hat mann dem H. v. Hildebrandt schon einmal hinabgeschickht, welcher auch widerumb herauf remittiert worden, umb uns nach selben richten zekönnen, so auch alhier wohl nöthig ist, was aber das Gesimbs anlangt, können wir solches von Naglstein machen, mueß aber dannoch mit Khupfer gedöckht werden, es khonte auch von Holz gemacht und angeröhrt werden, iedoch stehet alles zu der Belieben, der Stein aber Lit. A würdt eben von Egenburger Stein gemacht, wie schon bericht worden.

Es ist war, dass dieser Abriss geschigt ist worden und weil man hat den Riss von dem Frontespicio gegen den Garten verlangt und umb nit alle Mahl einen Abriss zu machen, weil ohnedem dieser eben gegen den Garten dienen thuet, hab ich ihn wiederumb geschigt, und öfter nur gar schön gebetten, wie ich de facto et de novo mit allen meinen Gräfften und instendig bitten thue, denselben mit nögsten wiederumb zu senden, weil ich nit alle Zeit wegen der Kürze der Zeit Copey davon halten kann, ich hab auch auf aller schönstens gebeten und denuo thueh ich wiederumb unaufferlich bitten die

¹⁾ Der bekannte Wiener Münzschneider Antonio de Gennaro. Vgl. H. KABDEBO, Math. Donner, Wien 1880, 24 ff.

Sagoma von dem Hauptgsims mir zu remittieren, das weil resolvirt ist worden den Stein Lit A von dem Egenburger zu machen und dieser hat seinen Originem von dem Hauptgsimbs. Ich konte umbmüglich weder diesen Stein oder Wappen anfriemen wie auch accordieren und diese Wappen war bald fertig, wan sie den Abriss zu Salzburg abcopirt hätten und hätten mir denselben geschigt, wie ich ihn öfter gar schön gebetten hab zu schicken.

Das Gesimbs von Naglstein zu machen ist recht, es mues aber dasselbe bis und unter der Blatten sauber gemacht sein, dass kein Wurf oder Kupfer zum treten vonnethen hat, denn weil die Statue darauf kommen, mues der Stein alein sein Sachen machen und ohne Kupfer und Wurff und von Holz auf keine Weis.

3to

stehet mann an, wie man sich mit dennen Thüern, durch welche man aus No. 1 in das No. 19 auf die Stiegen, welche auf den Sambstag fast biß in den ersten Stockh zustehen khommet, verhalten solle, ingleichen mit selbiger, so uns eben aus No. 1 in das No. 20 führet, was dise beede vor eine Höche yberkhommen, dann wan man zu der Stiegen gehet, seindt 3 Stäffl, ehe man auf das Blätzl khommet, die andere aber ist zu ebner Erden, das also nur die blosse Sollpanckh gelegt werdte, dahero mueß dieselbe in der Öffnung umb einen Schuech Höche im Liecht seyn als die andere, und wäre nicht undientlich, wan eine Sagma zu dennen Gewängern und Sturz zuyberschickhen beliebete, welche von Marmor gemacht werden.

Die 2 Thüren anbelangt, soll eine auf 3 Stafflen stehen, die andere aber auf der Solbank und beide in einer Höhe und Breite, und hat nichts auf sich, dass so sey. Und wann man wirt die alte Abriss und Sagoma durchsegen, seindt diese auch darbey.

4to

hat es auch solche Bewantnus mit der Thüer, so man aus den Sall durch in das No. 36 gehet, massen seine hochfl. Gnaden etc. etc. disen Durchgang nicht haben wollen, sondern solle vermauret werden, daher will man sich anfragen, ob sye völlig vermauret, oder aber im Sall blindt gemacht werden solle, dißes zu wissen ist die größte Nothwendigkeit, anbey wirdt auch erinnert, wie das besagter Sall nur lauter Thuern und Fenster hat, das fast unmöglich genuegsames Spatium seyn würdt, einige Tisch und Sesslen in selbigen sezen zekhönnen.

Die Thür von gedachten Saal in 36 wirt schwerlich zuegemacht werden können wegen der Comunication, wan aber I. hf. Gn. so haben wollen, man wirt weder blindte oder rechte Thür in diesen Orth machen, weil die gegenüber blindt sein müeste und in diesen Saal ist genuegsam Spatium zu Tisch, Sessel und Bänk wie man verlangt.

P. S. Anbey ist auch in khein Vergessenheit zu stellen, ein khleines Rüssl von dennen Fenstern im Sall anhero zu senden, wie nemblich die Fensterstöckh sollen gemacht werden, dan wellen anstatt des Parapets die Baluster khomen, mit was solche als dan verschlossen werden, damit khein Regen in den Sall hineinschlage, ist also wohl höchstnöthig mit allerneigsten disen Riß heraufzuschickhen.

Man muess forhero wissen was für ein Lamberie in diesen Saal kombt, von Marmor oder Stein und bis dieser Höche mues die Lambrie mit Holz geschlossen sein und mit nögt erwarte ich die Antwort.

5to

das doppelte Fenster in der Facciata gegen dem Pomeranzenhauß last sich nit mehr verändern, massen solche in dem obern und mittern Stockh würcklich stehen, auch völlig verputzt sind.

Das Fenster kann auf diese Weis sein wie schon gemeldet ist worden.

6to

Der Salzburger Poth ist würcklich zu Wienn, alleine ob denselben meine Brief noch antreffen werden, zweifle ich, seyn Würthshauß ist sonst bey dem schwarzen Adler, negst des rothen Turn, wan er aber widerumb dahin gehen würdet, solle ihme anbevolchen werden, das Verschlägl mit heraufzunehmen.

Ich seget wohl gern, dass er diesen Verschlag von Schlosserarbeit abhollet, dass man den Hauptstock auf diese Weis einrichten dätte.

7mo

was den Rüß zu dennen ausgesuechten Caminen anbelangt ist schon in dem Ordⁱ sub dato 19^{ten} Juny berichtet worden, das man nembl. solches zu dero Belieben anheimstellet, wo sye einen oder den andern zustehen erachten, gleiche Bewandtnus hat es auch mit dennen Ornamenten auf dieselbe, man khan eine Vorsehung zu einem Spiegl, oder aber Bild oder sonsten was anders, so ietzt gebreuchlich daraufmachen, ist mir auch in particular Brief ingleichen dem Gözinger gemelt worden, das sye die Copi in Handen haben, wür sollten nur die No. specificieren, so auch geschehen.

Was an denen Caminen anlangt, man mues sich determinieren und sagen: No. 1 ist destinirt worden in das Zimer No. 7, No. 2 in das Zimmer No. 7, No. 3, 7. Dan in theil Zimmer die Camin müssen so ornirt werden, in theil andere anderst, et sic de singulis, weil aber die Camin seindt sehr verenderlich, tuet man dise Ornamente darauf lieber von Holtz als von Stucco, also bitte zum meinen Nachricht soliches zu berichten und von No. 3 und 7 habe ich kein Copey bey mir wie fohrhin schon gemeldet ist.

8vo

Ihro hochf. Gnaden etc. etc. wollen auch wüssen, ob der Bilthauer zu dennen Statuen den Anfang gemacht habe und ob selbe wohl reussieren.

Die beiden Bildhauer haben in Anfang gemacht wie schon gemeldet ist worden. Der Herr Gio. Baptista hat aber spät die Kleidung der Statuen gegeben, weil die Mänge Hochzeit vorbey bey Hoff seindt gangen, anjetzo aber das ihre Sachen wissen, wirt kein Moment versaumbt ausgenommen bey der Wappen, weil der Abriss annoch zu Salzburg sein Verbleiben hat und findt sich keiner, der ihm abcopieren kann. Der Contract ist auch mit ihm geschlossen und weil von Stuccador sein Contract nichts gemeldet wirt, bleibt dieser bis aufs weitere.

9^{no}

Der Stuccator ist beschäftigt mit Verfertigung des Schlafzimmers, nach welchen er weiter fortfahret.

10^{mo}

und leztlichen berichtet man, das in dem anderten Vestibulo der Tipploden gelegt worden und fangt man an die Fenster im Sall zu versözen, mit dem Verpuzen ist man gegen dem Gartten bis auf die Sollpänckh von Fenstern im ersten Stockh khomen.

J. L. H.

Friderich Koch.

9^{ten} October 1722.

Hochgeehrter Herr Brueder!

Euer Excellenz werden ersuecht H. Jean Luca nach dero Gelegenheit zu sich khommen zulassen und denselben zu befragen pro

1^{mo}

was dann die Ursache seye? das er die Rüß zu dennen Caminen seinem Versprechen nach nicht heraufschickhet, da mann solche doch höchst nöthig hat, damit die Zimmer welche schon alle völlig stuccator wie auch verpuzt, in ihren perfecten Stahnt khommen mechten, dan das andere als Thüer und Fenster wie auch die Lamperi ist alles verfertigt.

Die Ursach ist, dass die geschigte Maß von denen 3 Spiegel sehr klein gefundten ist worden, dass soliche nit wohl stundten, wie auch dass die Antwort noch nit vorhanten ist, von 2 Wochen her, wo ich den gemachten Abriss geschigt hab sambter Specification was alhie die Spiegel kosten dätten, wann man sie stuckweis auf einander wollt setzen wie anjetzo bei Ihr D^t Prinz Eugeni geschigt, umb die großen Uncosten zu ersparen und so lang ich die Antwort nit hab und weiß, wie ich soliches regulieren soll, ist mir nicht müglich einen Gedanken darvon zu machen.

2^{do}

Ob auch derselbe die Rüß vor die Gallerie in Mirabell, wie auch vor den andern Flügl gegen der Kuchl fertig habe, damit mann die Fundamenta den Wüntter hindurch machen khann.

Diese Abriss seindt in der Arbeit und brauchen Zeit bis man 3 Grundriss, so vil Profil und soliche widerumben abcopiren dueth, verfertigen kann, sie werden aber zu der rechten Zeit schon kommen.

3^{tio}

von dennen Statuen, so zu Wienn gemacht worden, hat man sovil vernommen, das ihrer 15 würcklich fertig, die andere 5 und die Wappen, wären in der Arbeith, dahero mann praecise wissen wolte, wann das Schüff alda eintreffen mueß, damit dieselbe annoch vor der Gefrüehr herauf khommen khonten, welche auch alhier schon nöthig wären, solche zusözen, und das Gerüst hinweckh zunehmen.

Die Bilthauer bitten so, man soll die verfertigten Statuen weckführen, umb den Platz für die andern zu haben, ich habe destowegen zum Herrn Agenten geschigt und ihm sagen lassen, wann Schiff kommen möcht, soll er wissen lassen, damit man soliche aufladen kann, und in 3 Wochen wirt alles fertig sein, also können alle abgeholt werden nach Belieben.

Ybrigens ist das anderte Tach völlig aufgesözt und fast ganz zuegedöckht, dann die Maurer seindt beschäftigt mit Ziehung der heraussern gesimbser und Versözung der Parapet, wie man dann die khonfftige Wochen mit Aufmaurung des Überrests einen Anfang machen würdet.

Ich habe etliche Brief 5 oder 6 nacheinander geschigt an den Herrn Bauverwalter und dato die Antwort von keinem bekommen, und in particulari avisirt, dass man keine Frontespicium macht, bis dass die Wappen nit ankommen ist, denn weil soliche von einer Größe und Schwere sich befindet, sie möchte mit desselbigen Mauer nit wohl daran sein, also dass besser wär dieselbe jhrhero in loco zu haben.

7^{ten} November 1722.

Dieweillen man von Seithen der Hoffpauamaisterey durch die nacher Wienn abgeschickhte Schöffleuth etlichemahl geschriebn, und von einem so andern dem H. v. Hildebrandt vom Stahnt des Gebeys Bericht ertheilet, zugleich auch von weiterer Befürderung und Außmachung desselben sich angefragt, hat mann doch hierauf wenige Antworh erhalten, außer das 3 Brief ankhommen seind, in welchen man das Begehren thuet, die Maaß von dennen versözten Caminen, so schon stehen, hinunter zuschickhen; von welcher Versözung aber man von Seithen der Hoffpauamaisterey nie nichts gemeldet, und hat mann auch in kheinem Zimmer bis Dato kheinen gesözt, ausser die Ordⁱ 2 in dennen Vorhäußern vor die Bedienung: sonsten aber hat man alzeit gemeldet, das der H. von Hildebrandt nach seinem Wohlgefallen die Rüß machen und selbe in die Zimmer austheillen solle; seindt auch nun volgente Camin am nöttigsten, als, der 1^{te} in das Schlafzimmer, der 2^{te} in die Retirada, der 3^{te} in das

Audienzzimmer, der 4^{te} in das Caffezimmer und der 5^{te} in den Saall. Dahero würdt erinnert, das man die erstere 4 Camin am nötigsten hat, indeme man schon würcklich in 3 Zimmern die Fueßpöden gelögt, auch mit Lögung derselben weiters fortfahre; Es seindt auch in disem Zimmern alle Fensterrammen eingericht, wie auch die Thüern und Fensterbalckhen verfertigt, dahero zu weiterer Fortsözung zu trachten ist, was aber wegen der Gläser in die Camin anbelangt, werden Sr hochfrl. Gnaden etc. etc. dero Intention wohl Ihro Excellenz Herrn H. Landmarchaln yberschriben haben, dahero man sich weiters und

Ich mues selbst bekennen, dass niemals mit denen Brieffen so unrichtig ist gungen als wie es anjetzo geht und destowegen habe ich mich schon bey Ihrer Excell. Herrn Landmarschall beklagt, dass nit anderst wirt sein können als dass man gleine Brieff schreibt und dieselbigen durch die Post lauffen lasst umb die Antwort a tempo zu haben, ausgenommen wann große Volumina oder große Abriss zu schicken seindt, dasselbe kann durch ein anderen Both geschehen und wann es erlaubt wirt, bitte es mir zu wissen lassen, damit ich weiß mich nachzurichten, dann wan die Schifleith kommen, dann und wann kommen in der frueh oder Nachmittag und kaum, dass arivirt, seindt sie gungen eben den Tag oder den andern gleich fort, dass nit müglich ist, im Antwort zu geben, und was die Abriss von denen Camin aufhalten thueth, ist die Resolution wegen der Spiegeln, die ich bis dato nit hab, ausgenommen, dass der Herr Bauverwalter hab 2mal geschrieben, dass I. hf. Gn. werde die Resolution an ihro Exc. Herrn Landmarschal schicken, weil ich aber sagen tuehe, dass dieselbe noch nit kommen ist und kombt, habe ich wirklich alle diese Caminriss auf das Breth und wils Gott inner Tag 8 oder 9 sollen auf den Weg sein und wann ich forhin gewist hätte die Intention von I. hf. Gn., die Camin wären schon fertig, wo ich nit weiß, worumb dass man nit hat die Abriss von dem Gezzinger genummen, wie wir schonsten seindt d'accord gewest ein und in andern von desselbigen Gattung zu nehmen und in Gottes Namen denselbigen machen zu lassen und mir nur den Numero darvon geschrieben, hätte ich hernach appliciert, denn diese seindt Camin von der neuisten Modi und Manier.

1^{mo}

Anfraget, was vor eine Farb man dem Stucco in dennen verfertigten Zimmern geben solle? oder ob solches völlig weiß verbleibe?
NB. Man wil anjetzo gar kein Farb an den Stuccodarbeit, sondern ganz weiß durchaus.
Umb den Stucco zu elleviren, ist vonnethen denselben mit einer lindten Farb anzustreichen, ich bitte aber denselben ganz liecht zu halten und nit hart und gemeinlich nimmbt man ein Aschenfarb.

2^{do}

seindt Ihro hochfrl. Gnaden etc. etc. der Meinung, daß die 2 Camin, nembl. der in dem Audienzzimmer in No. 30 und der im Schlaffzimmer als No. 32 vill zu nachtet an dennen Thüerverkhlaidungen stehen, ob zwahr selbe würcklich in Mitten des Zimmers seindt, nichts desto weniger glaubet mann, daß die andere Seithen vill zu lähr heraußkhomme, umb dero Guetachten hieryber zuvernehmen.

Hat nichts auf sich, dass die Camin in diesen 2 Zimmern nachtet an denen Thüren kommen. Es bleibt doch entzwischen noch 3 und mehr Schuh Spatium, so vil ich in mein Riss observirt hab.

3^{tio}

Dieweillen nun die Statuen herauf geführt werden, und man solche auch gleich aufsözen khann, als wäre nicht undienlich, wann eine iede derselben von ihnen mit ihrem No. mechte bezeichnet und alsdann in einem Rüssl (:wo ein iede zu stehen khomet:) anzeigt und heraufgeschickt werden, dann das Frontespitium gegen dem Garten, sambt dem Parapet völlig verfertigt ist, gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem anderen bis auf die Baluster, und weillen wir annoch von kheiner Khälte wissen, als fahre man mit dem Yberrest des Gebeys fort, alwo alle Zuelögung der Mauern geschehen und auch bis 5 Fenster außgebrochen und widerumb versözt worden daher man also weiters in die Höche fortfahret und ist das Egg vom doppelten Fenster bis Sallaterrena underdessen also stehen gebliben, dahero wäre uns sehr dienlich, das wir den Rüss von der daranstossenden Gallerie hätten, umb die weitere Fundamenta außgraben und außmachen zu khönnen.

Die Statuen seindt Gott Lob den 22. dieses annoch mit allen ihren Zugehörig und mit dem Poth werde ich ein Gündriss schigen numerirt wie ein jede Statua gesetzt soll werden und was ein jede sey. Es kombt auch die Wappen und 3 Stuck Gesimbssteine bis auf die Blatten, welche unterschig werden ausgearbeitet werden wie die letztere Sagoma gegeben ist worden und wan das Frontespitium schon fertig ist und man zu dieser 3 Steiner den offnen Platz, nit darzu hat gelassen wirt soliches ohne Brechen nit abgehn, wie ich de facto 2mal avisirt hab, dass besser war das Frontespitium zu machen, wann die Steiner und Wappen in loco sein werden. Es ist auch zu beobachten, dass der Bilthauer hat den mittlern Gesimbsstein alwo die Muschel sich befindet etwas schmeller gemacht, dass wenig Aufflig unterschig haben wirt, da mues man denselben mit Eisen wohl verwaren und wirt annoch dienen können ohne Gefahr, im fahl aber dass nit sein kann, mues er ein neyen machen, wie ich ihm schon angedeutet hab.

4^{to}

Hat man kheine Nachricht auf dises, was man den H. Gaietano Fanti gebeten, mit ihnen zu röden, als nembl. von wegen Durchbröchung 2er Bögen in dem Vestibulo auf die grosse Stiegen, ob sye dasselbe approbieren, ich habe lassen ein Model davon machen, in selbem machet es kheinen yblen Effect, der H. Gaietano khan es noch bösser explicieren.

Weil die Gemeyer und Architectura von dem anderten Vestibul mit der Architectura der Stiegen nit zusammengeht, wird sich schwerlich tuhn lassen. Es kombt aber das Modell mit der Explication von allem.

5^{to}

Ist man stäts gewärtig etwas von Ihnen zu sechen wegen des neuen Theatri, ich wolte nur gewünschen haben, das bey dero Alhier-seyn uns solches eingefallen wäre und versichere, mich auch nicht betriege, das dises ein Haupttoht zu selben seyn khann, wordurch weder der Residenz noch einem anderen etwas benommen würdt.

Ich hab lang von dem Herrn Fanti die Mass darvon nit haben können, selbige aber fohr 14 Tagen bekommen, wo ich ein und andere Gedanken gemacht hab, die durch der gedachte Herr segen lassen und gestern sagt er mir, er hätte auch ein Gedanken herauf geschigt, wo ich nichts davon gesehen hab.

6^{to}

werden sye höflich ersuecht, dise Schöffleuth mit dennen Statuen böstermassen zu befördern, damit sye annoch bey gueten Wasser heraufkhommen khonten, zugleich auch dieselbe mit dem Pass versehen, so sye von der kays. Cammer ausgebracht haben, der H. Agent würdt den Bildthauer vor selbe contentieren.

Friderich Koch.

Die Schiffleit seindt dergestalten befördert worden, dass den 20. dises den ganzen Tag auf salzburgische Manier geregnet, haben mit diesem Wetter müssen alles aufladen — dass weder sie die Fuhrleut und Bilthauer haben kein truckenen Faden am Leib nit gehabt.

Hildebrandt.

Von fremder Hand:

Specificazione delle statue per la fabbrica di Mirabell.

Essendo questa una fabbrica d'un principe ecclesiastico si sono scelte tutte statue che sono proprie à questo come segue, sopra il parapeto della facciata verso il cortile vengono 10 tutte in piedi cioe.

L'amore

La concordia

L'abondanza

L'industria

L'obediencia

La bonificenza

del principato

La potestà

La felicità

e l'eternità.

questa con i loro gerogrifici e segni particolari vengono vestite et ornate di buon gusto come gia i modelli lo dimostrano. Alla facciata verso il giardino del frontespicio in sara l'arma et ai lati le sequestri statue a sedere

La sapienze

e la vigilantia.

e sopra il parapeto in piedi le sequestri cioe

La pace

la gloria

la fama

la providenza

la fortitudine

la verità

l'eruditione

e la securità

e tutte queste statue con l'arma per hora verso el giardino sono gia modellate e solo apetta(!) la resolutione per dar mano al travoglio, ove gia le pietre parte sono in pronto.

15. November 1722.

Die hochfürstl. Hoffpaumaisterey hätte nothwendig zu wissen

1^{mo}

ob der H: v. Hildebrandt einige Caminrüß schon verfertiget habe, damit selbe bey Zeiten von Marmor gemacht würden.

Weil keine Resolution wegen der Spiegeln kommen ist, ist auch wenig geschehen. Mit nögsten aber werden gegenwertig werden (!), wie auch ein Riss für den Camin in dem Audienzzimmer im Winkel.

2^{do}

Ist alhier abgeredt worden, das der H: v. Hildebrandt mit einem Marmorierer, so zu Closter Mölckh arbeitet¹⁾, sprechen wolle, ob nembl. derselbe herauf khommen khonte, und was seyn Begehren vor den Saall seye? Würdt auch nothwendig seyn, von dem aldorth zustehen khommenten Camin und dero Ornamenta zu wissen, wie eines und das andere gemacht werden solte.

¹⁾ Balth. Hagenmüller, der seit 1717 in Melk tätig war. Kunsttopographie III, S. 198 ff.; s. u. S. 185.

Der Marmorierer hat seinen Überschlag gemacht und bekert er für den Saal 1700 fl. und mit verstanden, dass die Lam-
berien und Thüren von Marmor sein müssen. Der Stuccadorer hat auch die Mänge Arbeit dabei, dass man mit etlichen
100 Gulden nit darvonkommen werden und der Gall hat für das Marmorieren und Stuccadorerarbeit in allem begert 1500 fl.
Es steht ihnen frei zu resolviren, was am besten ist.

3^{to}

In besagtem Saal sind dermahlen 2 blindte Thüren, ob dise ihr Verbleiben also haben, oder ob selbe wegen gar zu khleinen
Spatio indem man nicht weiß die Sessl zustöllen, zuvermauren seindt, welches letztere ebenfahls nothwendig zu wüssen ist,
wegen Austrucknung der Maur vor den Marmoriern.

Die 2 Thüren im Saal können ausbleiben und auch gemacht wie man will, weil aber in diesem Saal die Architectura
überall erhebt wird, würden die 2 Thüren nit übel stehen doch wirt der neye Abriss, den ich bald unter Handten nehmen
wir (!), das Beste bald weisen.

4^{to}

hat mann die Rüss von dennen zweyen Gallerien höchstnöthig, massen man disen Wintter hindurch sich mit dennen Fenster-
und Thürsteinern auch andern vorzusehen in willens, damit man in dem Frühejahr an solchen kheine Noth hat.

Diese Abriss werden auch bald sich seggen lassen dass man annoch im Winter wirt man die Fundamenter machen können.
Es ist alles in der Arbeit.

25. Dezember 1722.

Von seithen der hochförl. Hoffpaumaisterey hat man dem H: v. Hildebrandt berichten sollen, wie das nunmehr die Schiff
mit denen Statuen verwichnen Freytag auf die Nacht alhier eingetroffen, folglich den andern Tag als Sambstag dieselbe in
das Mirabell gebracht sambt aller Zuegehör und hat man nach der gegebenen Specification auch einer ieglichen ihre Signa
gegeben, es befindet sich alles richtig bis auf dise No. 1 alwo ein Casquet abgehelt und in No. 15 ein Meer-Compaß No. 11
hat nur Ord^t-Scepter, also gehelt ab die Handt und die 2 Mercuri-Fligl, dann ist auch ein Spiegel zuvil mitkhommen, das man
also nicht weiß, welcher Statuen er gehöre, massen in der Explication nichts hievon zulesen ist.

Weil die Figur No. 1 id est die Sapientia wirklich zwey Gerogrifica in Hendten hat, nemblich den Spiegel und die
Schlangen, auf dem Schoß aber das Buech, ist befunden worden dass der Casquet kann ausbleiben, weil diese bey Fueßen
nit Platz gehabt, wie das Profil Lit. A. zeigt. Dass No. 15 id est die Industria kein Meerkompass hat, ist auch desto-
wegen geschehen umb diese Figur auch mit so vil Gerogrifica nit zu beladen, weil sie ohnedem ein Beinstock und ein Rueder
hat oder Timon. Bey No. 11 die Schuldt ist an dem Bilthauer, dass er vergessen hat, ein solich Scepter zu machen, das
kann aber leichtlich mit Blöch gemacht und ob soliches zu Wien gemacht mues werden, bitte zu wissen lassen. Der anderte
Spiegel gehert den No. 6 id est veritas aut veritate, also haben die Spiegel alle ihre Herren.

2^{do}

Die Wappen an dem Frontespicio ist auch völlig beysammen, welche in ihrer Perfection ordentlich zusammen gelegt worden,
dabey aber befunden, daß des Erzstüffts Wappen nicht darbey gemacht, dahero khann man zu solcher den Cardinalhuet wie
auch das Pastoral sambt dem Schwert nicht applicieren, dann Ihro hochfürstl. Gnaden etc. etc. als Fürst von Harrach können
woll das Herzoghüetl führen, aber das Pastoral und Schwert ohne des Erzstüfftwappen nicht, dises wäre ein grosser Fähler;
ybrigens hat mann die 3 Steiner, so das Gesimbs formieren, von welchen sich auch die Zierathen aufwerffen und das Wappen
seinen Anfang nimbt, gar zu schmall befunden, ihrer zwey ligen nicht einmahl 1½ Zohl auf unnerer Mauer, der drite aber
halben Schuech, das also eine Unmöglichkeit ist solche föst zumachen, und ist noch das schlimmste darbey, das die Wappen,
welche so grosse Schwäre hat, ganz forn an dennen Steinern zu stehen khommet, von unnerer Perpendicular-Mauer fast
2 Schuech frey; also gehelt es auch mit dem Cardinal- und dem Fürstenhuet, dise khommen annoch weiter von der Mauer; was
die Quassten anbelangt, dise können wür gar leicht einmauren, Schmazen und Löcher seind genueg gemacht worden, die Eisen
durchzubringen, alleinig so frey alles zu hängen ist fast unmöglich, dahero erwarthet man dero Guetachten; hiemit würdt ein
Rüß von der Dickhe des Frontespity beygelegt, aus welchen mann die Unmöglichkeit ersehen khann.

Mir ist leidt, dass man die Abriss von diesen Wappen in dem Haubtriss so lange Zeit zu Salzburg gehabt hat und man
hat nit observirt, was für ein Wappen darein sein mues und was für eine darin gezeichnet ist. Soliches were sehr leicht
gewest in Stein zu hauen und ohne große Mühe kann annoch seyn, wie in dem Profil A gezeichnet ist und weil der
Stein von dieser Wappen sehr dick ist, man kann in dem Scudo 2 guete Zohl den Erzstüfftwappen einhauen und alles in
Bassorilievo exprimiren, die Feder und Apfel konnten mit eisernen Zopfen darauf raportirt werden im Fall nit gnuech
elevirt konnten werden, und von diesem bin gar spat advertirt worden.

Wegen der 3 Steinern ich bin so gnuechsam über den Bilthauer harb gewest, dass er soliche schmale Steiner darzu genummen,
wie ich de facto schon geschrieben hab, die Zeit war eben zu kurz, dass ich andere nit hab können machen lassen, ich hab
mir aber forhbehalten im Fahl, dass nit gebraucht können werden, dass er andere schaffen mues und vorderist das mittlere
Stück, denn die andern traue ich mich annoch fest zu machen in die Mauer. Ich schicke hiemit das Profil B umb zu
sehen wie die Wappen sambt Hüet kann befestigt werden und der mittlere Stein konte auch mit denen Tragsteiner festgemacht
werden, wann dieselbe von Marmor waren, so weit nur, als dieser Stein geht ut lit C. Auf solche Weis wäre alles geholfen.
Ich bitte aber in Versetzung der Wappen solche bey die Fues etwas gegen die Mauer zu setzen damit sie besser ins Gesicht
kombt und oben etwas hinaus fahren.

3^{to}

Was die Stiegen anbelangt, bleiben wir alleweil bey dem Riß und nicht bey dem Modell und muess die Mauer woll stehen bleiben wegen der Gefährlichkeit, solche zu bröchen.

Es geschigt wohl, dass die Stiegen bey den Abriss bleiben und bitte denselben wohl zu observieren.

4^{to}

Mit nechster Post würdt auch die Grösse von dennen Spiegeln, wie begehrt, eingeschickht, massen mann würckhlich beschäftiget, einen neuerfundenen Stein, der artliche Farb hat, im Untersperg zubröchen, den man inner 3 Wochen bekhommen würdet, und inclinieren Ihro hochfrl. Gd. unser gdgster Herr Herr etc. etc. die meiste Aufsätz yber dieselbe weiß machen zulassen.

Ich erwarte die Mahs von dener Spiegeln umb soliche anzufriemen, weil man sie nit sogleich haben kann, ich bitte um die Maß zu schicken mit Papiern so groß als sie sein muessen, die Endt auch zu petschiren, damit kein Fehler geschigt. Es hat mir der Herr Bauverwalter jehr etlichen Wochen die Mahs von einem Oval-Spiegl geschigt, ich bitte zu wissen lassen ob ich ihn anfriemen sol oder nit.

5^{to}

wäre auch ein Riß vonnethen zu der Thüre unter den Balcon, durch welche man in den Garten gehet, damit man selbe anfrimme, auch ob solche nicht von Aichen- oder anderen Holz seyn solle, dann die Gewänger würdt man nach dennen Feyer-tägen unter die Händt nemmen.

Die Thür unter dem Balcon wirt von Eichenholz und der Riss mit nögst wirt folgen.

Leztlichen und

6^{to}

würdt berichtet, wie das man mit dem Yberrest des Gebey's so weit in die Höhe khommen, das bis auf 2 Fenster im lezten Stockh die Parapet angelegt worden, die Unter- und Obergesimbser von dem Parapet und der Höhe ist alles bis auf 2 Stuckh und die Kriegl fertig.

Wan das lindte Wetter so fortfahren tuet, werden sie weit mehrer Sachen ausmachen können als was man sich eingebildet hat, ich bitte auf meinen johrigen Brieffen, die Antwort alle zu geben, denn ich kann in den Saal kein Riss nit machen und ich weiß ich (!) nit, wie ich sehe (?) mit denen angefriembten Camin dem Herrn Getzinger.

Joh. Luc. Hildebrandt.

Friedrich Koch.

k. Hofjng. und Architekt.

Hildebrandt an Koch.

Wien 1723 Jänner 27.

Monsieur.

Hochgeehrtister Herr, Hiemit folgt der Grundtriss von dem 3. Stock wie schon gemeldet ist worden, wie auch das Profil von dem ganzen Gebey und Facciata gegen der Schwemm und wintsche dass bald alles ad effectum kombt umb desto mehr Freiten darvon zu haben. In dem Profil ist etwas von dem Saal angedeit wie solcher kann werden, der Überrest ist bedeitlich gneuch und wüsste ich keine weitere Explication darvon zu machen ausgenommen, dass wan man wolte anstatt der kleinen Zimmer im 3. Stock größere Gelegenheit haben auf mehr Gäst, könte soliches geschehen, ich thue aber betrachten, dass die Bedienten bekommen dadurch ipsche(!) commoda, dass nit weit von ihren Herren wären und mit der Erhechung diser wenige Gemeyer bekömbt das Gebey ein bessere Ansehung, dan sonsten waren die zwey Paviglion und Thurn a proportion des anderen Gebey gar zu hoch, können doch I. hf. Gn. resolvieren, wie es ihme zum besten gefellig ist. Ich bitte nur sobald das Wetter zulast die Ausgrabung der Erdten fohrzunehmen bey der Einfahrt, um die Zoccola zu regulieren.

Ich schicke auch mit den Abriss im Garten von den Gabinet, was ihro Exz. der Herr General mitgebracht hat und was an den Trigliage anbelangt, wirt dieser en berceau gefihrt wie in A zu sehen ist in perspectiva und wirt mein Erachtens nit übel werden und à suo tempore werde ich dem Meister Georg angeben, wie es sein sol dann mit dem Profil dises möcht er sich nit darauf verstehen, im übrigen wirt der Triangel mit Wasser gelegt und mit Sandt ornamentirt, wie der Riss weist. Hiemit verbleibe und mich empfehle

Wienne le 27 Janvier 1723.

Monsieur votre tres affectioné S^{re}

Hildebrandt.

(Or. Alte Bauakten L I. 1.)

Hildebrandt an Koch?

Wien 1723 April 30.

Monsieur.

Hochgeehrtister Herr. Von dem Herrn Rotmahr werden mit disem Bothen zway artige Gedanken von dem Sahl, welche mehr auf Öhlfarb eingerichtet seindt als all' Fresco; sie seindt aber nit übel nach ihrem Stilo. Von den Herrn Carloni und Fanti ist

noch nichts fertig, weil der Herr Gio Battista aus Ursach einer Hochzeit bey Hoff noch nit die Gedanken gegeben hat, hat er sie aber mit nögstem versprochen¹⁾.

Mit dem Marmorierer habe ich geredt und mit disem Both schicke ich die Mostrer von ihm und um den Unterschied zu sehen von dem Herrn Gall auch etwas mit diser, wil für den Sahl zu marmorieren haben 1200 fl., die Reiß ohne Kosten und den nötigen Gibs, die Farben aber will er alle darzu schaffen wie auch die Leith auf diese Weiß mit 2 oder 300 fl. wird man leitlich die Ornamente von Stucco darzue machen können, und die Ohnkosten werden nie sein mit dem was der Gall pretendirt. Der Herr Rothmahr wil von dem Plafon mit denen 4 Medalien 1200 fl. und von den andern 1000 fl., was die andern 2 rechnen werden, das wird sambt ihren Gedanken folgen.

An den Abriss von der Sala terrena tue ich anjetzo arbeiten und sobald was fertig sein wirdt, werde ich dieselben schicken. Ich bitte, wann annoch Zeit war, bey denen Camin die Spiegelrammen immediate auf den Camin zu setzen ohne dass der Zoccol darunder kombt, als wie bey dem Camin der ins Öeck kombt gemacht ist worden und diese 2 Zohl können mit dem obern Ornament geholffen werden. Der Herr Schullenberg hat die Spiegel bezahlt, indessen, es freit mich, dass das Gebeu bester maßen vonstatten geht und dass alles wohl avanciert, und wann ich sollte kommen, bitte om etliche Wochen vorhero zu avisieren, den weil ich anjetzo ein und andere Gebeu von großer Consideration in der Resolution hab, könnte ich nit ex abrupto weg reisen. In diesem Moment hat mir der Herr Genaro die verlangte Stöcken gebracht²⁾, er bitt dass wan die Stöcken polirt werden, man soll nit über der Sculptur nit fahren, sondern mit einem absonderlichen Fleiß den Grundt polieren, wie auch dass man ihm auf sein Conto 4 oder 5 von denen Ersten schicken thuet, wie auch von denen Ducaten damit er sehen kann, wie sie riusciren. Hiemit verbleibe und mich empfehle

Wienne, den 30. April 1723.

Monsieur votre tres affectioné S^{re}

Hildebrandt.

Hildebrandt an (Koch?).

Wien 1723 Juni 1.

Monsieur.

Hochgeehrtister Herr. die liebsten an mich abgelassenen Zeilen in 2 Briefffen bestehende einen von dem 11. elapsi, den andern mit dem Poten von dem 20. eiusdem beyde habe ich also gestern bekommen, seindt auch beyde von einem Tenor, nemblich dass I. hf. Gn. gern seheten, dass ich vor meiner Abreis in das Kasteiner Bath zu Salzburg war, mit der vorigen Post habe ich so meinem Herrn bericht, dass ehe und befohr, dass Ihro Maiestät der Kaiser nach Prag nit reisen, konnte ich umbmöglich abkommen und dieser Reis ist den 19. huius festgestellt und was Ihro hf. Gn. den 14^{ten} in willens haben, anweck zu reisen, so werde ich mich alhier antreffen zu Endt dieses, das ist bey Ihro hf. Gn. sein retour, indessen man mues die Sachen alle richten, so wohl für den Marmorierer als für die Mahler von welchen den Augenblick ihren Abriss bekommen hab, und glaube, dass dieser nit übel reussieren wirt, in deme die Architectur wohl componirt ist und die Gedanken von den Figuren wirt nit übel sein, weil unterschiedliche Contraposte zusammenkomen, in Summa kann ich ihnen übersenden, damit I. hf. Gn. die gnedige Resolution schicken thuet, ich hab auch von ihnen den Preis begert zu wissen, der Herr Carloni verlangt 1000 fl. Der Herr Gaetani wan er sol das Goldt darzuschaffen, wil er 1500 fl. und ohne Gold 1300 fl., die Reiß one Kosten, wie auch Broth und Wein, wie sie für diesen haben gehabt und fohr Endt Martii 1724 konten umbmöglich fertig werden, bis aber disen Zeit wollen fertig sein, ich hab aber ihnen gesacht, dass sie konten etwas ehender anfangen und auch desto ehender fertig zu werden, sie könnten aber nit, weil sie andere Sachen zu ausmachen in Händten haben. Ich hab auch ihnen vorgehalten, dass hin und wieder oberhalb des Hauptgesimbs in ihrer Architectura dass etliche große Figuren gueth dabey weren, umb die Controposta desto besser zu beobachten. Sie haben auch aprovirt und wurde destowegen kein anderer Preis nit mutirt worden, anjetzo ist nur mit dem Marmorieren anzufangen, wo ich mit Schmerzen auf den geschigten Contract erwarte und weil dise Arbeit sehr langsam gehet, mues dieser bald anfangen und vor 4 Wochen kann dieser auch nit erscheinen. Die Ursach, dass ich mich nit also baldt auf die Reis begeben kann, ist, dass ich in proiecto bin, einen ganzen Tractum bey dem kays. Hoff anzufangen, wo in diesen die Hofkammer, des Reichsviccancelerwohnung und das Reichs-Hofrath mit allen Cantzeleyen darbey kommen³⁾, und soliches ist von Ihro Maj. dem Kayser resolvirt, wie auch ich mues ans Printzen Eugenii seinem Haus noch ein Haus darzue bauen, die man kürzlich gekauft hat. Ich hab auch etwas in der Resolution wegen meiner wegens Besoldung und Tittel was der Fischer hat gehabt, in Somma ich bitte mich zu excusieren bey I. hf. Gn., dass ich für dies Mahl diese Zeit nit observiren kann auch Ihro Verlangen, sobaldt aber Ihro Maj. der Kaiser von Wien acord sein wirdt, werde ich kommen und meine untertenige Schuldigkeit beobachten und werde ich auch mich etwas länger aufhalten können, als sonst, wenn I. hf. Gn. recht sein wirdt. Ich hab auch ein Projekt wegen der Sala terrena gemacht, welches ich auch mitsenden und darbey erwarte ich die gnädigste Resolution und Befelch, und mich empfehle

Wienne le premier de Juni 1723

Monsieur votre tres affect S^{re}

Hildebrandt.

(Landesregierungs-Archiv. Alte Bauakten L I.)

¹⁾ Über diesen literarischen Berater s. S. 168. — Die genannten Maler sind Joh. M. Rottmayr, Gaetano Fanti und Carlo Carlone. Die Deckengemälde gingen sämtlich beim Brande von 1818 zugrunde.

²⁾ S. S. 177.

³⁾ Vgl. Kunsttopographie XIV, S. 254 ff.

Contract.

La scala di Sua Altezza che vien fato di stucco prima sono 11 crostere della scala di piu 6 finestre, capitelli ad 10 li ornamenti sopra la cornice con li cartelle sopra dala cornice, questo sono di fare di stucco cosi a detto il Sigre ingenero o arciteto cosi per la mia fatica questo e' di meno non poso farlo che per fiorini 1330.

Außerdem sind einige zu diesem Neubaue gehörige Kontrakte hervorzuheben. Zunächst der mit dem Stukkator Jakob Gall, auf den man nach dem Tode (siehe S. 176) des Dominik (Piazzol, gestorben 1719[?]) statt des vorgeschlagenen Santino Bussi gegriffen hatte.

An heut zu Endt gesetzten Dato ist zwischen Herrn Johann Lucas v. Hildebrandt, Ihro röm. kayl. May. Hoffingenieur und Architect alß im Nahmen Ihro hochfürstl. Gden Herrn Erzbischoff von Saltzburg Titl, mit dem H. Jacob Gall Stuccador wegen in Saltzburg von Ihro hochfürstl. Gden neu führenden Gebey in Mirabel benöttigter Stuccadorarbeith nachfolgender Contract verabredet, conformirt und geschlossen worden alß

Erstl: Verspricht gedachter H. Gall innerhalb 8 Tagen von den heutigen Dato sich nacher Saltzburg zubegeben, mit 2 oder 3 gutten Gesellen umb einen Anfang an dem fürstl. Gebey in Mirabell zumachen die Unkosten des Raißen sollen ihm bonificirt werden.

2do verspricht obbemelter Gall nach dem, als bereits geschickten Abriß die 2 Vestibula zu machen mit denen vorgezeichneten Ornamenta. Bey den pr. 450 seind auch mit verstanden die Ornamenta über die Thüren, Fenster Bögen und Lisenen zu machen.

3tio für die Hauptstiegen von unten biß oben Gewölber, Kapffen, Bögen und Fenstern sambt obern Boden pr 350 fl.

4to Für das Caffé-Zimmer in Haupt Stock sambt denen Spaleten von Fenstern, weils extra groß ist 80 fl.

5to für ein Zimmer sowohl groß als klein eben in diesem Stock durchauß, sambt denen Spaleten ein pr 60 fl.

6to für ein Zimmer in obern Stock wie in denen anderen, mit denen Spaleten pr 50 fl.

7mo verobligiert er sich auch sowohl in denen Vestibulis alß Haupt Zimmern ein, und andere mit bassi rillievi Medalien einzubringen nach Verlangen und Gusto des H. v. Hildebrandt oder des H. Bauverwalters aldort.

8o in Fahl, das er an die Facciata sollt die Capitel von Stucco machen ist für ein accordirt worden 6 fl.

Er soll aber schuldig sein, damit solche in Wetter tauren sich die nöttige Materialien geben lassen und solche brauchen wie es sein soll.

9no hingegen versprechen ihm obbemelter H. v. Hildebrandt, ihm alle nöttige Materialien, waß sie für einen Nahmen haben, sambt allen Handtlangeren wie auch die erste Würff ihm machen und geben zu lassen.

10to und letztlich, wan aber ein und ander Arbeith möchte sich eraignen, die nit in Contract veraccordirt ist, selbe solle nach Proportion accordirt, wie auch nach Proportion der Arbeith das Geld ihm erfolgen.

Urkund dessen seind zwey gleich lautende Exemplaria aufgericht und von beyden Theillen verfertigt worden.

Wienn, den 18ten Juny 1722.

L. S. Jacobus Gallo.

Stuccator.

(Alte Bauakten C IV, 1 f.)

Am 24. Mai 1723 schließt Hildebrandt mit dem Wiener Marmorierer Balthasar Haggenmüller einen Kontrakt über die Marmorierung des großen Saales und am 19. Juli 1724 das Hofbauamt mit demselben über die Marmorierung der neuen Hauptstiege, wobei Haggenmüller *die völlige Architektur sambt dem ersten Vestibulo und Hauptgesims (ausgenommen der Stuccadorarbeith in denen Muschlen und anderen glatten Mauer)* übernimmt. Ein dritter Kontrakt vom 9. August 1725 bezieht sich auf die von dem Marmorierer Isidor Hörger im Namen seines Prinzipáls Balthasar Haggenmüller übernommene Marmorierung der neuerbauten Kirche in Mirabell samt zwei neuen Seitenaltären. (Alte Bauakten C IV 4.) Am selben Tage schloß die Hofbaumeisterei auch Kontrakte mit dem Wiener Maler Gaetano Fanti, der auch die Malereien an der Hauptstiege ausführte, über die Architekturmalerei am Gewölbe der Schloßkirche und mit Bartolomeo Altomonte, *die Khoppl und dass gewölb in der neuerpauten Khürchen in der hochfürstl. Residenz Mirabell der gethanen Undterrödung gemeß, auch innerhalb drey Monathen eigenhändig in fresco zu malen.* Das Honorar für diese Arbeit scheint sich auf 1600 fl. belaufen zu haben (PIRCKMAYER, S. 50 f.).

Es folgen noch zwei Kontrakte mit Georg (irrtümlich „Johann“) Raphael Donner über den Skulpturenschmuck der Hauptstiege.

Contract

so mit gdgistem Vorwüssen Ser hochfürstl. Gnaden zwischen der hochfürstl. Hoffpaumaisterey athier an ainem, dann Johann (!) Raphael Donner Bildthauern andern Thails nachfolgendermassen aufgericht und geschlossen worden ist.

Erstlich erbieth und verobligiert sich obbesagter Donner all die in die Nischen bey der Hauptstiegen in dem neuerpaut hochfürstl. Residenzgebeu zu Mirabell erjorderliche Statuen von weissen Unterspergermarmorstein nach allgdgstem Contento, auch wie und auf waß Manier solche alßdan verlangt werden, von seiner aignen Handt mit seinem bösten Fleiß, Khunst und Studio nach und nach zuverförttigen;

Hinentgegen würdet von ermelter Hoffpaumaisterey ihme Donner der bedürfftige Marmorstain ohne dessen Entgelt beygeschafft und vor seine Muehe und Arbeith alßdann vor ain völlig außgemachte Statua in Gelt ainhundert und fünfzig Gulden zubezahlen, beynebens aber auch nach all völlig verfertigtter Arbeith zwey grosse Stuckh weisse Marmorstain zu Statuen als zu ainem Re-compens franco außvolgen ze lassen zuegesagt und versprochen.

Zu Urkhundt dessen sindt zway gleichlauthente Contract aufgesözt, auch beederseiths unterschriben und iedem Taill aines hiervon behändiget worden.

Datum Salzburg, den 15ten Decembris ao 1725.

*Hochfürstl. Hoff Paumaisterey
alda*

Or. (Doch keine Unterschrift Donners.)

Friderich Koch.

(Alte Bauakten C IV, 1 g.)

Mit gdgstem Vorwüssen Ser hochfrl. Gnaden etc. etc. ist zwischen dero Hoffpaumaisterey dan H. Joh. Raphael Donner Bildthauern nachfolgender Contract aufgericht und beschlossen worden dergestalten

Das nemblichen auf die grosse Hauptstiegen in der hochfrl. Residenz Mirabell besagter Donner vier Gropien mit Khindlen von weissen Untersperger Marmorstain dem gemachten Model und Rübß auch seiner Khunst und Wüßenschaft nach mit aigner Handt lengstens bis hl. Osstern zuekhünfftigen 1727^{ten} Jahrs verförttigen solle.

Dahingegen würdet von ermelter Hoffpaumaisterey ihme Donner der hierzue bedürfftige Marmorstain ohne dessen Entgelt beygeschafft und vor seine Muehe unnd Arbeith ob ieder Gropien ain hundert und zwainzig zusamben also vor alle vier Stuckh vierhundert und achtzig Gulden zubezallen dermassen zuegesagt und versprochen, das ihme Bildthauern nach Proportion der gemachten Arbeith nach und nach à Conto einige Anlechen außgefolgt das ybrige aber nach völliger Verförttigung obbemelter 4 Gropien entricht werden solte.

Zu Urkhundt dessen sinnd zway gleich lauttende Contract aufgericht und von beeden Theillen unterschriben worden.

Salzburg, den 2. Decbr. 1726.

*Friedrich Koch
Bauverwalter.*

*Georg Raphael Donner
Bildhauer m. pria.*

(Alte Bauakten C IV, 1 g.)

Den Abschluß bilden Überschlüge über die Deckung des Turmes und der Kuppel und über zwei neue Glocken (siehe PIRCKMAYER, S. 52f.). Am 11. November 1727 wurde der Mirabellbau auf Befehl des neuen Erzbischofs Leopold Anton Freiherrn von Firmian eingestellt.

Das Aussehen Mirabells in dieser Zeit zeigen die mit dem Firmianschen Wappen bezeichneten Stiche Franz Anton Danreiters, die, vielleicht nicht in allen Details getreu, dennoch eine gute Vorstellung von dem Aussehen des prunkvollen Mirabellschlusses Hildebrandts geben. (Schloß und Gärten zu Mirabell in Salzburg, gestochen von J. A. Corvinus; zwei Beispiele in Zeitschrift für Architekturgeschichte II, S. 103.) Diese Zeichnungen Danreiters stehen im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Salzburger Gartendirektor. Als solcher hat er die gärtnerische Ausstattung umgestaltet, die Volière gebaut, den Pegasusbrunnen aufgestellt usw.; mehrere seiner Entwürfe besitzt das Salzburger Museum (Fig. 240 und 241; auch Fig. 274). Aus späterer Zeit sind nur kleine Arbeiten im Schlosse nachzutragen. In der Hofkammersitzung vom 2. Juni 1761 wurde angefragt, ob der *Maria Pfällin verwittibten Bildhauerin zwei weißmarmorne stainerne schwimmende Kindl, 1 per 20 fl., nebst 2 romanische Bruststück* abgekauft werden könnten¹⁾. Erzbischof Schrattenbach resolvierte, daß die beiden Kindl um 26 fl. zu erkaufen und in den Brunnen auf dem Schanzl zu Mirabell anzubringen seien (Hofkammerprotokoll, fol. 736 und 933; Hofkammerrelation, fol. 453).

Fig. 240, 241.

¹⁾ Bereits im Dezember 1727 war Anna Clara, die Witwe des Bildhauers Matthias Weissenkirchner, die 1730 den Bildhauer Bartlme Pfeill heiratete, mit demselben Offert herangetreten, aber mit dem Hofkammerdekret vom 3. Februar 1728 abgewiesen worden. Die oben genannte Maria war offenbar Pfeills zweite Frau.

1750 hatte der Schlossermeister Jakob Rumpl die Erhöhung des Gitters in der Kapelle übernommen, war aber laut Eingabe des Mesners vom 12. Dezember 1751 bis zu dieser Zeit nur mit einem Teil der Arbeit fertig geworden. 1763 wurde der große Weiher im Mirabellgarten seiner Schadhaftheit wegen vom Steinmetzmeister Jakob Mösl mit neuen Steinplatten ausgelegt.

Laut Bericht des Hofbauamtes vom 19. August 1781 waren von den 38 Standbildern und 11 Vasen auf dem Mirabellschloß, die auf dem Vordergebäude stehenden zwölf Figuren und sechs Vasen sehr schadhafft und auch die übrigen wegen der geringen Widerstandsfähigkeit des Sandsteines, aus dem sie verfertigt waren, in schlechtem Zustand, *dahero notwendig ist, das Schadhafte auszubessern, das äußere Aufgelöste abzuschaben und den frischen Stein einmal mit heißem Oel zu tränken und doppelt mit einer Oelsteinfarb zu überstreichen, in deme die vorige durch die Sonnenhitze ausgezogen worden* (17. August 1781 v. Hofbauamt). Johann Paul Hitzl legte mehrere Voranschläge für die Reparatur vor, die Sache blieb aber bis 1786 liegen. Der Erzbischof gab zu bedenken, *ob diese Reparationes noch nötig seyen oder es nicht besser wäre, diese Standbilder und Vasa als gefährlich ganz*

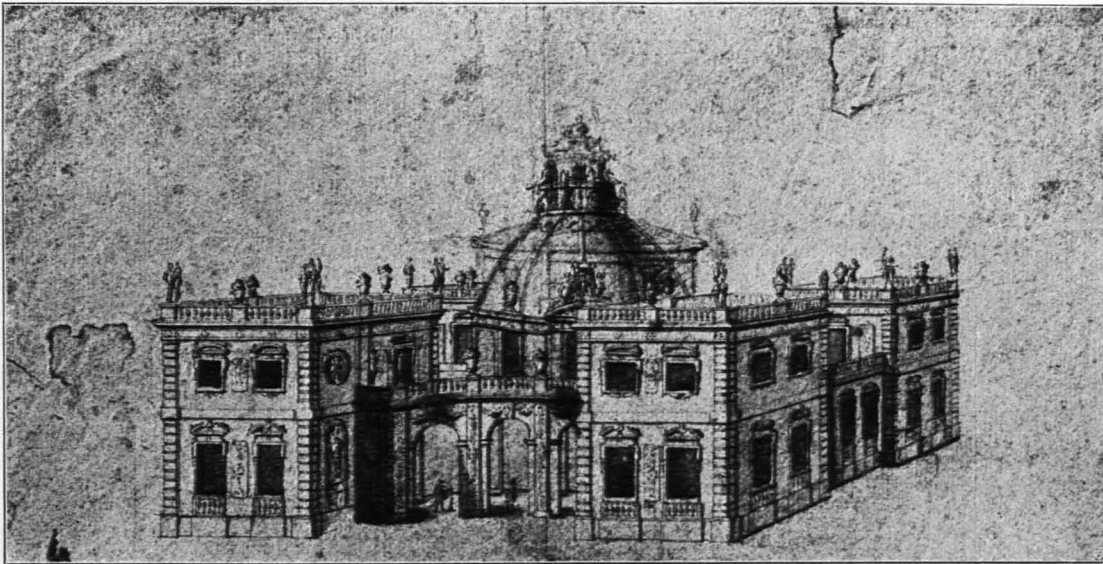


Fig. 240 Entwurf Danreiters für die Volière in Mirabell, im Museum Carolino-Augusteum (S. 164)

herab zu nemen und vielleicht sonst wo zu verwenden. Auch das Blechdach des Turmes erwies sich als schadhafft, weshalb die Frage ventilirt wurde, ob nicht die Gestalt des Turmes *zu Minderung der Kösten und Abhelfung des starken, den Thurm oft wanken machenden Windfangs bei den weiten Öffnungen abzuändern sei?* Dazu legt das Bauamt drei Risse nebst Überschlügen vor. Der erste zeigt die dermalige Gestalt des Turmes, der zweite ein Umbauprojekt nach Meinung des Ingenieurhauptmannes Grenier (s. Fig. 242), der dritte ein Abänderungsprojekt nach Antrag des Hofbauverwalters Wolfgang Hagenauer. Oberstbaukommissarius von Geyer findet den letzten Vorschlag mit 4714 fl 46 kr. am angemessensten, weil auf diese Art das Kupferdach am wenigsten kostet, der vorige Dachstuhl zu verbleiben hätte, wie er ist und die kleine Laterne leicht daraufgesetzt, mit Blech gedeckt und weiß angestrichen werden könnte wie beim Glockenspielturm.

Die eigenhändige Entschließung des Erzbischofs Hieronymus Colloredo lautet: *Diese Vorschläge sind zu kostbar, die Baustuben soll uns andere mindere darlegen und weder auf Kupfer noch Blech den Antrag stellen, sondern mehr auf lerchene Schindel in Oehl getränkt, überhaupt aber den Thurm, der ohnehin das ganze Gebäude verstelllet, so viel verringern als möglich ist, auch überlegen, ob mann den Thurn nicht ganz entbehren könnte.* (Hofkammerrelationen 1784 fol. 841).

Im Sinne der Anregung des Erzbischofs erstattete die Hofkammer 1791 folgende Relation: *Dem höchsten Entschluß gemäß, welchen ein diesfalliger Vortrag vom 11. Oktober 1784 nach sich zog, hat man vorzüglich in Überlegung genommen, ob der gewiß für das Gebäude zu schwere Mirabellthurn nicht ganz entbehrt werden könnte;*

vorausgesetzt, daß bei den schönen Künsten die Sinne und somit bei der Baukunst das Aug eben so richtig urtheile als Kunstverständige nach theoretischen Grundsätzen, so glaubt man dreiste behaupten zu dürfen, daß der in seiner Art sehr prächtige Bau des Mirabell nicht nur durch den bereits bestehenden, sondern durch jede Art von Thurm verunstaltet und einem Kloster als einer Residenz ähnlicher gemacht werde: sicher wird sowohl die Länge als Höhe dieses Gebäudes mehr in das Auge fallen, wenn das Mirabell-Risalit wegbleibt und nur die Frontispice

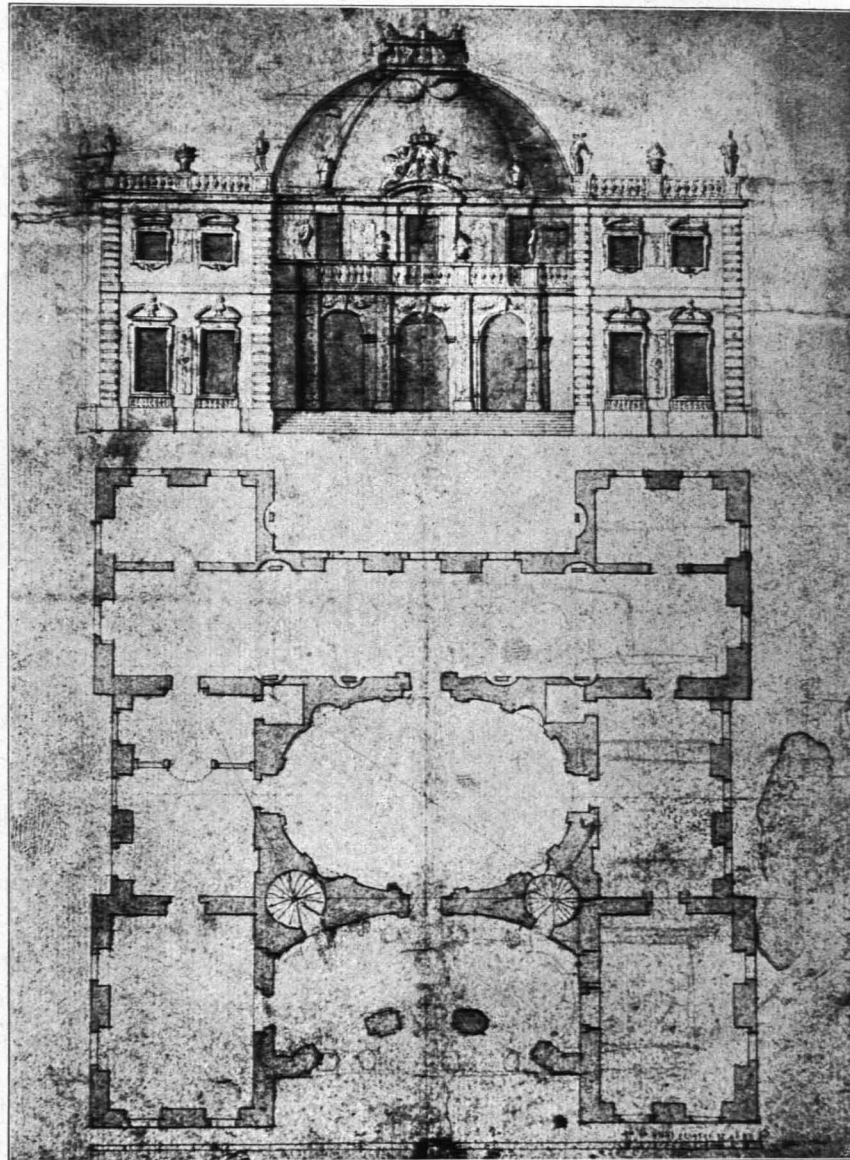


Fig. 241 Entwurf Danreiters für die Volière in Mirabell, im Museum Carolino-Augusteum (S. 186)

allein belassen wird. Der Erzbischof entscheidet am 3. April 1791, daß man, da die Sache nicht so dränge und andere Reparaturen bevorstehen, noch warten solle.

Dies ist die letzte Nachricht über das Mirabellschloß in der Gestalt, die ihm Hildebrandt gegeben hatte. Damals war die Fassade gegen den Mirabellplatz viel reicher als die gegenwärtige. Ein überragender und mit reich gebrochenem Giebel bekrönter Mittelrisalit war von dem Mittelthurm mit mehrfach abgesetztem Glockendach überragt; flachgedeckte mit einer vasenbesetzten Balustrade abgeschlossene Zwischenflügel bildeten die Verbindung zu den beiden, mit Flachgiebel und Figurenbalustrade abgeschlossenen, mit gebrochenen Dächern gedeckten Eckrisaliten.

Am 30. April 1818 brannte bei der großen Feuersbrunst, die den größten Teil der rechtsufrigen Stadt einäscherte, auch Mirabell ab; sämtliche Dächer und der Turm gingen zugrunde, die Decken des Stiegenhauses und des Marmorsaales stürzten ein und die Deckenmalerei der Kapelle wurde vernichtet. An den Wiederaufbau wurde sogleich gedacht, wie ein im Salzburger Museum befindlicher, von Ignaz Hagenauer, k. k. Rat und Baudirektor, von 1818 datierter Rekonstruktionsentwurf bezeugt (Fig. 243). Danach blieb nur das Erdgeschoß unverändert, die Obergeschosse erhalten einheitliche Lisenen ohne Kapitelle, das Hauptgesims der Risalite wird vor den zu einem vollständigen II. Stock ausgebauten Rücklagen durchgeführt, an Stelle des geschweiften Giebels ein Flachgiebel gesetzt und das Satteldach in der Mitte mit einem Turmgeschoß mit Mansardendach bekrönt. Dieser Entwurf Hagenauers wurde dem Aufbau zugrunde gelegt. Am

Fig. 243.

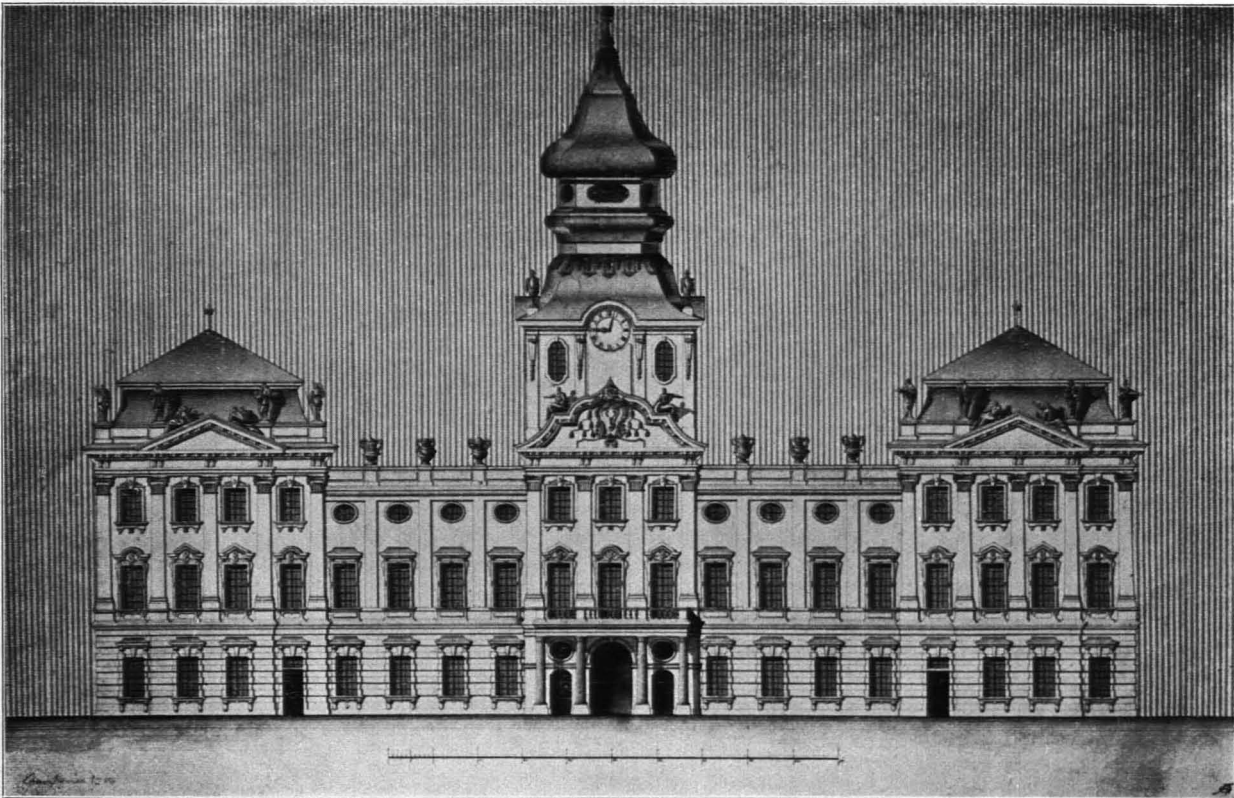


Fig. 242 Aufnahme des Schlosses Mirabell durch Grenier (S. 187)

26. Juni 1819 wurde das k. k. Kreisamt verständigt, daß in Betreff des wegen Wiederaufbauung der Mirabell-Residenz nach Salzburg abzuordnenden kunstverständigen Individuums die Wahl der allgemeinen Hofkammer auf den durch seine Kenntnisse in der Civil-Architektur rühmlichst bekannten Hofbaurat und Direktor der Architektur-schule bey der Akademie der bildenden Künste in Wien Peter Nobile gefallen sey. Das Kreisamt wird angewiesen, ihm an die Hand zu gehen. Die kaiserliche Entscheidung erfolgte am 23. August auf Grund einer persönlichen Besichtigung :

„Da die Hauptmauern durchaus stehen und im guten Zustande sind, so ist das Gebäude so, wie es ehemals war, ohne an den inneren Eintheilungen etwas zu ändern, wieder herzustellen; doch ist die forder Facade durch die Erhöhung des Theiles, wo bisher die runden Fenster waren, mit den Flügeln auf gleiche Höhe zu bringen, der in der Mitte befindliche Thurm abzutragen und in dem neuen Fronton, so weit es ohne anderweitige Störungen thunlich ist, die Uhr anzubringen.

Zum Leithfaden der Herstellung Mirabells hat die anderweitige Zeichnung der forder Facade des Gebäudes und des Dachstuhl-Profiles, nebst dem hierauf Bezug nehmenden aber bloß summarischen Kostenüberschlage zu dienen, den Se Majestät durch den Kreis-Ingenieur Hagenauer unmittelbar zu höchst deren Händen entwerfen lassen. An den gegen den Garten liegenden Seiten des Hauptgebäudes, wo noch ein großer Theil der Wohnungen verschont geblieben ist, muß der schwere Fronton abgenommen und ein leichter, wie er an der forder Facade des Gebäudes angegeben ist, gemacht werden. Die Seiten des Hauptgebäudes, wo im

2ten Stocke niedrige Zimmer mit runden Fenstern bisher waren, sind auf die gleiche Höhe der fordern und hintern Seite des Hauptgebäudes zu bringen, die runden Fenster in viereckichte zuverwandeln und die gesammten Dachungen des Schlosses mit Kupfer zu decken — Dann ist das forne an das Hauptgebäude links anstoßende kleine Gebäude, worin die Küche ist, wie es war, herzustellen, und damit die Symetrie erzielet wird, auch an der rechten Seite der fordern Facade des Hauptgebäudes wo ein blosser Gang ehemem gewesen, blos die Mauer von aussen auf gleiche Art herzustellen.

Das an das Mirabellthor anstossende ehemalige Wachstuben- und Zimmerwärters-Wohngebäude dessen obere Zimmer ohnehin stets feucht waren, ist bloß ebenertig zu einer Wachtstube mit einem Zimmer für die Mannschaft zu richten und ebenfalls mit Kupfer zu decken. Die vor der Haupteinfahrt befindliche Pferdeschwemme ist zu verschütten, so wie das dortige Bassin mit dem Berge, worauf Pegasus steht, samt allem Zugehör wegzuräumen. Die gegenüber des Schlosses befindlichen Stallungen und Wagenschoppen, die noch im guten Stande sind, sind wie sie ehevor waren, und zwar das Stockwerk über demselben zu Wohnungen für Stall- und andere Partheyen zuzurichten. Auch dises Stallgebäude ist mit Kupfer einzudecken. Das bereits angekaufte lodronische sogenannte Verwalter- und Garderobestöckl ist zu Verschönerung des Mirabellplatzes, in sofern es noch nicht geschehen seyn sollte, zu demolliren und der Mirabellhofgarten durch Fortsetzung der schon bestehenden Gartenmauer auf der Seite des Platzes zu schließen. Der mit einer Mauer umschlossene Gartentheil, wo dereinst die Orangerie war, hat wie bisher zu verbleiben und ist bloß an der linken schmalen Seite, wo noch alle unterirdischen Heizungen erhalten sind, ein Glashaus zum Einsatz für kalte Pflanzen an der dortigen Gartenmauer zu errichten, alle übrigen, vorspringenden Mauern und Portallen, die sich in

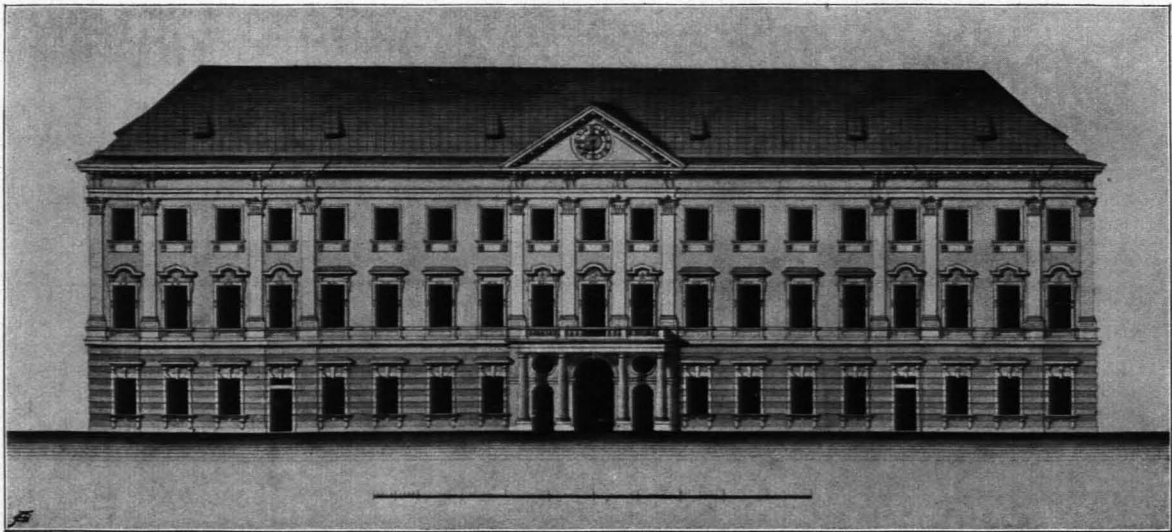


Fig. 243 Entwurf Ignaz Hagenauers für die neue Fassade von Mirabell (S. 189)

diesem Theile befinden, ehemem Bestimmungen hatten, dermahl aber nutzlos sind, kommen wegzuräumen, so wie Se Majestät selbes den Ingenieur Hagenauer an Ort und Stelle ausführlicher anzugeben fanden. Zugleich wollen Se Majestät daß die hier anbefohlenen Herstellungen nach Maß als es die Finanzen gestatten, mit möglichster Wirthschaft und Benutzung des vorhandenen Baumaterials betrieben, zu allem aber zur Verhüttung aller Deteriorierungen die Dachungen im künftigen Jahre, wozu das Holz in den aerarischen Waldungen im nächsten Winter zu schlagen ist, hergestellt werden sollen. Nach diesen a. h. Bestimmungen wird daher ohne dem mindesten Verzuge der Kreis-Ingenieur Hagenauer nach Maßgabe der obigen a. h. anbefohlenen Musterzeichnungen die erforderlichen alle diese Bauobjekte umfassenden Baupläne zu entwerfen und in selben eigends ersüchtlich zu machen haben, was zu Folge der ihm von Sr Majestät mündlich bekannt gegebenen a. h. Willensmeinung zu geschehen hat, auch sind von demselben die hierauf sich basirenden detalirten Kostenanschläge zu verfassen und dabey das vorhandene Baumaterialie sowohl, als jenes was noch durch Abbrechung gewonnen werden dürfte, in Anschlag zu bringen.

Wien, am 10ten September 1821.

Chorinsky m. p.

Die Arbeiten zogen sich mehrere Jahre hin. Über die 1823/1824 durchgeführten Maurerarbeiten liegt ein auf 16.750 fl. K. M. W. W. sich belaufender Vertrag mit dem bürgerlichen Baumeister Georg Laschenzki vor, über die am Glashaus des Schlosses in denselben Jahren vorzunehmenden Maurerarbeiten ein solcher mit dem bürgerlichen Baumeister Martin Rauscher.

Auf die spezielle Restaurierung des Altarbildes der Mirabellkapelle bezieht sich ein Akt vom 17. Dezember 1824; darin wird das Altarbild Zanusis (nach HÜBNER I 391, nach PILLWEIN 20 aber von Seb. Conca) als ein schönes Bild bezeichnet, aber als um so schadhafter beschrieben, als es bereits Spuren einer früheren Restaurierung aufweise.

„Woher glaube ich nun unmaßgeblich, es habe den Werth nicht mehr, daß zu deßen Restauration eine grosse Summe verwendet werden sollte, und könne man es immerhin darauf wagen, daß der Mahler Scheck um den Preis von 100 fl. (den man bey keinem sonstigen Bilder Restaurator so niedrig erreichen dürfte) seine Kunst daran zeige.

Sollte seine Restauration nicht gelingen, so wird der Nachtheil so groß nicht sein und sich dieses Bild immer noch für eine andere Kirche eignen, oder einen Kaufwerth behalten.

In den Kunstschatzen welche zur Verfügung S. M. vorhanden sind, wird sich im übelsten Falle gewiß ein für Mirabell passendes Bild finden.“

In Erledigung dieses Berichtes wird in Frage gestellt, ob die Restaurierung nicht besser in Wien durchgeführt werden könne. Am 14. Februar 1827 wurde eine neuerliche Untersuchung des Bildes durch Hubert Sattler angeordnet, der am 28. Februar 1827 ein Gutachten abgab, wonach das Bild vollständig zerstört und keiner

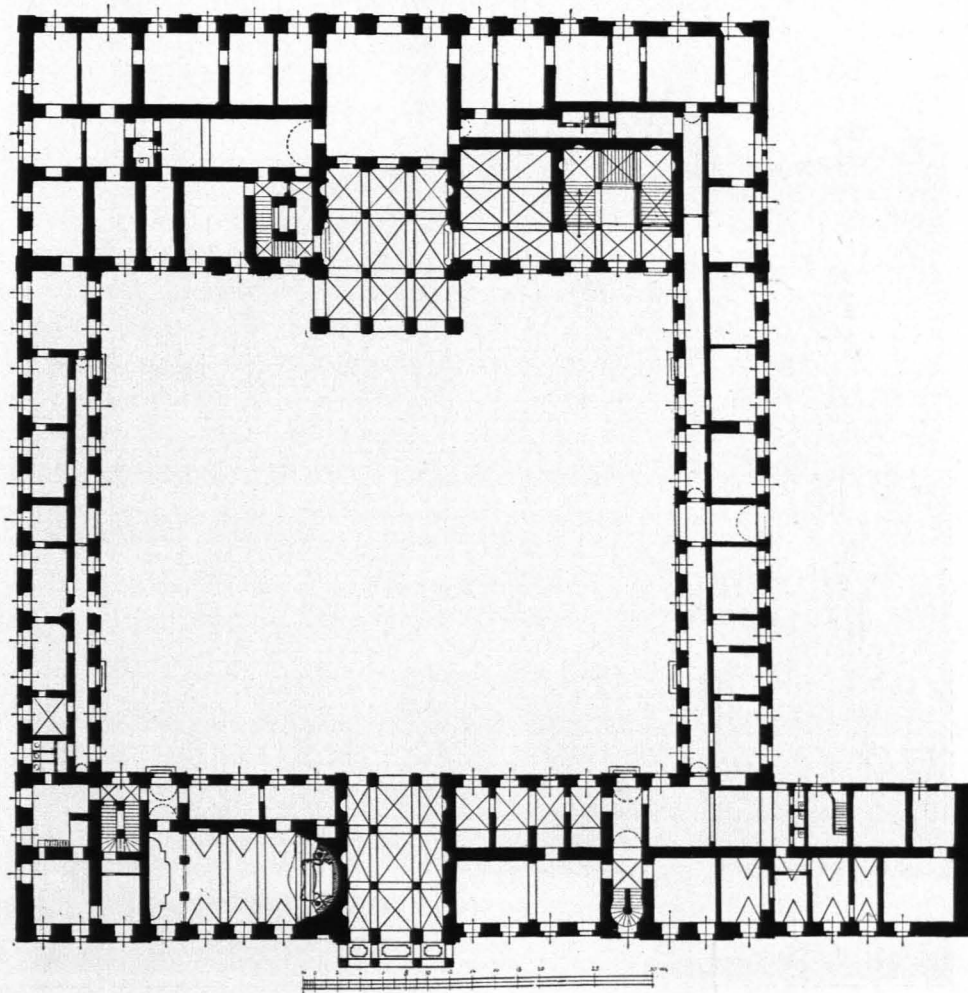


Fig. 244 Mirabell, Erdgeschoß, Grundriß 1 : 600 (S. 192)

Restauration fähig sei. Er lege zum Beweise des Zustandes, in dem das Bild sich befinde, ein Stück desselben von dem Orte, an welchem es noch am besten konserviert sei, vor. Daraufhin erfolgte eine allerhöchste Entschliebung vom 27. November 1829 zur Anschaffung eines neuen Altarbildes, das Michael Heß malte und im März 1831 lieferte.

Die Nebengebäude des Schlosses wurden, soweit sie den Brand überdauerten, im Laufe des XIX. Jhs. größtenteils demoliert; darüber, namentlich über die Veränderungen anlässlich der Vereinigung mit dem Stadtparke (Monumentalstiege von DROBNY, 1894), anlässlich des Neubaus des Stadttheaters (1893) und der umfassenden Regulierung des Mirabellplatzes vor der Hauptfassade des Schlosses siehe DROBNY a. a. O., S. 109 ff.

Literatur: F. A. DANREITER, Schloß und Gärten zu Mirabell, 13 Blätter, gestochen von J. A. Corvinus; HÜBNER I 383 ff.; ZILLNER I 242; DROBNY, Das Schloß Mirabell in Salzburg in Zeitschrift für Architektur II, S. 99 ff.

Be-
schreibung.
Fig. 244.

Beschreibung:

Rechteckige Anlage um einen rechteckigen Hof (Fig. 244), im wesentlichen, auf Grund einer älteren jetzt völlig unkontrollierbaren Anlage 1721—1727 nach den Entwürfen J. L. Hildebrandts gebaut, aber nach dem Brande von 1818 durch Ignaz Hagenauer umgebaut. Von den Hildebrandtschen Teilen bestehen noch die Hauptfassaden in ihren Grundzügen; von den Innenräumen besteht im Osttrakte die stark veränderte Schloßkapelle, in dem gegen den Garten gelegenen Westtrakt (Fig. 246), der beim Brande weniger gelitten hat, das große Vestibül, das Stiegenhaus, der große Saal (mit Ausnahme der Decke) und einige anstoßende Räume.

Fig. 246.



Fig. 245 Mirabell, Westtrakt, Hoffassade (S. 194)

Vier Trakte um einen rechteckigen Hof; rosa gefärbelter Putzbau.

Front gegen den Mirabellplatz. 19 Achsen, die drei mittleren als Mittelrisalit zusammengefaßt, die vier äußeren als Eckflügel behandelt; Sockelgeschoß, zwei Hauptgeschosse.

Das Sockelgeschoß gebändert, mit geringem Sims nach oben abgeschlossen. In der Mitte in der Breite von drei Achsen durch das Hauptportal eingenommen. In den acht Achsen jeder Seite die Fenster beziehungsweise Türen in Rahmung, um die sich die Bänderung der Wände verkröpft, mit Sturzbalken über drei Tragsteinen; die leicht ausladenden Sohlbänke werden durch hart profilierte Tragsteine gestützt. In der Mitte wird das ganze Sockelgeschoß von einem dreiteiligen Hauptportal eingenommen. Das größere und breitere Mittelportal rundbogig, die beiden seitlichen mit flachem Kleeblattbogenabschluß, darüber je ein Rundfenster. Vorgelagert ist ein Portikus von vier attischen Säulen auf Würfelpostamenten, denen an der Wand bei den beiden inneren Säulen je ein Pilaster, bei den äußeren ein Pilaster mit angelehntem Halbpilaster entsprechen. Säulen und Pilaster tragen über vier Querbalken einen Balkon, dessen Bodenplatte hart profiliert und an der unteren



Fig. 246 Mirabell, Schnitt durch den Gartentrakt, 1 : 150 (S. 192)

Seite mit einfachen Füllfedern verziert ist. Die Balustrade ist den unteren Säulen entsprechend durch kurze Pilaster gegliedert.

Am Mittelrisalit und an den Eckflügeln sind die beiden Geschosse durch eine Riesenordnung von je vier Kompositpilastern gegliedert, die in den Eckflügeln die beiden Mittelfenster zusammenfassen. Die Fenster des I. Stockes in kassettierter Rahmung mit einem von je zwei gekuppelten Steinvoluten getragenen profilierten Flach- beziehungsweise Segmentgiebel, dessen Giebelfeld im Mittelrisalit ein in eine Gesichtsmaske ausgehendes Bandwerk, in den Eckflügeln Bandornament und Rosetten enthält. Die Fenster der beiden glatten vierachsigen Zwischenflügel rechteckig in einfacher kassettierter Rahmung mit ausladender Sohlbank und ebensolchem, von zwei kurzen Pforten getragenen Sturzbalken. Die Fenster des II. Stockes einfach mit zwei gekehlten Konsolen unter den Sturzbalken, die bei den Zwischenflügeln glatt, bei dem Mittel- und Ecktrakt durch eine vertikale Rinne zweigeteilt sind.

Durchlaufendes, hart profiliertes, stark ausladendes Kranzgesims, das an der unteren Seite im Mittel- und Ecktrakt von blattbesetzten Konsolen gestützt ist, und zwar entsprechend den Pilastern der Riesenordnung je ein Paar solcher durch eine Vertikalvolute verlängerter Konsolen. Über dem Mittelrisalit Flachgiebel mit gerahmtem Rundfenster im vertieften Giebelfeld, dessen profilierte Umrahmung über Konsolen läuft.

Dieser Ostfront sind an der Nord- und Südseite je ein kleines niederes Nebengebäude angebaut.



Fig. 247 Mirabell, westliche Durchfahrtshalle (S. 195)

Westfront: 15 Achsen, je drei zu einem Mittel, zwei Zwischen- und zwei Ecktrakten zusammengefaßt, die stufenweise gegen die Mitte leicht vorspringen. Von Ortsteinen eingefaßt. Das durchgängig gebänderte Sockelgeschoß in den drei mittleren Trakten, der Haupteinteilung entsprechend, durch leicht vorspringende Mauerpfeiler gegliedert; die Sockelfenster wie drüben, in der Mitte eine entsprechend geformte Tür. Über geringem Gesims sind die beiden Hauptgeschosse im Mittel- und den Zwischenflügeln durch eine Riesenordnung von Kompositkapitälern zusammengefaßt, und zwar sind die beiden, die den Mittelrisalit einfassen, durch einen außen angesetzten Halbpilaster ausgezeichnet. Vor den drei Fenstern des Hauptgeschosses im Mittelrisalit ein gemeinsamer, von vier großen, mit Blättern besetzten und drei kleineren Konsolen getragener Balkon, dessen Balustrade den Konsolen entsprechend durch sieben kurze Sockel gegliedert ist. Die Fenster des I. Stockes im Mittel- und den Zwischentrakten wie die der Eckflügel drüben; die Fenster der Eckflügel wie die der Zwischentrakte der Ostfront; die Fenster des Oberstockes wie drüben. Das ausladende Abschlußgesims ist in den drei mittleren Trakten durch kleine Konsolen gestützt, die, den Pilastern der Riesenordnung entsprechend, wie an der Ostfront verlängert sind. Flachgiebel ohne Fenster.

Die Süd- und Nordfront besteht aus einem sechsachsigen westlichen und einem vierachsigen östlichen Eck- und einem dreizehnachsigen Mittelteil. Der Westflügel von Ortsteinen eingefaßt, der Ostflügel mit einer Riesenordnung von Kompositpilastern. Die Fenster im gebänderten Untergeschoß den einfacheren der anderen

Fronten entsprechend. An der Nordseite außerdem ein rundbogiges, von zwei Pilastern eingefasstes Portal mit profiliertem Flachgiebelabschluss. Moderne, blechgedeckte, flache Satteldächer.

Hof.

Die vier Fronten gegen den rechteckigen Hof sind durch ein profiliertes Gesims und ein gebändertes Sockelgeschoß in zwei glatte Hauptgeschosse gegliedert, über denen das vielfach profilierte, hohe Kranzgesims umläuft. Die Fenster und Türen des Sockelgeschosses wie außen. Die Fenster des I. Stockes wie die einfacheren der Außenfronten, die des II. mit einfachen Konsolen unter der Sohlbank.

Die ungegliederte Nord- und Südwand enthält je ein rundbogiges Portal unter Flachgiebel wie die nördliche Außenfront. Die Ostseite hat einen drei Achsen breiten, sehr seichten Mittelrisalit und zwei zweiachsenbreite ebenfalls seichte Eckrisalite; ersterer enthält im Erdgeschoß drei Portale wie an der Außenseite. Die Westseite ist am reichsten gestaltet (Fig. 245), hier sind zwei zweiachsenbreite Zwischentrakte im Erdgeschoß durch

Fig. 245.



Fig. 248 Mirabell, Figurennische in der Durchfahrtshalle (S. 196)

gebänderte Wandpfeiler und darüber durch eine Riesenordnung von Pilastern sowie durch die Giebel der Fenster den entsprechenden Außenpartien ähnlich; hier springt der dreiachsenbreite Mittelrisalit um eine Fensterbreite vor. Das Erdgeschoß ist in Rundbogen mit einfachen Seitenpilastern und mit Gesichtsmasken im Scheitel geöffnet. Darüber Riesenordnung von Kompositkapitälern; die rundbogigen Fenster des Hauptgeschosses in reicher Rahmung mit akantusbesetzten Voluten und einem klypeusgeschmückten Keilstein unter dem profilierten, flachgiebeligen Sturz. Im Parapett eingblendete Balustrade. Die ovalen Oberstockfenster in reicher Rahmung mit verschlungenem Ranken- und Riemenwerk, das unten ein bärtiges Maskeron, oben im Scheitel eine weibliche Gesichtsmaske enthält.

In der Durchfahrt des Osttraktes Vestibül; das Gewölbe wird von vier freien vierseitigen Pfeilern über gestuftem, Sockel mit profilierten Deckplatten getragen, denen an den Schmal- und Langseiten flache Wand- beziehungsweise Eckpilaster entsprechen. Die Pilaster gliedern das Gewölbe in zwei mal drei äußere schmalere und drei innere quadratische gratige Joche, die voneinander durch breite Gurte getrennt werden. Diese und das ganze Gewölbe mit weißem Stuckornament übersponnen: Palmetten, Rosettengitter, Bandwerk und weibliche

Masken. Die drei Wandfelder der Langseiten sind durch Rundnischen mit Muscheln im Rundbogenabschluß unterbrochen, deren Rahmung aus Fülltafel unter der Sohlbank, seitlichen pilasterartigen Gliedern und Bandwerk unter dem profilierten, geschwungenen fast flachen Segmentbogensturz besteht. Die Wände der Schmalseiten sind in den äußeren Feldern in Türen mit Oberlicht, im Innern in große Rundbogen aufgelöst (siehe oben: Äußeres).



Fig. 249 Mirabell, Kapelle, Gitter (S. 198)

Durchfahrt des Westtraktes reicher ausgestattetes Vestibül; in der Anlage wie das östliche, nur mit Pilastern mit angegliederten Halbpilastern an den Wänden beziehungsweise in den Ecken 3×3 quadratische Gewölbejoche (Fig. 247). Die drei im O. und die östlichen Wandfelder der Nord- und Südseite sind durch hohe gedrückte Rundbogen mit ornamentierten Scheitelbändern durchbrochen. Das mittlere Feld der Südseite enthält in perspektivisch abgeschrägter, mit Ornamentbändern besetzter Leibung die Tür zur zweiten Stiege, zu der drei Stufen emporführen, deren mittlere an den äußeren Enden halbrund vorspringt. Die Tür in graurosa Marmorrahmung mit Fülltafeln; über Triglyphenkonsolen abgesetzter hoher Rundbogensturz, darunter

Fig. 247

über Volutenkonsole bekränzte Kriegerbüste. Das entsprechende Feld der Nordseite ist in eine große Rundbogenöffnung, in der eine Glastür zur Hauptstiege führt, ausgenommen. Die westlichen Felder dieser beiden Seiten enthalten je eine Nische wie in der Durchfahrt des Osttraktes; darinnen über geschweiften, mit Bandornament geschmückten Sockeln Steinstatuen eines Knaben (Fig. 248) und eines Mädchens mit Früchten und Kränzen. In der Westwand enthält das Mittelfeld eine der Südtür ähnlich gerahmte, größere Türöffnung; die beiden seitlichen Felder enthalten rechteckige vergitterte Fenster in Rahmungen ähnlich den Figurennischen, nur ruhen die Sturzbalken über Triglyphenkonsolen. Westlich schließt sich ein kahler rechteckiger Raum mit Flachdecke über Karniese an; jederseits im N. und S. zwei Türen, im W. Tür zwischen zwei Fenstern.

Fig. 248.



Fig. 250

Mirabell, Kapelle, Statue des hl. Virgil vom Hochaltar (S. 199)

Kapelle.

Kapelle:

Anlage um 1720 (siehe Fig. 239), nach dem Brande von 1818 sehr verändert. In der Ostseite zu ebener Erde gelegen, durch zwei Stockwerke durchgehend. Einheitlicher Raum, durch kannelierte Kompositpilaster gegliedert, über denen das dreiteilige, kräftig profilierte Gebälk umläuft. Die tonnengewölbte Decke dementsprechend durch Gurtbogen gegliedert, dazwischen einspringende Stichkappen. An den Wänden, Gesimsen und Gurten steinfarbene gemalte Dekoration aus dem zweiten Viertel des XIX. Jhs. In den Wandfeldern im Erdgeschoß rechteckige Fenster beziehungsweise im NW. eine Tür; in profilierter Rahmung; im I. Stock je ein Fenster in profilierter Rahmung, deren geschwungener Abschluß mit Palmetten zwischen Voluten bekrönt ist. Die Fenster der Ostseite in Nischen mit Rosetten in der Laibung.

Das nördlichste Joch ist um eine vorgeschweifte Stufe erhöht, verengt sich und endet nach beiderseits gekuppelten Pilastern mit einer seichten abgerundeten Apsis mit Halbkuppel, die der Hochaltar ausfüllt. Das



Fig. 251 Mirabell, Kapelle, Hochaltar (S. 199)



Fig. 252 Mirabell, Hauptstiege (S. 200)

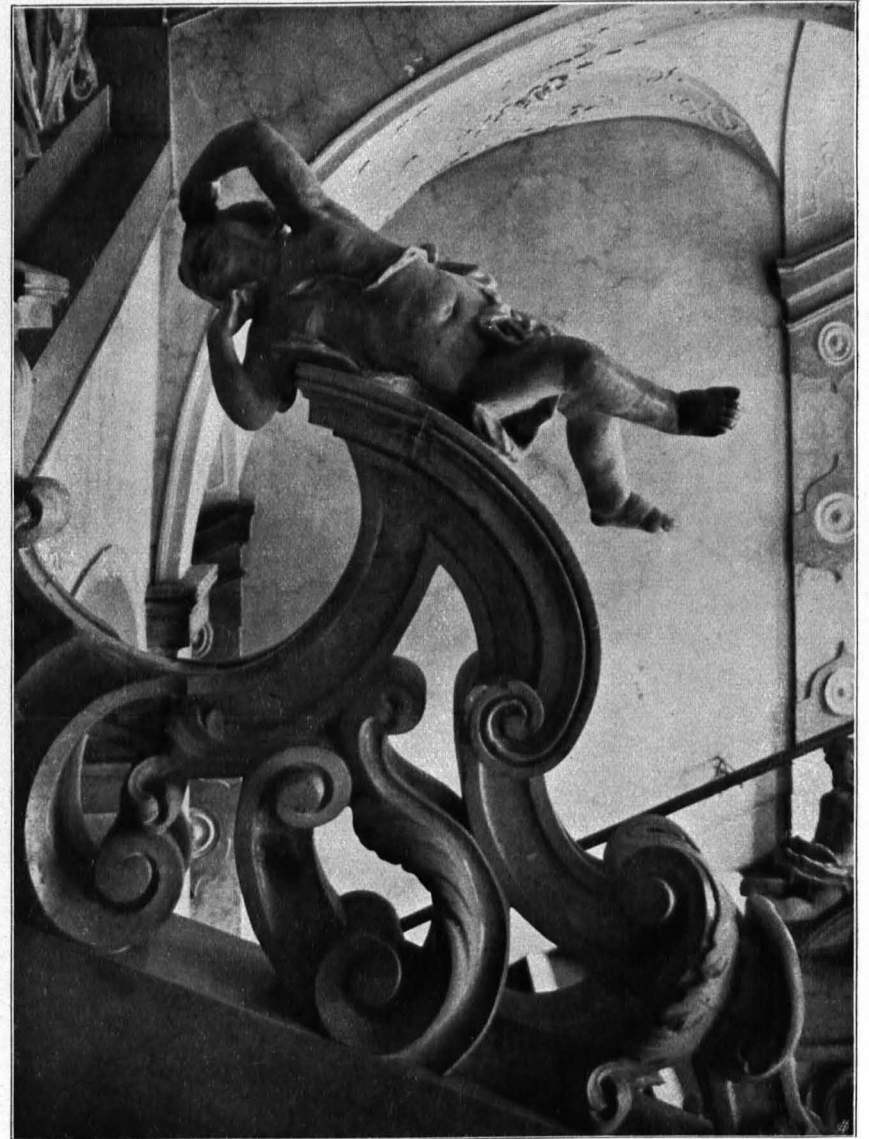


Fig. 253 Mirabell, Balustradendetail von der Hauptstiege (S. 200)

nördlichste Joch wird durch eine Stellung von zwei ionischen Säulen mit Wandpfeilern, zwischen denen außen gerades Gebälk, in der Mitte ein gedrückter überragender Rundbogen die Verbindung herstellt, abgetrennt; über dem seitlichen Gebälk breite rechteckige Luke mit eingebogenen Ecken. In den drei Intervallen reiches schmiedeeisernes Gitter von 1722, darüber Aufsatz mit reicher Rocaille von 1751, letzteres vom Hofschlosser Rumpl gemacht (Fig. 249). Über dem auch hier umlaufenden Gesims ein breites und zwei schmale Oratorienfenster in profiliertem Steinrahmung; die kleinen mit Gesichtsmaske über eingerollten Voluten;

Fig. 249.



Fig. 254

Mirabell, Stiegenhaus, Paris von Donner (S. 200)

das mittlere mit zwei Cherubsköpfchen mit einer flammenden Schale über dem von Steilvoluten getragenen Flachgiebel, dessen Giebelfeld ein Cherubsköpfchen und zwei Fruchtkränze enthält. Unter dem Oratorium eine Vorhalle mit Tür in tiefer Nische im O. und W.; an der Flachdecke gerahmter Mittelspiegel mit Stuckmuschel an der Langseite. An der Abschlußwand balkonartige Musikempore, deren gebogene und gestufte Brüstung in Felder geteilt und in ihnen mit Stuckornamenten verziert ist; oben und unten profilierte Deckplatte. An der unteren marmornen Fläche flaches Bandornament aus weißem Stuck. Die Empore wird durch zwei große seitliche Steilvoluten und eine mittlere würfelförmige Konsole gestützt, die alle drei mit Akanthus besetzt sind.

Einrichtung:

Altar, der Abschlußwand angepaßt, bis zur Halbkuppel emporsteigend (Fig. 251). Über zweistufigem Unterbau Bildaufbau mit Skulpturen. Aus rosa und grauem Marmor mit Vergoldung, die Figuren aus Holz, vergoldet. Seitlich je eine Säule und zwei Pilaster mit Kompositkapitälen und Figuren der Heiligen Augustin, Rupert, Virgil (Fig. 250) und Martin auf Volutenkonsolen in den Interkolumnien; über den vertikalen Gliedern dreiteiliges Gebälk, das der Kapellenwände fortsetzend mit liegenden Konsolen unter dem obersten Teil; darüber Attikaaufsatz, der Rundung des Aufbaues angepaßt, von ornamentierten Postamenten gegliedert. Darauf kuppelartige, vergoldete, gestufte Bekrönung, die Kappen von Volutenbändern eingefast, aus durchbrochenem Rosettengitter und anderen Ornamenten gebildet; abschließender, frei angebrachter Kronreif; zwei große und zwei kleine Engel über den äußeren Volutenbändern. Über dem geschweiften

Einrichtung.

Fig. 251.

Fig. 250.



Fig. 255 Mirabell, Stiegenhaus, oberer Podest (S. 200)

Bildabschluß Inschriftkartusche in reicher Umrahmung durch eine Gruppe von Cherubsköpfchen bekrönt. Um 1725. Altarbild: Hl. Johannes Nepomuk von großen und kleinen Engeln himmelwärts getragen, unten Ansicht von Prag. Rechts unten bezeichnet: *Michael Hess pinx. Viennae ao 1830.*

Auf der konkav eingezogenen Mensa mit vertieftem ornamentiertem Feld an der Vorderseite runder dunkelgrauer Tabernakel mit stark vertiefter Mittelnische mit Kreuzifixus.

Weihwasserbecken aus rosa Marmor mit skulptiertem Blattwerk und Volutenband.

Stiegenhaus:

Stiegenhaus.

In der nördlichen Hälfte des Westtraktes ist das Stiegenhaus gelegen, das die ganze Höhe des Gebäudes einnimmt. Aus dem Vestibül gelangt man zunächst in einen Vorraum, der in der Richtung Ost-West durch zwei freistehende und zwei Wandpfeiler, denen an der Nord- und Südwand weitere Wand- und Eckpfeiler entsprechen, in zwei Teile geteilt ist; alle Pfeiler marmoriert, mit Bändern und Knäufen besetzt. Jeder der beiden Teile zerfällt

in drei gratgewölbte Joche, die von Gurtbogen eingefäßt sind und deren Gratgewölbe mit zierlichen Stuckornamenten, Rosetten, Bändern, geringer Rocaille übersponnen sind. Die Stiege beginnt bei einem Vorplatz, der wie die beiden entsprechenden in den höheren Stockwerken gegen den Hof drei rechteckige Fenster in tiefen, nach außen niedriger werdenden Nischen enthält; jeder der Vorplätze besteht aus drei Jochen wie der Vorraum in der Richtung Nord-West. Im nördlichen Joch im W. und N. je eine rechteckige Tür mit geringer Felderverzierung in der rosamarmornen Laibung. Darüber ein von seitlichen Triglyphenkonsolen gestützter rundbogiger Sturzbalken, unter dem eine tiefe Rundnische eine antikisierende männliche Büste enthält.



Fig. 256 Mirabell, Stuckverzierung in einem Zimmer des Westtraktes (S. 202)

Die Stiege ist einarmig und besteht in jedem Stockwerk aus drei im rechten Winkel aufeinander stoßenden Absätzen mit zwei Podesten und zwei Vorplätzen.

Fig. 252, 253.

Im unteren Stockwerk an der Innenseite freistehende Pfeiler wie die im Vorraum, dazwischen freistehende, durchbrochene, reichverschlungene Balustrade aus Marmor, auf der Putten in verschiedenen Stellungen sitzen und spielen (Fig. 252 und 253). Die Wände sind durch Wandpfeiler wie die im Vorraum gegliedert und enthalten an den beiden Podesten je zwei Rundbogennischen in leicht verzierter Marmorrahmung mit hohem, gestuftem Flachgiebel über seitlichen Konsolen und mittlerem Keilstein. Darin überlebensgroße Statuen aus weißem Marmor, Personen des klassischen Mythos darstellend, die unterste, Paris, an der Fußplatte bezeichnet: *G. R. Donner f. 1726* (Fig. 254). Die Decke ist in gratige Gewölbejoche geteilt, deren Kappen gleich den trennenden Gurtbogen mit zarten weißen Stuckornamenten überzogen sind. Die Stukkierung von J. Gall (s. S. 185).

Fig. 254.

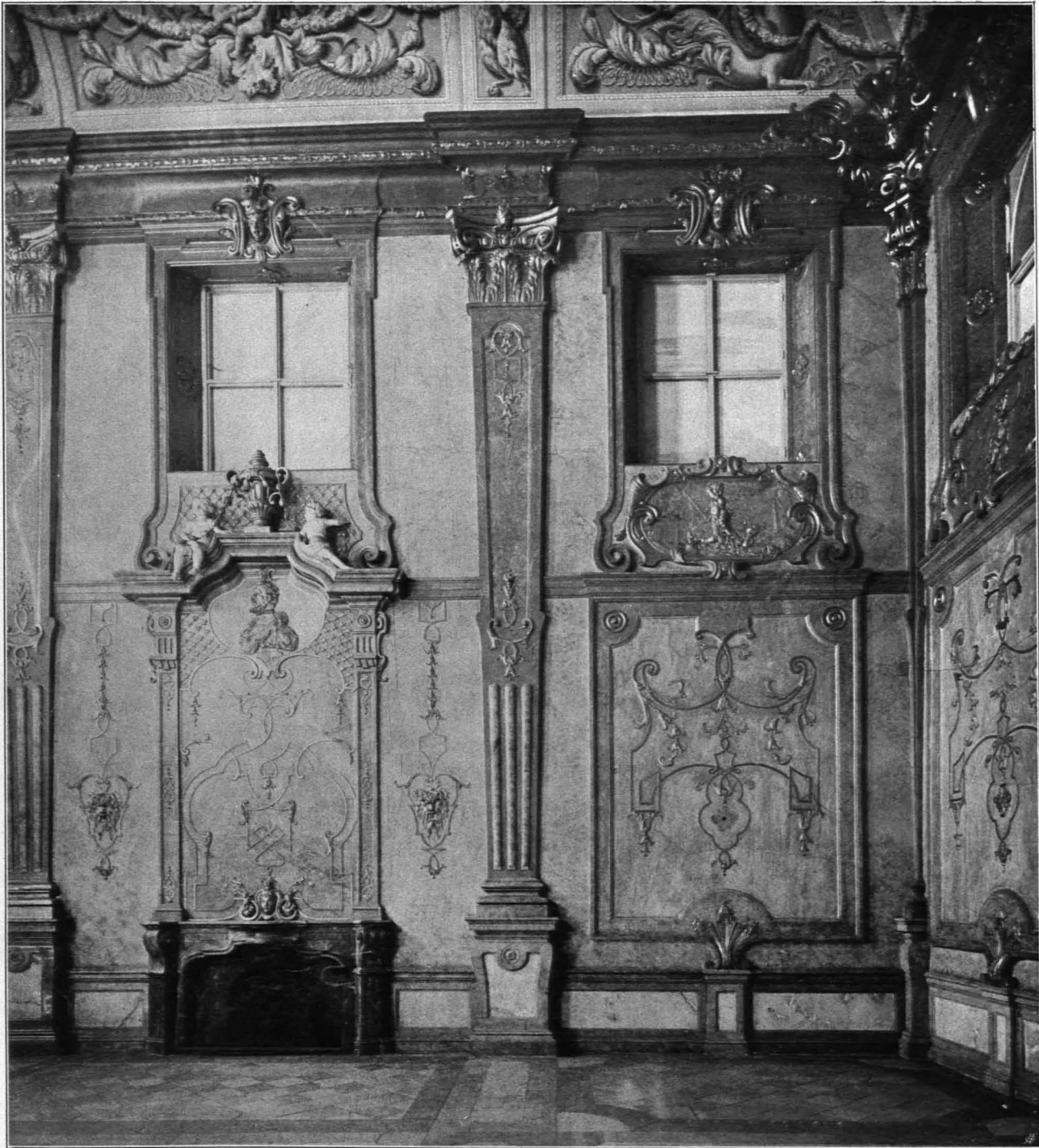


Fig. 257 Mirabell, Marmorsaal, Detail einer Langseite (S. 202)

Der Vorplatz des I. Stockes hat am Nord- und Süden je eine Tür wie unten. Das obere Stockwerk der Stiege ist frei unter der Decke geführt (Fig. 255); es fehlen deshalb die Stützpfiler, an deren Stelle einfach verzierte Postamente mit Puttenpaaren stehen, deren Laternen fehlen. Von den Putten auf der Balustrade fehlen — nach den Befestigungslöchern zu schließen — zwei. Die Wände sind durch flache Wandpilaster, die gleich den unteren verziert sind, aber auf hohen Postamentpilastern aufstehen und bis zur umlaufenden Karniese reichen, gegliedert; um sie und um die Postamentpilaster verkröpfen sich zwei (beziehungsweise ein) horizontale, geringprofilirte Simse, die zwei (beziehungsweise in den höheren Partien ein) Sockelgeschosse von einem Hauptgeschoß abtrennen. Dieses enthält in jedem Feld — also im N. und S. zwei, im W. drei — je eine Nische, gleich den unteren nur mit flachem Sturzbalken abgeschlossen. Darinnen je eine mythologische Statue wie unten. Auf dem Vorplatz des II. Stockes im N. und S. je eine Tür wie im I., nur ohne Nische, gerade abgeschlossen. Flachdecke mit steinfarbener Bemalung um 1830.

Fig. 255.



Fig. 258 Mirabellpark mit Blick auf das Schloß (S. 204)

Marmorsaal:

Marmorsaal.

In der Mitte des Westtraktes, den I. und II. Stock einnehmend; rechteckig.

Jede Wand durch zwei abwärts verjüngte Kompositpilaster mit Füllungsstäben im unteren Drittel, vergoldetem Bandwerk im Hauptfeld und hohem leicht geschwungenem Sockel in drei Felder gegliedert, die durch ein gering profilirtes horizontales Gesims in zwei Stockwerke zerfallen. Entsprechende ganz verkümmerte Eckpilaster in den Ecken.

Im Untergeschoß an der östlichen Schmalseite je ein Rundbogenfenster in rechteckiger profilierter Marmorrahmung mit vergoldeten Rosetten an den Laibungen; an der westlichen Seite im Mittelfeld Tür in einfach ornamentierter rosa Marmorrahmung mit einem von Steilvoluten getragenen, geknickten Sturzbalken, dessen Bekrönung zwei Putten um eine vergoldete Vase das Parapet des Fensters darüber überschneidet. In Giebelfeld vergoldetes Rosettengitter und ein weibliches Brustbild in Relief (vergoldet). In den beiden seitlichen Feldern eine Fülltafel aus rosa und gelbem Marmor mit vergoldetem Band- und Rankenwerk und einer Palmette unten, die zu dem umlaufenden Sockel herabführt.

An den Langseiten enthält das östliche Feld ein Fenster wie die Ostseite, das westlichste ein Füllfeld wie die Westseite, das Mittelfeld der Nordseite eine Tür wie diese (die Laibung nach außen schmaler und niedriger werdend), das der Südseite einen von Steilvoluten eingefassten Kamin aus grünem Marmor, dessen eiserne Kaminplatte das Harrachsche Wappen in Rosettengitter enthält, darüber ein Füllfeld, das die anderen variiert mit einer Gesichtsmaske an der Basis und einem Abschluß wie der der Türen. Die Medaillons der Nord- und



Fig. 259 Mirabellpark, Vase (S. 205)

Fig. 257.

Südseite enthalten ein männliches Brustbild; seitlich von diesen Mittelfeldern hängt eine zarte Girlande mit bärtiger Maske herab (Fig. 257).

Das obere Stockwerk enthält in jedem Feld ein Fenster, dessen profilierte rote Marmorrahmung mit einem reichen vergoldeten Maskeron in die profilierte, kräftig vortretende Karniese einschneidet. Die rechteckigen Fenster über den Türen beziehungsweise dem Kamin mit Rosettengitter im Parapet. Alle übrigen mit breit-ovalem, vergoldetem Medaillon in reicher Rahmung, das ein Relief mit Puttenszenen enthält. Die beiden westlichen Fenster der Langwände sind noch rechteckig, alle übrigen oval.



Fig. 260 Mirabellpark, Vase (S. 205)



Fig. 261 Mirabellpark, Vase (S. 205)

Die Decke ist in der tiefen Hohlkehle in Felder geteilt, die Sphingen, Adler und Kindergenien in reichem Blattwerk enthalten; die Decke selbst steinfarbig als Kassettendecke mit Rosetten bemalt. Um 1830. Der Saal von 1722.

Der Fußboden ist mit Marmorplatten in einem Mosaikmuster gepflastert.

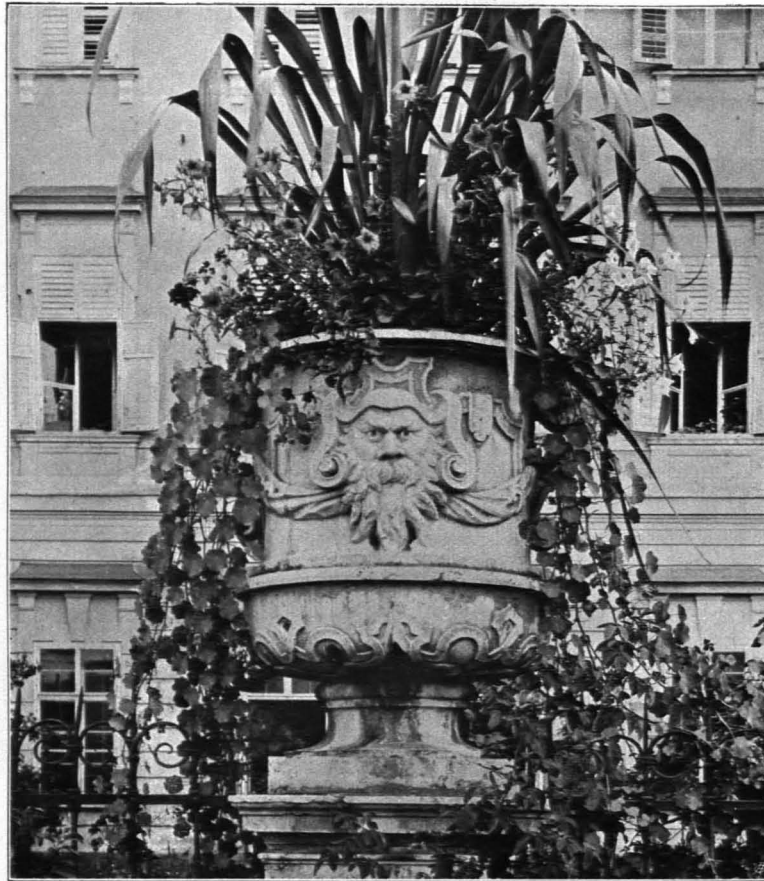
An den Marmorsaal schließen sich gegen S. mehrere (jetzt vermietete) Räume mit Flachdecken, die mit vergoldetem Stuck — lockerer Rocaille und naturalistischen Blumenzweigen — verziert ist (Fig. 256). Um 1750/60.

Vorraum mit profilierter umlaufender

Garten.

Fig. 256.

Fig. 258.



der Karniese, die Türen in gelber profilierter Marmorrahmung mit flachem Sturz über Triglyphen und mit vertieftem Feld mit Klipéis.

Garten:

Parterre im S. des Schlosses aus einem großen, rechteckigen, langgestreckten Platz bestehend, der an den Langseiten durch Mauern abgeschlossen wird, vor der im W. ist eine Laube gezogen und laufen mehrere tief schattige Wege. Der östliche Teil des Rechteckes ist flach (als Wintergarten) gehalten, architektonisch eingefriedet und mit reichem Skulpturenschmuck verziert (Fig. 258).

Fig. 262

Mirabellpark, Vase (S. 205)



Fig. 264

Mirabellpark, Mars (S. 205)



Fig. 263

Mirabellpark, Ringer von Göttinger (S. 205)



Fig. 265

Mirabellpark, Herkules (S. 186)



Fig. 266

Mirabellpark, Jupiter (S. 205)

gerollten Enden; auf diesen Postamenten, die verschieden hoch sind, breite Steinvasen mit verschiedener geringer Verzierung mit Buckeln und Draperien, darinnen Blumen und Zierbäumchen. Die Balustrade der südlichen Schmalseite besteht nur aus solchen Volutengliedern, auf deren Postamenten Steinstatuen stehen; sie ist



Fig. 267

Mirabellpark, Diana (S. 205)

in der Mitte von einem breiten Weg durchquert und jede ihrer Hälften biegt sich an ihren beiden äußeren Enden zurück. Eine ebensolche Balustrade friedet die Westseite des durch die erste Balustrade abgetrennten Vorgartens ein.

Die den Mittelweg flankierenden Postamente beider Balustraden sind mit dem Wappenschild des Erzbischofs Johann Ernst Thun skulpiert und tragen Figuren von Faustkämpfern in Anlehnung an den borghesischen Fechter (Fig. 263). Um 1700 von Götzinger gearbeitet (S. 161).

Die übrigen Postamente tragen an der westlicheren Balustrade männliche Gottheiten, und zwar: Chronos, Bacchus, Jupiter (Fig. 266), Mars (Fig. 264), Herkules (Fig. 265), Vulcan, Hermes, Apollo; die östlichere Balustrade weibliche Gottheiten: Diana (Fig. 267), Flora (?), Athene, Ceres (Fig. 268), Pomona, Venus, Vesta, Juno (?).

Ans Schloß angrenzend, in seiner ganzen Breite aber in geringer Tiefe; rechteckige Anlage von einem aus Spiralen gebildeten schmiedeeisernen Gitter über Steinsockel an der einen Schmal- und dem größeren Teil der Breitseite eingefast; das Gitter ist an der Schmalseite durch fünf, an der Breitseite durch elf hohe prismatische Sockel mit umrissenen, rechteckigen Feldern und abschließenden profilierten Deckplatten gegliedert, auf denen große steinerne Vasen (mit lebenden Blumen) stehen. Die Vasen sind verschieden geformt und ornamentiert (Fig. 259—262), zum Teil von Schlangen umflochten, mit Draperien behängt, gerillt und mit Voluten am Ablaufe, von Eidechsen umklammert. Die Vasen stimmen zum Teil mit denen in Fischers Entwurf einer historischen Architektur überein, z. B. Fig. 295 mit Taf. 132. An der Nordostecke ist das Gitter im rechten Winkel geführt und endet, von einer Vase über Postament gegliedert, bei einem Gartenhause am Abschlusse der einfriedenden Ostmauer. In der Flucht dieses vom Gitter umschlossenen Rechteckes beginnt das eigentliche Parterre, von einem breiten Kiesweg zwischen Blumenrabatten von jenem getrennt. An den drei anderen Seiten wird das Parterre von einer Steinbalustrade umgeben, die an den Langseiten fünfmal von Wegen durchbrochen ist. Die Balustrade ist oben und unten von Deckplatten abgeschlossen und besteht aus geraden Teilen aus vierkantigen, eingezogenen Balustern zwischen prismatischen Postamenten und Zwischenteilen aus je zwei zu einem Postament sich herabsenkenden liegenden Voluten mit empor-

Fig. 259—262.



Fig. 268

Mirabellpark, Ceres (S. 205)

Fig. 263.

Fig. 264.
Fig. 265.
Fig. 266.Fig. 267.
Fig. 268.

Herkules und Merkur sind bezeichnet: *B. van Obstal*. Der Apollo wurde 1689 von dem Antwerpener Johann Frölich gearbeitet (s. S. 159). Trotz dieser Angaben lassen sich diese dekorativen Figuren infolge der niedrigen Qualität nicht auf die verschiedenen Bildhauer verteilen. Für Obstal lassen sich noch Jupiter und Bacchus, für Mosto Flora, Ceres, Pomona, Vesta (wohl die vier Jahreszeiten von 1690, s. S. 159 f.) beanspruchen. An die Art Götzingers erinnern Athene, Venus und Juno, und für Frölich kommen Mars, Diana, Chronos und Vulkan in Betracht.

Im Mittelfelde des Parterres werden die Ecken durch vier Gruppen auf je einem grün überwachsenen naturalistischen Felsenpostament flankiert. Die Gruppen, die 1690 von Ottavio Mosto gearbeitet wurden (S. 160),



Fig. 269 Mirabellpark, Aeneas und Anchises, von O. Mosto (S. 206)

variieren das Problem eines von einem anderen getragenen Menschen und stellen gleichzeitig die vier Elemente dar. Es sind: Aeneas und Anchises (Fig. 269), Hercules und Antaeos, der Raub der Helena (Fig. 270) und der Persephone (Fig. 271).

Das Gartenparterre an der Westseite des Schlosses ist an seiner Westseite von der Fortsetzung der oben genannten Hauptgartenmauer eingefasst, die hier grün überwachsen und mit Schmuckvasen besetzt ist. Gegenüber vom Schlosse führt eine mit zwei Löwen flankierte, mit Spinalgitter abgeschlossene Stiege zu der höher gelegenen Partie des Parkes, während am Nordende eine von zwei gelagerten Einhörnern flankierte moderne Treppenanlage (von Drobny 1894 gebaut) mit zwei alten flankierenden Steinböcken in den Kurpark führt.



Fig. 270 Mirabellpark, Raub der Helena, von O. Mosto (S. 206)



Fig. 271 Mirabellpark, Raub der Persephone, von O. Mosto (S. 207)

Fig. 272. In der Mitte dieses Parterres steht seit dem Frühling 1913 der Pegasusbrunnen (Fig. 272). Rundes Wasserbassin, in der Mitte kleiner brückenartiger Felsenaufbau, darauf schön patinierte Bronzefigur des Pegasus, der sich hoch emporbäumt und die Flügel ausbreitet; Mähne und Schweif sind in Haarsträhne zerlegt (Fig. 273).

Der Pegasus ist eine vorzügliche Arbeit um 1661. In den Kassajournalen der hf. Zahlmeisterei fand sich eine Eintragung zum Mai 1661: *Caspar Grossen Erzfürstlich Österreichischen Possierer wegen gegossen und gelieferten metallenen Pferdt, über ihm vorhero durch I. f. G. selbst behendigte 225 fl. — 305 fl.* (Jahresbericht des Museums Carolino-Augusteum 1858, S. 79 ff.). Danach ist der Bildhauer der bekannte Innsbrucker Hofbossierer



Fig. 272 Mirabellpark, Pegasusbrunnen, hinten Volière (S. 208)

Caspar Gras, von dem das Denkmal Erzherzogs Leopold in Innsbruck herrührt; die Vergleichung bestätigt diese Zuweisung völlig. Vielleicht lassen sich noch zwei archivalische Nachrichten auf diese Arbeit beziehen: *Ao 1664 19./1. Den Brixnerischen Kupferschmied, so das große kupferne Pferth unter Handten hat, sollen von dem hf. Hofkastenamt aus 3 Clafter Puechen und 3 Clafter feichten Prennholz franco erfolgt und zum Haus geführt werden.* (Hfk. Ca dni 1660/9 D).

Maximilian Röck, Kupferschmied verfertigte *im Anfang seiner Hofarbeit* Statuen und dgl. . . *inmassen er ain großes ULFr Bild und ain Pferdt beraith verforttigt und dermalen mit ainem großen Salvatorisbild in Werk begriffen.* (Aus einer Eingabe Hfk. Salzb. 1668 Q.) Dieser Röck könnte am Guß beteiligt gewesen sein.

Der Pegasusbrunnen stand ursprünglich auf dem Kapitelplatz (Fig. 286) und kam dann auf den Platz gegenüber von der Hauptfassade des Schlosses Mirabell (siehe das Bild des Mirabellplatzes vor 1818 im Salzburger Museum in Zeitschrift für Architekturgeschichte II, S. 105); die Übertragung mag mit der Regulierung des Kapitelplatzes und der Errichtung der neuen Schwemme 1732 zusammenhängen. Die Neuaufstellung führte Danreiter durch, wie eine Zeichnung im Museum zeigt (Fig. 274); um den Mittelfelsen, der das Pferd trug, waren zwei Löwen und zwei Steinböcke, die Thunschen Wappentiere, gruppiert. (Die Löwen

Fig. 286.

Fig. 274.



Fig. 273 Mirabellpark, Pegasusbrunnen (S. 208)

und Steinböcke sind jetzt beim Aufgange zum Kurparke beziehungsweise bei der Treppe südlich von der Volière postiert.) Nach dem Brande von 1818 wurde der Brunnen kassiert (siehe oben S. 190), der Pegasus kam auf den Makartplatz und 1859 ins Museum, wo er unter der Stiege deponiert war. Seit 1913 ist er in die jetzige Aufstellung gebracht.

An der Nordwestecke auf dem höher gelegenen Terrain gelegen rechteckiges Vogelhaus; es ist ebenerdig, durch Mauerpfeiler gegliedert, mit einer über dem Abschlußgesims aufgesetzten steinernen Balustrade mit Deckplatten und gliedernden und einfassenden Postamenten. Es besteht aus zwei Flügeln und einem mit einem kuppelförmigen Gitter gedeckten Mittelteil, der an der Nordseite mit einem großen vergitterten Rundbogen

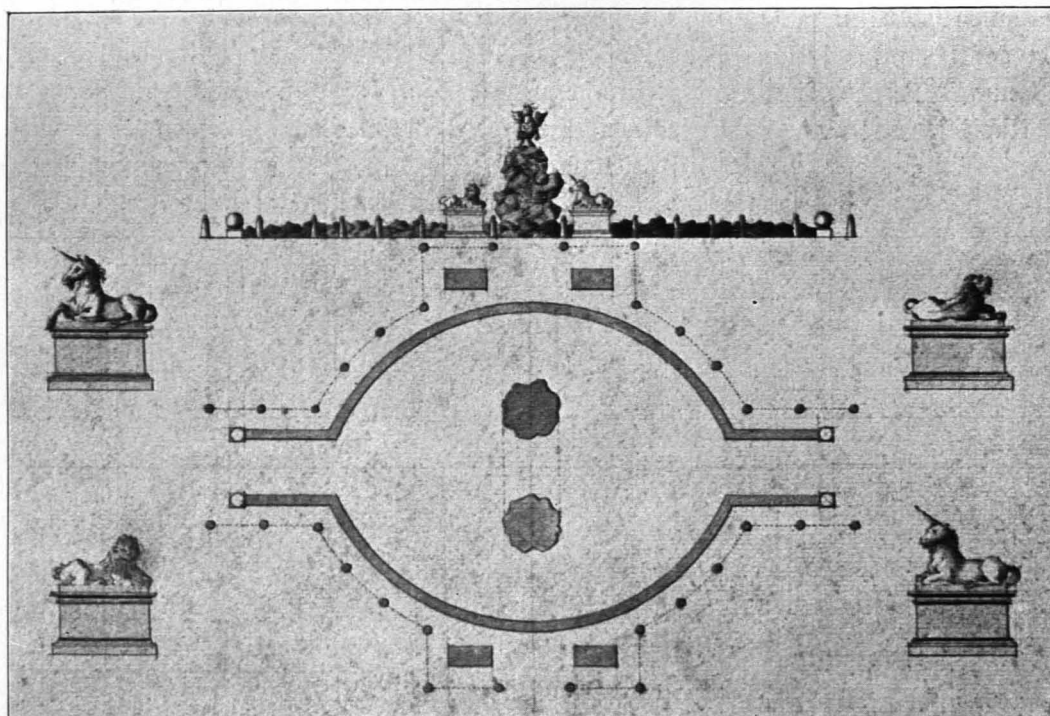


Fig. 274 Zeichnung Danreiters für den Pegasusbrunnen, Museum Carolino-Augusteum (S. 209)

Fig. 275.

geschlossen ist. Zweites Viertel des XVIII. Jhs. Die großartigeren Entwürfe Danreiters siehe Fig. 240 u. 241. Westlich vom Hauptparterre befindet sich in der Ebene des Parterres das Naturtheater (Fig. 275); rechteckiger Vorplatz von beschnittenen Laubhecken an allen Seiten eingeräumt; nördlich ist das Terrain um eine zirka 1 m hohe Steinstufe gehoben, die zwei Löwen flankieren. Der nach hinten in Art eines Dreieckes zulaufende Raum — Bühne — wird seitlich durch hohe kulissenartig zugeschnittene Hecken eingefasst. Dahinter Ausblick auf hohe Bäume.



Fig. 275 Mirabellpark, Naturtheater (S. 211)

Noch weiter westlich von der Bastionmauer umfassen das niedriger gelegene ehemalige Zwergeltheater. In der Mauer eingelassene Steintafel mit Wappen des Erzbischofs Paris Lodron von 1641. — Das Zwergeltheater war vom Erzbischof Franz Anton Fürsten Harrach angelegt, nach PILLWEIN S. 138 von B. Maendl gearbeitet worden, seine grotesken Zwergfiguren sind jetzt zerstreut; vier sind in St. Peter (Kunsttopographie XII, Fig. 246), eine in Müllner-Hauptstraße Nr. 35 (Fig. 391), zwei in Reichenhallerstraße Nr. 16 und in Riedenburgstraße Nr. 4.

An der Nordseite des Schlosses Brunnen aus weißem Marmor; über Stufe achtseitige breitgedrückte Beckenbrüstung mit Fülltafeln in den Seiten. An der Rückseite sitzt über Sockel eine Frau und wäscht sich die Füße, wobei sie nach der Seite hin aufmerkt. Dekorative Arbeit, erste Hälfte des XVII. Jhs., der Art des Waldburger nahestehend (Fig. 276).

Fig. 276.



Fig. 276 Mirabellpark, Brunnen (S. 211)

Kosmoramen

Im Kurparke. Im Besitze der Stadtgemeinde.

Wohl um 1868 gebaut.

Gelbgefärbtes eingeschossiges Gebäude aus einem rechteckigen Vorbau und einem sechzehneckigen Hauptbau bestehend. Jener enthält ein Flachgiebelportal mit steinfarbig gemalten Ornamenten; die Seiten des Hauptbaues sind von je fünf Schlitzfenstern durchbrochen. Über blechgedecktem Pultdache verjüngter sechzehneckiger Tambour mit Blech und Glas gedeckt. Flaches Spitzdach mit kleiner Laterne.

Das Innere besteht aus einem niedrigeren Umgang, in dem 26 zumeist exotische Landschafts- und Stadtbilder von Hubert Sattler hinter Gucklöchern angeordnet sind und einem überragenden Mittelbau mit einem Rundgemälde der Stadt Salzburg von Joh. Michael Sattler. Um 1825 (Fig. 278 und 279). Vergl. Salzburgs Panorama. Ein Wegweiser für die Beschauer des ...Rundgemäldes dieser Stadt usw. Salzburg, 1829.

Fig. 278, 279.